

P r o v i n z i a l b l ä t t e r .

1 8 2 5 .

Z w e i t e s S t ü c k . F e b r u a r .

A n d i e N y m p h e d e s S a l z b r u n n e n s .

E s z o g d a s L e b e n e r n s t a n m i r v o r ü b e r ,
 G e f e s s e l t l a g d e r e i n s t s o f r e y e S i n n ,
 M i t j e d e m T a g e s c h i e n d e r T a g m i r t r ü b e r ,
 D e s L o d e s N a c h t n u r e i n z i g m i r G e w i n n ;
 D a g r ü s t e s t D u s o h o l d z u m i r h e r ü b e r ,
 I c h z o g d e m G r u ß v e r t r a u e n d z u D i r h i n ,
 U n d s c h ö p f t e g l ä u b i g a u s d e n k l a r e n W e l l e n ,
 D e n d u n k e l n B l i c k i n ' s L e b e n z u e r h e l l e n .

I n d e r N a t u r , d i e s e g n e n d D i c h g e b o r e n ,
 E r g l ä n z t e l i e b l i c h h o h e F r ü h l i n g s p r a c h t ;
 I n m e i n e r B r u s t , d e r F r e u d e s c h o n v e r l o r e n ,
 I s t d o r t d e r F u n k e n e u u n d h e l l e r w a c h t .
 D e s G r a b e s B e u t e w ä h n t ' i c h m i c h e r k o r e n ;
 D a s c h w o l l , v o n D e i n e n F l u r e n a n g e l a c h t ,
 D e r B u s e n m i r i n n e u e r L e b e n s w o n n e ,
 U n d h e i t ' r e r s a h i c h j e d e n e u e S o n n e .



Ein schöner Kreis hielt traulich mich um-
fangen,
Den Geisteswerth und frohe Lust vereint;
In dem der Kunst geweihte Töne klangen,
Wo Seyn nur galt, dem falschen Scheine
feind. —

Da weicht der Seele tief gefühltes Bangen,
Als mich die Aussenwelt zu stürzen meint,
Und in dem Herzen wird es endlich Friede,
Lobpreisend schwingt der Geist sich auf im
Liede. —

Dies alles dank' ich Dir, du holde Quelle,
Aus der ich der Gesundheit Fülle trank,
In deren klarer, segensreicher Welle,
Des Körpers, wie der Seele Leid versank.
Berschmähe drum aus seiner armen Zelle,
Du Kraftbegabte, nicht des Sängers Dank.
In Liebe denkt er Dein; zu allen Zeiten
Soll des Genesnen Segen Dich begleiten! —

Glogau im Januar 1825.

Rastor.

Die Universität Breslau im Jahre 1824.

Obgleich der Einfluß ungünstiger Zeitverhältnisse auch für Breslaus Hochschule, besonders hinsichtlich ihrer Dominial-Verhältnisse in der Altmark, fühlbar geworden ist, so ergiebt sich dennoch beim Ueberblick der Universitäts-Angelegenheiten im Jahre 1824 ein vollkommen befriedigendes Resultat in Beziehung auf die Wissenschaft und ihre Förderung.

Die Curatel der Anstalt blieb unverändert; das Rectorat ging von dem Königlichem Medizinalrath Prof. Dr. Wendt mit der gewöhnlichen Feierlichkeit und begleitet von kräftigen Worten in ernstern Reden auf den Prof. Dr. Förster über und als Decane wurden die Prof. Scholz, Middeldorpf, Schilling, Andree und Schneider gewählt und bestätigt.

Die Anzahl der Studirenden im Jahre 1824 überstieg wieder ansehnlich die seines Vorgängers, denn

	Theologen.		Juristen.	Mediziner.	Philosophen.	Summa.
	evangelische.	katholische.				
Am Ende des Jahres 1823 befanden sich auf der Universität	146	141	230	47	146	710
Dazu kamen im Jahre 1824 an Neu-Immatriculirten	78	81	132	9	49	349
und es belief sich die Gesamtzahl der Studierenden auf	224	222	362	56	195	1059
Nach dem Abgange von	45	39	96	13	47	240
blieben ult. Decbr. 1824 noch auf der Universität	179	183	266	43	148	819
mit einer Uebersahl gegen das J. 1823 von	—	—	—	—	—	109





Unter diesen Studierenden zählt die Universität dem Vaterlande nach 768 In- und 51 Ausländer und den Ständen nach: 3 Grafen, 8 Barone, 47 Adelige und 761 Bürgerliche, wovon 1 Baron, 7 Adelige und 43 Bürgerliche dem Auslande angehören.

Von den inländischen Studenten sind 640 aus Schlesien, 58 aus dem Großherzogthum Posen, 39 aus dem Herzogthume Sachsen, 15 aus der Mark, 12 aus Preußen, 2 aus Pommern und 2 aus den Rhein- und Westphälischen Provinzen; von den ausländischen Studierenden dagegen sind 10 im Königreiche Pohlen, 1 in Cracau, 1 in Curland, 15 in österreichisch. Schlesien, 6 im Königreiche Böhmen, 5 in Mähren, 2 in Ungarn, 1 in Croatien, 1 in der Schweiz, 1 in Baireuth, 2 im Königreich Sachsen, 1 in Braunschweig, 1 in Hamburg, 1 in Churhessen, 1 in Mecklenburg, 1 in Hannover und 1 im Anhaltschen zu Hause.

Den Fakultäten nach zählt die Juristische 252, die Evangelisch-theologische 174, die Katholisch-theologische 163, die Philosophische 140 und die Medizinische 39 Inländer. Die Mehrzahl der Ausländer ist bey der katholisch-theologischen Facultät inscribirt, dann folgt die juristische, philosophische und evangelisch-theologische und endlich die medizinische Facultät.

In der philosophischen Facultät haben sich übrigens die meisten Studenten für die Philologie bestimmt, indem dieser Wissenschaft, im Verein mit der Philosophie, allein 142 Individuen angehören, 6 hingegen nur die Vorträge über Cammeralia, Naturgeschichte und Mathematik für ihr Fach gewählt haben.



Ueber den fleißigen und ordnungsmäßigen Vorlesungsbesuch wird sorgfältig gewacht, auch gebührt im Allgemeinen der akademischen Bürgerschaft ein rühmliches Zeugniß in dieser Beziehung; es sind indeß im Laufe des Jahres mancherley hierher gehörige zweckmäßige Maaßregeln ins Leben getreten, deren glücklicher Erfolg in Betreff der genaueren Fleißbeaufsichtigung schon jetzt sichtbar wird.

Eben so sorgsam ist die akademische Behörde darauf bedacht, jedem Studierenden die zweckmäßigste Art zum Betriebe seiner Studien an die Hand zu geben und die dazu bereits getroffenen Einleitungen verbürgen die Erreichung dieser väterlichen Absicht.

Was demnächst noch für Erweckung und Erhaltung eines rein wissenschaftlichen und moralischen Sinnes unter den Studierenden geschieht, wird, auch ohne weitere Aufzählung, zunächst in der Provinz gewiß dankbar erkannt werden. Die wohlthätigen Folgen einer solchen Vorsorge können nicht ausbleiben.

Vorlesungen wurden gehalten:

a)	in der katholisch = theologischen Fakultät	29.
b)	= = evangelischen =	= 34.
c)	= = juristischen	= 29.
d)	= = medizinischen	= 54.
e)	= = philosophischen	= 99.

zusammen also 245.

Examinatoria, Disputatoria und Privatissima sind hierbei eben so wenig mitgerechnet, als die, eine Stelle in den Vorlesungen einnehmende

den, Uebungen im philologischen Seminario, die von dem Prof. Stenzel veranlaßten historisch-practischen Uebungen und die, durch den Prof. Fischer ins Leben gerufenen Anleitungen zur chemischen Untersuchung organischer Körper.

In Folge der geschriebenen und vertheidigten weiter unten bezeichneten Dissertationen wurden promovirt:

a) in der medizinischen Fakultät,
am 6. Januar 1824 Simon Stern aus Breslau.
am 26. desselben Monats Franz Gustav Noack
aus dem Herzogthum Sachsen,
am 5. April 1824 Julius Wilhelm Theodor Stei-
nitz aus Schlessien.

b) in der philosophischen Fakultät:
am 1. September 1824 Reinhold Bobertag aus
Schlessien.

Ihre Dissertationen führten die Titel:

De inflammatione in genere;
De hydrexostosi et haematexostosi;
De signis nonnullis ex oculo,
De ratione inter spiritum sanctum et men-
tem humanam ex Platonis philosophia
intercedente.

Nächst dem promovirte die philosophische Fa-
kultät am 24. December 1824 honoris causa den
Professor Kluge am hiesigen Elisabeth. Gymna-
sium.

Die vorgekommenen akademischen Fei-
erlichkeiten beginnen mit dem Geburtstage
Sr. Majestät des Königs. Dem, vom Professor
Paffow dieserhalb geschriebenen Programm, ging
eine Abhandlung über die verschiedenen Lebensarten



der, aus der Khebigerschen Bibliothek hieselbst befindlichen, Handschrift von Stephanus Byzantius voraus und die, dabey vom Prof. Schneider gesprochene Rede, verbreitete sich über die Vaterlandsliebe.

Hatte hiernächst im vorigen Jahre die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Veranlassung zu einem schönen Feste gegeben, so war die Anwesenheit dieses hohen Paares in den Mauern der Hauptstadt um so mehr geeignet, die Huldigungen der Ehrfurcht von Seiten der Universität würdig an den Tag zu legen, als die, durch die Ankunft Sr. Majestät des Königs verherrlichte, Gegenwart der hohen Gäste unvergeßlich in dem Herzen jedes Schlesiens bleiben wird.

Nachdem eine, aus den Behörden der Hochschule und mehreren Studierenden bestehende Deputation der Universität die Ehre gehabt hatte, den Königl. Herrschaften vorgestellt zu werden, geruheten Höchstdieselben die ehrerbietigen Aeußerungen der Freude und der treuesten Anhänglichkeit an das Königl. Haus in einem, von den Studierenden dargebrachten Gedichte, huldvoll aufzunehmen und Höchstsie hatten demnächst die Gnade, einem solennen Fackelzuge der Studierenden Ihre Aufmerksamkeit zu schenken, an den sich die imposante Erleuchtung des Universitäts-Gebäudes festlich anschloß.

Dieser außerordentlichen Solennität folgte der feierliche Uebergang des Rectorats an den Prof. Förster. Der dabey gehaltenen Reden ist bereits oben gedacht worden, daher hier nur noch

des, bey dieser Gelegenheit vom abgehenden Rektor Prof. ic. Wendt geschriebenen

„Prospectus universae materiei medicae systematice divisae et usui clinico accommodatae“

Erwähnung geschieht.

Durch die Versetzung der Professoren v. d. Hagen und Hinrichs nach Berlin und Halle ward die Zahl der Universitäts-Lehrer in der philosophischen Facultät vermindert. Es wurden dagegen als außerordentliche Professoren die D. D. Habicht und Glocker angestellt.

Der katholisch = theologischen Facultät erwuchs durch die Anstellung des Professors extraord. Theiner eine, zu schönen Hoffnungen berechtigende, Vermehrung des, im vorigen Jahre sehr verringerten, Lehrerstandes.

Das Pectorat der pohlischen Sprache ging von dem nunmehrigen Gymnasial-Professor Feld auf den hiesigen Stud. Hahn über und durch den Tod wurde das Pectorat der englisch = spanischen Sprachen erlediget, dessen Wiederbesetzung gegenwärtig zur Entscheidung der höheren Behörde vorliegt.

Gehaltszulagen empfangen der Königl. Medizinalrath Prof. Dr. Kemmer in der medizinischen und die Professoren Regenbrecht und Gaupp in der juristischen Facultät, und als Anerkenntniß besonderer Verdienstlichkeit um die Universität wurde dem Quästor Zochow der Hofraths-Character Allerhöchsten Ortes verliehen.

Der Prof. Steffens unternahm mit höherer Bewilligung eine wissenschaftliche Reise nach



Schweden, Norwegen und Dänemark. Seine Rückkehr verspricht dem hiesigen mineralogischen Kabinette einen lehrreichen Zuwachs. Zum gleichen Zwecke benutzte der Medizinalrath Professor Otto die, ihm nach dem Gebrauche einer Badekur übrig gebliebene, Zeit zu einem wissenschaftlichen Ausfluge nach Schweden und Dänemark, von welchem derselbe manche Bereicherung des hiesigen zoologischen Musei und der Präparaten-Sammlung für vergleichende Anatomie mitbrachte.

Die Wittwen- und Waisen-Versorgung-Anstalt für Professoren und Universitäts-Beamte verlor zwar durch Versetzung zwey Mitglieder; ihre Fonds erhöhten sich aber gegen das vorige Jahr. Mit Bezug auf das hie-rüber sonst schon gemeldete wird hier nur noch bemerkt: daß dieses Institut zur Zeit 33 Theilnehmer zählt und sich in dem Besitze eines zinsentragenden Vermögensstocks von 12445 Rthlr. befindet.

Was hiernächst die, am Geburtstage Sr. Majestät des Königs eintretende, Preisvertheilung an solche Studierende betrifft, welche sich einer Bearbeitung der ausgestellten Preisaufgaben unterzogen hatten, so enthält die diesfällige Bekanntmachung sowohl darüber, als in Betreff der zur künftigen Lösung aufgegebenen Sätze, Folgendes.

Die katholisch-theologische Fakultät erkannte von dem gesetzten Preise von 50 Rtl. dem Stud. Jabczynski 30 Rtl. und dem Stud. Buslav 20 Rtl. für die Bearbeitung der vorjährigen



gen Preisfrage zu und belobte demnächst wegen ihres diesfälligen Strebens die Stud. Bazynski, Otto, Herzog und Förster. Im nächsten Jahre sind wiederum 50 Rtl. ausgesetzt. Die zu lösende Preisfrage lautet: Quæritur an verbum Dei scriptum sit unicus et primus religionis Christianae fons?

In der evangelisch - theologischen Fakultät hatten die Stud. Heinrich und Hayn den ausgesetzten Preis von 50 Rtl. zu erringen getrachtet und zu dem Ende Abhandlungen de vestigiis doctrinae Pauli apostoli in libris Lucae evangelistae von beyläufig 241 und 101 Seiten eingereicht. Ersterer empfing die Prämie von 50 Rtl. und Letzterem ward ein Accessit von 20 Rtl. höheren Ortes erbeten und bewilliget. Beide Bewerber sind Mitglieder des evangl. theol. Seminarii. Die neue Aufgabe de iis Nov. Test. dicendi rationibus, quae vulgaris vitae usum redolent hat 50 Rtlr. zur Belohnung.

Bei der juristischen Fakultät erwarb der Stud. Ernst Schmiedicke aus Hirschberg den Preis von 50 Rthlr. für seine Darstellung der doctrinae juris Romani de conditionibus. Zur neuen Bewerbung setzte die Fakultät doctrinam juris Romani de usufructu legato, respectu simul habito ad juris acrescendi in ejusmodi legato recepti naturam atque indolem.

In der medizinischen Fakultät sind die vorjährigen Preisaufgaben wieder ungelöst geblieben.



Statt derselben wurden folgende Thematata bekannt gemacht: 1) Exhibeatur historica usus cauteriorum in arte medica expositio, in qua est singulae ustionum species, et morbi quibus opponebantur, et variae medicorum circa ipsarum usum effectumque theoriae diductius proponendae sunt. 2) Instituatur dijudicatio theorematum circa actionem sanationis in vulneribus, quae cum et sine partium organicarum jactura locum habuere. Quo in opusculo elaborando non solum ad sententias a Fahrè, Louis et Boyer hac in doctrina prolatae erit respiciendum, sed propriis etiam experimentis vivo in corpore institutis opiniones prolatae confirmandae sunt.

Die philosophische Aufgabe in der philosophischen Fakultät de argumento et methodo Philebi Platonici, lösete der Stud. der Theol. Schmann und die historische Preisfrage de vita et institutionibus Servii Tullii, regis Romanorum hatte zwei Bewerber, von welchen der Sieger des vorigen Jahres Carl Schönborn auch in diesem Jahre wieder gekrönt, der Stud. theol. Buslav aber belobt wurde. 50 Rthlr. für jede dieser Aufgaben waren die Preise des Sieges. Dieselben Beträge werden in Zukunft verheißen und sind deshalb zwey Aufgaben, nämlich eine Philologische: de origine, vi et usu articuli Graeci, und eine Physikalische: an et quomodo efficaciae Galvanicae operatione chmica corporum cognatio metienda et

definienda sit, bekannt gemacht worden. Die Bearbeitung der Letzteren darf in der Muttersprache geschehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Entwurf

zu Statuten einer ritterschaftlichen Privat-Bank in Schlessien.

Tit. I.

Von der Errichtung der Bank, ihren Fonds und auszugebenden Bank-Scheinen.

§. 1. Mit Genehmigung Sr. Majestät errichten die durch die schlesische General-Landschaft in solidum assoziirten Ritter-Guths-Besitzer die ritterschaftliche Privat-Bank in Schlessien.

§. 2. Diese Bank bildet sich mit einem ursprünglichen Fonds in Höhe von 1 bis 3 Millionen Thaler durch Einschüsse der Theilnehmer in Pfandbriefen zu 5 v. H. zinsbar, und fertigt dagegen in gleichem Nominal-Werthe Bank-Scheine aus, die sie fortwährend in vollem Werth erhält, nachdem diese Bank-Scheine den Theilnehmern Zug um Zug gegen Deposition jener Pfandbriefe zum Umsatz ediret worden. Diese



Bank-Scheine sollen unter dem Titel: Pfandbrief-Antheile zur Hälfte in einem Werth von 5 Rthlr. und zur andern Hälfte von 1 Rthlr. ausgefertigt werden, und folgendermaßen im Wesentlichen bezeichnet seyn:

No. Fünf (Ein) Reichsthaler in preuß. Silber-Courant nach dem Münzfuß von 1764. Dieser von der ritterschaftlichen Privat-Bank in Schlesien ausgefertigte zinslose Pfandbrief-Antheil wird zu dem obigen Betrage in ihren Comptoir's bei sämtlichen schlesischen Landschafts-Cassen zu jeder Zeit einem jeden Inhaber vollständig realisiret. Annehmbar auch in den Königl. Cassen in Schlesien, der Grafschaft Glatz und dem Markgraftthum Ober-Lausitz, bei Entrichtung, der öffentlichen Abgaben, zu einem Viertel des Courant-Betrages derselben, auch dabei annehmbar auf das Zahlungs-Pflichttheil in Königl. Cassen-Anweisungen; ingleichen zu einem Viertel auf Zinsen-Zahlung an die schlesische Landschaft.

§. 3. Die nach §. 2. einzulegenden Pfandbriefe werden fundirt auf den 4ten Theil der Domainal-Grund-Steuer-Rente der Bank-Theilnehmer; diese Rente mit 4 in Hundert zu Capital berechnet. Die Ausfertigung dieser Pfandbriefe in runder Summe zu 20 bis 1000 Rthlr., mit 5 v. H. Zins, und deren Ingrossazion in Priorität vor allen Real-Schulden der theilnehmenden Ritter-Güter an die Stelle der, als onus perpe-



tuum diesen Güthern aufliegenden Grundsteuer geschieht auf Kosten der Theilnehmer. Unumstößlicher Grundsatz ist es, daß der Werth der ausgegebenen Pfandbrief-Antheile jederzeit in jenen Pfandbriefen oder in baarem Gelde bei der Bank niedergelegt sey, als ein Fonds, dessen einzige Bestimmung ist, die ausgegebenen Pfandbrief-Antheile, sobald sie präsentirt werden, zu realisiren und nach und nach zu amortisiren (§. 6.) Es können daher auch mit den Fonds dieser Bank durchaus keine andre Geschäfte gemacht werden.

§. 4. Es hängt lediglich von dem freien Belieben eines jeden Associaten der schlesischen Landschaft ab, ob u. zu welchem Weihnachts- oder Johanni-Termin derselbe in vorgedachter Art Theilnehmer der ritterschaftlichen Privat-Bank werden will. Solchen Falles hat ein jeder Theilnehmer außer dem Beitritts-Beitrag zum Realisations-Fond in den §. 3 gedachten Pfandbriefen annoch baar 20 v. H. dieses Betrages zur Bank ein für allemal beizuschießen, zum Betriebs-Fonds der Bank (in Summa 600,000 zu 3 Millionen Rtl.) außer den halbjährig mit $2\frac{1}{2}$ v. H. der Landschaft einzuzahlenden Pfandbrief-Zinsen, wogegen aber dem Theilnehmer 4 v. H. des deponirten Pfandbrief-Capitals an der Grund-Steuer-Rente seines Ritter-Guthes für die Dauer der Privat-Bank bei der Kl. Kreis-Steuer-Cassen abgeschrieben werden. Auf diese Weise wird der Mehrzins von 1 v. H. über die Steuer-Rente capitaliter speziell gedeckt durch die 20 v. H. des Betriebs-Capital-Einschusses und hat daher in Concurss-Fällen die Bank dieses



1 v. H. Mehrzins auf den Grund dieses Einschuß-Capital's den Concurß-Massen zu vertreten; als wodurch das Interesse der bisherigen Real-Gläubiger vollkommen gesichert bleibt.

§. 5. Die Bank übernimmt die Verpflichtung, der Staats-Casse den Betrag dieser abzuschreibenden Steuern (in Summa aus 3 Millionen 120,000 Rthlr.) durch Ankauf von Staats-Schuld-Scheinen, von gleichem Nominal-Betrage dieser Steuern zum Amortisations-Fonds der Staats-Schulden alljährlich zu Weihnachten zu ersetzen, und diese erkauften Staats-Schuld-Scheine der Staats-Schulden-Tilgungs-Commission zuzustellen.

§. 6. Der §. 4. erwähnte baare Betriebs-Fonds mit Einschluß des Mehr-Zinses von 1 v. H. (in Summe jährlich aus 3 Millionen 30,000 Rthl. betragend) soll seiner Zeit, wenn die jederzeitige Realisation der Pfandbrief-Antheile es zulassen wird, durch Ankauf von 4 v. H. zinsenden schlesischen Pfandbriefen vermehrt, und nach und nach endlich zur Amortisation der in Cours gesetzten Pfandbrief-Antheile verwendet werden.

§. 7. Die Theilnehmer der Bank begeben sich der Disposition über die eingeschossenen Pfandbrieflichen und baaren Valuta und erwerben aus der Bank — ohne Dividenden — nur den Vortheil der nach §. 6 zu erwartenden Amortisation der Pfandbrief-Anteile; in welchem Falle die Zahlung des Mehrzinses von 1 v. H. über die Grund-Steuer-Rente cessiret, diese Rente alsdann wieder an die Steuer-Cassen gezahlt wird, und die darauf fundirten Pfandbriefe cassiret werden.



§. 8. Für die ausgegebenen Pfandbrief = Antheile haftet die Bank mit allen ihren Fonds, also nicht bloß mit dem ursprünglichen Fundazions = u. Betriebs = Fonds, sondern auch mit dessen (nach §. 6) bewirkten Vermehrung.

§. 9. Die etwa mit dem ausdrücklichen Vermerk: zur Realisazion von Pfandbrief = Antheilen, in Cours zu setzenden Pfandbriefe der Bank (§. 2) haben gleiche Rechte mit allen übrigen schlesischen Pfandbriefen.

§. 10. Der Abdruck der Pfandbrief = Antheile erfolgt unter Aufsicht von Commissarien der Kgl. Regierung und des Kgl. Ober = Landes = Gerichtes zu Breslau, Nach Vollendung des Abdrucks von 3 Millionen dieser Pfandbrief = Antheile wird die Platte vernichtet, und dieses bekannt gemacht. Die Pfandbrief = Antheile werden von den Buchhaltern der Bank mit der Feder contrasignirt.

§. 11. Diesen Pfandbrief = Antheilen wird die Eigenschaft des gemünzten Papieres gleich den Königl. Cassen = Anweisungen beigelegt, und finden alle Straf = Gesetze auf Verfälschung der letzteren, auch auf jene Anwendung.

§. 12. Diese Pfandbrief = Antheile werden innerhalb den §. 2. erwähnten Provinzen bei Zahlungen direkter und indirekter Abgaben zu einem Vierteltheil des Courant = Betrages derselben und auf das Zahlungs = Pflichttheil in Königl. Cassen = Anweisungen, ingleichen zu einem Vierteltheil auf Zinsen = Zahlung an die schlesische Landschafts = Cassen angenommen,

§. 13. Die Realisazion der Pfandbrief = Antheile erfolgt bei den sämtlichen schlesischen Land =



schafts = Cassen und ist dabei nur in Absicht derjenigen Realisazionen, welche die Regierung = Haupt = Cassen zu Dypeln verlangen wird, zu bemerken, daß sie derselben so gewährt werden müssen, als geschehe sie an diesem Orte.

§. 14. Der General = Landschaft und den Fürstenthums = Landschaften steht es frey, aus ihren Disposizions = Fonds, 4 v. H. Zinstragende Pfandbriefe gegen Deponirung von 5 v. H. Zinstragenden Bank = Pfandbriefen zur Realisazion der Pfandbrief = Antheile an die Bank = Cassen zu transferiren, um soviel möglich auf diese Weise der Bank den Mehrzins = Betrag von 1 v. H. (§. 4) zu ersparen.

Tit. II.

Von den Vorrechten der Bank.

§. 15. Die Bank = Sozietät hat die Rechte einer öffentlich privilegirten Korporation.

§. 16. Den Beamten der Bank kommt die Eigenschaft und der Glaube öffentlicher Beamten zu, und den von ihrer statutenmäßigen Administration aufgenommenen und ausgefertigten Verhandlungen und Urkunden wird die Eigenthümlichkeit und Gültigkeit öffentlicher Dokumente beigelegt.

§. 17. Die Bank = Pfandbrief = Ausfertigungen und deren Pfandbrief = Antheile sind frey von der Stempel = Abgabe. Hinsichts der sonstigen Stempel = Entrichtung im inneren Verkehr der Bank, sollen ihr dieselben Vortheile durch ein besonderes Abkommen mit dem Kgl. Finanz = Ministerium zugewendet werden, wie solches bei der Kgl. Haupt = Bank statt findet. In ihren Pro =



zessen als Institut genießt die ritterschaftliche Privat-Bank der Sportul-Freiheit.

§. 18. Der Bank wird innerhalb der Provinz für die Correspondenz mit ihren Beamten und Agenten und für die Versendung der gegen die Aktien = Valuta auszugebenden Pfandbrief = Antheile die Porto = Freiheit verliehen. Dieser Fall der Befreiung ist auf den Adressen zu bemerken, und sind diese mit dem öffentlichen Siegel der Beamten der Sozietät zu versehen, welches sie mit der Umschrift führen: Curatorium (oder Directorium) der ritterschaftlichen Privat-Bank in Schlesien.

§. 19. Die im Privat-Verkehr mit der Post versendeten Pfandbrief = Antheile genießen in Hinsicht der Versendung mit der Post die Rechte der Kgl. Cassen = Anweisungen.

§. 20. In Absicht der Besteuerung wird die ritterschaftliche Privat-Bank in Schlesien der schlesischen Landschaft gleichgestellt, zahlt daher auch keine Gewerbesteuer.

§. 21. Der Bank steht gegen ihre Mitglieder wegen der ihnen aus den Statuten und Sozietäts = Verträgen obliegenden Verpflichtungen das Recht der Exekuzion ohne prozessualisches Verfahren zu.

§. 22. Das Recht und die Verpflichtung der Bank = Theilnehmer geht als Real-Recht und Schuld auf den jederzeitigen Besizer des theilnehmenden Ritter = Guthes über.

§. 23. Den Theilnehmern dieser ritterschaftlichen Privat-Bank wird die Zusicherung ertheilt, daß die Errichtung anderer öffentlichen Provinzial-Banken oder einer National-Bank die Vertrags =



und Statuten = mäßige Verfassung dieser Privat-Bank nicht alteriren soll.

Tit. III.

Von den Rechten und Pflichten der Theilnehmer.

§. 24. Mitglieder der Sozietät können nur Besitzer solcher Rittergüter seyn, welche ein besonderes Folium in den Hypotheken = Büchern der Kgl. schlesischen Ober = Landes und der Fürstenthums = Gerichte haben und der schlesischen Landschaft assoziiert sind; wenn sie auch bisher noch unbefandbriefet sind.

§. 25. Auch Majorats = und Fideicommiß = Besitzer solcher Güther können zu speziellen Amortisation ihrer noch zu ersetzenden Kriegs = Schulden pro rata in gleicher Art Theil nehmen.

§. 26. Die Theilnehmer der Bank (§. 24.) können auf den Credit dieser Bank nur innerhalb hypothekarischer Gesamt = Verschuldung der betreffenden Güter bis zu drey Viertheil ihres land = schaftlichen Tax = Werthes Anspruch machen.

§. 27. Die für die Bank auf die Steuer = Rente auszufertigenden Pfandbriefe gelangen nicht in die Hände der Theilnehmer, sondern nur ad depositarium der Bank = oder Landschafts = Cassen, bis zum etwanigen Umsatz. (§. 9.)

Tit. IV.

Von der Verwaltung der Bank = Angelegenheiten.

§. 28. Die sämtlichen Angelegenheiten der Bank = Sozietät werden durch die Behörden und Beamten der schlesischen Landschaft besorgt.



§. 29. Der General = Landtags = Versammlung der Landschaft werden die organischen Bestimmungen wegen dieser ritterschaftlichen Privat = Bank übertragen; die Controlle der Administration dem engeren Ausschuss der Landschaft.

§. 30. Das General = Directorium der Bank führt die General = Landschaft unter dem Vorsitz ihres General = Director's mit gleichen Rechten und Verbindlichkeiten, wie bei der Landschaft selbst.

§. 31. In so weit die Fürstenthums = Landschaften bei den Bank = Geschäften zu thun haben (§. 13, 14) gilt von deren Bank = Geschäfts = Beforgung ein gleiches unter Curatel des General = Landschafts = Collegii.

§. 32. Dieses Collegium, so wie die Fürstenthums = Landschafts = Directoria sind berechtigt und verpflichtet, wenn dem Vermögen der Bank Gefahr droht, dasselbe durch alle ihnen zweckdienlich scheinende Mittel in Sicherheit zu bringen. Durch außer Cours = Setzung der deponirten Pfandbriefe gegen die edirten Pfandbrief = Antheile wird diese Sicherstellung für den Haupt = Fonds der Bank von Anbeginn bewerkstelliget.

§. 33. Der Commissarius regis der Landschaft ist es zugleich von dieser Bank, mit gleichen Rechten und Pflichten.

§. 34. Der General = Landschafts = Syndikus und die Fürstenthum's = Landschafts = Syndici sind auch die verantwortlichen Rechts = Consulanten der Bank.

§. 35. Die Landschafts = Rendanten übernehmen auch die Rendantur der Bank, jedoch in abgesonderter Casse und gemäß dieserhalb besonders



zu ertheilender Instrukzion. Jedem dieser Kandidanten wird ein Controlleur als Cassirer und Buchhalter für die Bank-Angelegenheiten auf Kosten der Bank beigeordnet.

§. 36. An Bureau-Kosten für die Bankgeschäfte wird den Landschafts-Cassen aus den Bank-Cassen ein nach dem Gutachten der General-Landschaft von dem engeren Ausschuß festzusetzender Beitrag überwiesen.

§. 37. Die Syndici der Landschaft erhalten für die dießfällige Geschäfts-Vermehrung und Verantwortlichkeit eine auf gleiche Weise festzusetzende Remunerazion aus der Bank-Casse.

§. 38. Die Bank-Direktion hat ihr Haupt-Augenmerk darauf zu richten, daß das Geschäft der laufenden Realisazion der Pfandbrief-Antheile stets gesichert sey, und dazu ein nach den Zeit-Conjuncturen pflichtmäßig abzumessender Bestand in baarem Gelde stets in Bereitschaft gehalten, ausserdem aber mit der Amortisazion so verfahren werde, wie es der §. 6 dieser Statuten besagt.

§. 39. Bei jeder Landschafts-Bank-Casse ist eine besondere laufende Realisazion's-Casse einzurichten, und unter nähere Aufsicht zu stellen. Die Gelder und Effekten, welche nicht zum laufenden Verkehr gehören, sind in den Haupt-Cassen der Bank unter gemeinschaftlichem Vorschuß zu stellen, in gleicher Art wie die Disposition's-Fonds der Landschaft.

§. 40. Den Ankauf von Staats-Schuldscheinen und Pfandbriefen nach §. 5, 6, läßt die Bank durch ihr besonders zu verpflichtende Bank-Censale, besorgen, und sind die Cours-Zettel der Rechnung beizulegen.



§. 41. Der Antrag zur Theilnahme an der Bank geschieht auf dem Wege durch das betreffende Fürstenthums-Landschafts-Directorium als Bank-Behörde unter Beilegung einer steueramtlich beglaubigten Nachweisung der von dem betreffenden Dominio jährlich zu zahlenden Dominial-Steuer.

§. 42. Das Bank-Directorium communicirt der betreffenden Regierung eine Nachweisung der gegen Bank-Pfandbriefe abzuschreibenden Steuer-Beiträge zu Weihnachten und Johanni. Die Regierungen weisen hiernach die betreffenden Steuer-Aemter an, und legen dem Finanz-Ministerio und der Staats-Schulden-Tilgungs-Commission diese Nachweisungen zur Etats bedenkenden dießfälligen Verfügung vor.

§. 43. Das Bank-Geschäft wird im ersten Termin nur bis zur einer Million begonnen, im zweiten halbjährigen Termin bis zu 2 Millionen und am dritten bis zur Normal-Summe von 3 Millionen fortgesetzt.

§. 44. Die zur Theilnahme sich meldenden Ritterguths-Besitzer werden bei der General-Landschaft nach fortlaufenden Nummern und den datis ihres Anmeldung eingetragen, und danach innerhalb den §. 43 bestimmten Terminen und Summen befriedigt oder beigezogen.

Tit. V.

Staats-Verwaltung's-Resort und Forum für die Bank.

§. 45. Rücksichtlich der Corporations-Verhältnisse, der Sicherstellung, Realisation und Circulation der Bank-Scheine oder Pfandbriefe



Antheile ist die Bank = Corporation, wie die Landschaft selbst, dem Kgl. Ministerio des Innern untergeordnet, und durch dasselbe zu den ihr obliegenden Verpflichtungen anzuhalten.

§. 46. Die Bank, als Institut hat ihr Forum vor dem Ober = Landes = Gerichte zu Breslau.

Vorstehender Entwurf — salvo meliori — wird die von dem Unterzeichneten im Januar = Blatt mehr theoretisch vorgetragene Idee, in engerer und bestimmterer Gränze und mit Anhalt an schon Bestehendes näher bezeichnen. Des Willens, denselben in Hofnung auf höchste Genehmigung, der bevorstehenden Provinzial Stände = Versammlung zur Abstimmung vorzulegen, möge dieser Entwurf im Voraus von dem vaterländischen Publikum genau geprüft werden; gleichwie nach England's bewährter Praxis dergleichen Entwürfe stets vor Abstimmung der Legislazion's = Behörden veröffentlicht werden.

Der Bildung einer National = Bank auf Credit des Auslandes kann ich nicht beistimmen; wenigstens nicht, wenn nicht sofort erweislich dadurch oder sonst gleichzeitig unser gelähmte Handel ins Ausland befördert werden kann; indem verneinenden Falles Zinsen und Dividenden der National = Bank den Ausländern zufließen, und dem innern Geld = Umlauf entzogen werden. Für den innern Commerz kann durch ständischen Beschluß der zu einer Bank erforderliche Credit, ohne neue Gefährde und Opfer, im Inlande sonder Zweifel erreicht werden. Vorliegender Entwurf

bedarf nur Unterstützung des Staates mittelst eines monatlichen Vorschusses von höchstens 10,000 Rthlr., der am Schluß des Jahres ersetzt wird. 20 p. C. baarer Bank-Fonds haben nach allen Bank-Erfahrungen zur Realisation der umlaufenden Bank-Scheine in der Regel genügt. Dieser Regel tritt nach diesem Entwurf die besondere Realisation der Bank-Scheine zum vierten Theil bei den Königl. Provinzial- und landschaftlichen Cassen bey. Wo wäre eine Zettel-Bank, die mehr Realisation gewährte? — Hat unsere Landschaft 20 p. C. baaren Realisations-Fonds je gehabt? — und womit realisirt sich das ganze bewegliche und unbewegliche Vermögen einer Nation? und der ganzen Welt? — Alexander v. Humbold hat den wahrscheinlichen Durchmesser der Metall-Kugel berechnet, welche alles Gold und Silber, das die Welt aus ihren Bergwerken förderte, zusammengeschmolzen in sich enthalten würde. Diese Kugel wäre nur grade groß genug zu einem Fuß-Gestell für Fortuna's Bildsäule. Ihre Schwester: Creditrix unterstützt festeren Fußes jedes Volk, das in Nöthen seinem Fürsten und sich, und dem der Fürst noch mehr als seinen Beamten vertraut; wie die Catastrophe von 1806 und die Glorie von 1813 in Preußens Monarchie näher legitimiret haben. —

Gorkau, den 3. Februar 1825.

Der Präsident Freiherr von Lüttwitz.



Aussichten auf bedeutendes Fortschreiten des Breslauer Schulwesens.

Der Herr Probst Rahn macht am Schluß seines interessanten Berichts über die Breslauer Elementarschulen am Ende des J. 1823*) bemerklich, wie sehr noch immer Vermehrung der Elementarschulen wünschenswerth sey, da die neuengerichteten sobald mit Schülern überfüllt worden; und fügt sodann die Worte hinzu: „Um so sehnlicher blickt gewiß jeder Schul- und Kinderfreund der Vollendung des Gottlob begonnenen Neubaus der großen Bürgerschule am Zwinger**) entgegen.“ Dieser Bau ist nunmehr wirklich vollendet; es steht ein gar stattliches Haus da, was man um so lieber betrachtet, wenn man von seiner wohlthätigen Absicht unterrichtet ist. Es ist in öffentlichen Blättern zuweilen gemurret worden, daß eine Stadt wie Breslau noch immer nicht ein anständiges Theater habe; daß seit 20 Jahren vergeblich darüber gesprochen werde. Wohl! es ist ärgerlich. Inzwischen, wenn man so sieht, wie mittlerweile an dem einen Thore ein neues Got-

*) Prov. Bl. Janr. 1824.

**) Warum nicht lieber zum heil. Hieronymus, was wenigstens als geschichtliche Erinnerung angemessener wäre als die Anlehnung an den Zwinger.

teshaus, an dem andern ein neues Schulhaus, beide in sehr würdiger Gestalt, erstanden sind, möchte man sich doch fast auslöbhen lassen. Ehre dem Sinne, der sich darin ausspricht; Ehre den thätigen Beförderern des Guten! Es ist eine Schuld, welche die jetzige Generation den wackern Vorfahren abträgt, die uns so viele treffliche Anstalten hinterlassen haben; es ist eine Verpflichtung, die sie dem kommenden Geschlecht auflegt.

Doch vor der Hand steht nur das Haus da. Seiner eigentlichen Bestimmung ist es noch nicht übergeben; ja es scheint in dieser Bestimmung selbst noch manches Schwankende zu seyn; wenigstens ist es noch Zeit, daß, wer Interesse daran nimmt, ein Wort zur Verständigung mitspreche. Schreiber dieses glaubt dazu Beruf zu haben, und bittet um Erlaubniß, einige Gedanken darüber offen und unbefangen mitzutheilen. Durch mehrseitige Beleuchtung kann der gute Zweck nicht anders als gefördert werden.

Man würde sich gewißlich irren, wenn man aus den oben angezogenen Worten des würdigen Probst Rahn schließen wollte, es sei mit der neuen Anstalt, zu der er selbst den Anstoß gegeben hat, auf eine große Elementarschule oder Vereinigung mehrerer abgesehen; dazu bedürfte es eines solchen Prachtgebäudes nicht, und es liegen dergleichen Schulen besser durch die weitläufige Stadt zerstreut. Unstreitig ist etwas Höheres damit gemeint, etwas, was weder die Elementarschulen noch die Gymnasien leisten können; eine Anstalt für solche Kinder, deren künftiger Beruf, ohne gerade gelehrte Kenntnisse zu fordern, doch eine wissenschafts-



liche (schöne Kunst mit eingeschlossen) Vorbereitung wünschenswerth macht. Wer gleich von vorn herein zu irgend einer niedern Profession bestimmt ist, der findet in den Elementarschulen genügenden Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen 2c. Wer seinen Sohn längeren u. umfassenderen Unterricht genießen lassen will, war bisher genöthiget sich ans Gymnasium zu wenden. Da jedoch hier alles mehr auf Studierende angelegt ist: so scheint eine Anstalt Bedürfniß zu seyn, wo mit Weglassung des streng Wissenschaftlichen, diejenigen Kenntnißfächer vorzugsweise gepflegt würden, die dem künftigen praktischen Berufe der Schüler eine zweckmäßigere Grundlage von Vorübungen gäben.

Das ungefähr enthält der Begriff einer Bürgerschule, zur Unterscheidung von Elementarschulen auch wohl höhere Bürgerschule genannt. Er erscheint als etwas so Einfaches und Klares, daß man sich wundern möchte, wie darüber so viel Disputiren hat entstehen können, als die neuere pädag. Litteratur aufzuweisen hat,*) und daß zur Verwirklichung noch überall so wenig geschehen ist. An Versuchen zwar hat es nicht gefehlt; auch hiesigen Ortes nicht. Es ist jetzt ziemlich 60 Jahre her, daß man sehr ernstlich damit umging, das Magdalensäum in eine höhere Bürgerschule unter dem Nahmen Realgymnasium umzuschmelzen. Die

*) Das dahin Gehörige findet man in Niemeyers Grundsätzen der Erziehung 2c. II, S. 648 u. f. (7te Auflage).



Anstalt ist allmählig wieder zum Charakter eines reinen Gymnasiums zurückgekehrt.

Es müssen doch wohl in der Sache wesentliche Schwierigkeiten liegen. Und in der That, wenn es mit der Bürgerschule auf eine für sich bestehende vom Gymnasium unabhängige Wirksamkeit angelegt wird: so führt das ganz unvermeidlich auf große Uebelstände. Denken wir, um nur sogleich ein äußeres Verhältniß zu berühren, an die gesetzliche Verstattung des 1jährigen Militärdienstes für diejenigen, welche ein Gymnasium bis wenigstens nach Tertia hin besucht haben; oder an die Verordnung, daß, wer im Baufach geprüft seyn will, ein Zeugniß beizubringen hat, daß er in: Secunda geseßen. Und wer weiß denn, wie manches dieser Art noch fernerhin verfügt werden wird, um wissenschaftlichen Fleiß zu fördern. Werden nicht schon dieserhalb die Eltern immer gerathener finden, ihre Kinder ins Gymnasium zu schicken als in die Bürgerschule?

Eine andre schon mehr nach dem Innern gelehrte Schwierigkeit ist die. Die Bürgerschule soll mit ihren Klassen einen parallelen Gang mit der Gelehrtenschule halten; sie ist nicht untergeordnet; ihre Schüler haben mit dem Gymnasium nichts zu thun. Das setzt aber voraus, daß auch über ihre künftige Bestimmung wenigstens so weit entschieden sey, daß sie nicht studieren werden. Sobald der Knabe dem Elementar-Unterricht entreift ist, stehn ihm 2 Wege offen, das Gymnasium und die Bürgerschule; eines muß gewählt werden. Wie kann aber der Vater so zum Voraus mit Bestimmtheit über die Laufbahn seines Soh-



nes verfügen? Müssen nicht die Eltern meistens theils dahin gestellt seyn lassen, ob Entwicklung von Talenten und sonst günstige Umstände ihren Kindern das Studieren verstatten werden? Ja es wäre in vieler Absicht tadelhaft, wenn so früh schon positive Schranken gesetzt werden sollten. So lange aber die Bestimmung noch schwankt — und wie lange dauert das oft! — wo werden die Eltern unterdessen ihre Kinder hinschicken? Ohne Zweifel ins Gymnasium; weil sie sonst bei späterm Entschluß zu studieren immer erst die untersten Stufen zu durchlaufen hätten, und zu lange aufgehalten würden. So wird die Bürgerschule verhältnißmäßig geringen Zufluß haben; und das Gymnasium doch immer nicht mit Bestimmtheit bloß auf Studierende rechnen können.

Nun wohl, sagt die Bürgerschule, wir wollen uns dem Gymnasium etwas nähern; es soll etwas Latein auch bei uns getrieben werden. — Dieses Etwas wird aber doch immer so viel seyn müssen, als im Gymnasium in Sexta, Quinta, Quarta ic. gelehrt wird, wenn der in dasselbe eintretende Schüler, der sich zum Studieren entschlossen hat, in eine dieser Klassen gesetzt zu werden wünscht? Seyn wir aufrichtig: es werden eure Bürger-Schulclassen doch wohl nichts anderes vorstellen als untere Gymnasial-Klassen; und am Ende, da Platz genug da ist, wird das schöne Gebäude zu einem dritten Stadtgymnasium werden, mit einigen Neben-Anstalten für Nichtstudierende. Das wäre auch in der That so übel nicht. Die Schüler-Zahl der beiden alten Gymnasien ist so groß, daß von dem Zuviel ganz wohl ein neues Gymnasium zu füllen wäre.

Der Gedanke ist so reich, daß ich angemessen finde, länger dabei zu verweilen. Ich muß aber zuvor noch einen Schritt weiter gehen. Anstatt dreier Gymnasien denke ich mir nur ein einziges, was aber drei oder vierlei (wenn man die Schule zum heiligen Bernhardin mit in den Plan ziehen will) unterschieden gelegene Localia hat; wie für eine Stadt, die sich so weit ausbreitet, wohl passend ist.

Ohne tiefer in das Einzelne einer solchen Anordnung einzugehen, was für diese Blätter zu weitläufig seyn würde, läßt sich doch ungefähr übersehen, was damit gewonnen wäre, und wie alles sich gestalten würde.

Es ist nehmlich nicht aus der Acht zu lassen, daß in Absicht auf Schul-Angelegenheiten die Väter und Vertreter dieser Stadt außer der Bürgerschule noch mit einer zweiten nicht minder dringenden Sorge beschäftigt sind, den beiden städtischen Gymnasien zu Hülfe zu kommen, als welche mit einer Uebersahl von Schülern unverhältnißmäßig belastet und in ihrer Wirksamkeit behindert sind. Ich habe wohl nicht nöthig, die Hemmungen und Erschwernisse, welche dadurch dem individuellen Ergreifen der Jüglinge, dem Festhalten eines regelmäßigen Ganges, der Handhabung der Correctur, Disciplin ic. zugeführt werden, des Weiteren zu erörtern. Dreißig bis vierzig Schüler in einer Klasse ist das Maximum, was man festsetzen kann, wo es auf streng wissenschaftliche Belehrung und Uebung ankommt, und was auch überall bei neuern Gymnasial-Organisationen angenommen wird. In unsern Gymnasien aber



ist die Rede immer nur von 60, 70, 80 in einer Klasse.

Diesem Uebelstande würde nun allerdings im angenommenen Falle wesentlich abgeholfen. Denn da das neue Local fast so viel Lehrzimmer hat als beide Gymnasien zusammen genommen: so würde, in Voraussetzung vollkommener Verschmelzung aller Anstalten die Schülerzahl jeder Klasse um wenigstens ein Drittheil vermindert; und es würde auch für die Zukunft, wenn die Frequenz sich noch vermehren sollte, wie zu erwarten steht, leicht durch Anlegung coordinirter Klassen geholfen werden können.

Ein sehr wesentlicher Gewinn, der freilich nur von denen recht geschätzt werden kann, die mit dem Innern der Gymnasial-Verfassung sehr bekannt sind, wäre die Vermehrung der Unterrichts-Gradationen, welche bei der in Rede stehenden Einrichtung statt finden kann. Anstatt der sechs Abschnitte, in welche die Schulzeit unsrer Zöglinge an beiden Gymnasien bisher zerfiel, würden ihrer nunmehr neune zum Grunde gelegt werden können. Neun Jahre ist in der Regel die Zeit, welche der Schüler braucht um durch alle Klassen des Gymnasiums zu gelangen. Wenn also jährige Curse eingerichtet sind, so kommt der Schüler mit jedem Jahre in eine neue Klasse; die Versetzung umfaßt die ganze jedesmalige Schüler-Abtheilung, so daß nur als Ausnahmen diejenigen zurückbleiben, welche zufälliger Abhaltungen wegen, oder durch besondern Unfleiß in die Nothwendigkeit gekommen sind, den Cursus noch einmahl zu machen. Wie viel mehr Bestimmtheit

kann auf solche Weise die ganze Sectionen-Ordnung erhalten! Anstatt-das, hauptsächlich in den obern Klassen, immer mehrerlei Generationen sitzen, und man alle Mühe hat, die Sectionen so anzuordnen, daß der neu-eintretende Stamm mit den älteren in ein irgend leidliches Verhältniß komme, ist nunmehr alles schärfer zu sondern; das Groß und Klein (Tertia etc.), womit man bisher die für einzelne Sectionen etwa zu gewinnenden Absonderungen bezeichnete, kann nunmehr zu einer vollständigen bleibenden Klassen-Unterordnung werden, die dem Unterrichte festere Ziele giebt. Man denke sich nur die Sache in einer bestimmteren Vereinzelnung; wie z. B. in Prima immer wenigstens Zerlei Abtheilungen von Schülern sitzen, neueingetretene, jährige, und ältere. (Wie man sie auch ehemahls als Novitien, Medianer, Veteranen, förmlich ordnete.) Wie es anstellen, daß die vorzunehmenden Uebungen allen angemessen seyen! Wie viel wäre gewonnen, wenn sie in 3 subordinirte Klassen zu vertheilen wären, daß für jede derselben das Erforderliche eingeleitet werden könnte!

Es ist aber leicht zu ersehen, daß durch diese Vortheile auch der besondre Zweck, welcher die eigentliche Veranlassung zu diesem Vorfatz ist, die Vorbildung zu practischen Berufs-Arten, wesentlich gefördert werde. Es geschieht solches nicht nur an und für sich schon durch die vermehrte Zahl der Abtheilungen und die dadurch bewirkte Erleichterung aller Sectionen; sondern es sind Spielraum und Mittel gewonnen, einzelnen Theilen des Unterrichts diejenigen Gestaltungen und prak-



tischen Verstärkungen zu geben, welche nach Umständen für die Nichtstudierenden als zweckmäßig erkannt werden.

Denn eine gänzliche Trennung der Bürgerschule und der sogenannten gelehrten Anstalt kann ich mir nun schon — ich gestehe es unverholen — nicht als etwas denken, was sich als das Bessere und Natürlichere empfehlen sollte. Sind sich denn die beiden Zwecke einander so gar fremd und widersprechend? Ist denn das Gymnasium, worin unsre künftigen Prediger, Schullehrer, Aerzte, Beamten, Bürgermeister, die Grundlage ihrer weitern Ausbildung erhalten, nicht auch eine Bürgerschule? unsre erste und vornehmste? Ist diese Grundlage, welche der künftige gelehrte Geschäftsmann in einer langen Reihe von Abstufungen nach und nach gewirnt, so gar wesentlich unterschieden von dem, was dem künftigen Baumeister oder Bauherrn, dem künftigen Gutsbesitzer, Handelsherrn, Bergbeamten, Apotheker, Mechanikus, Sanzleibeamten, einst lieb und erspriesslich seyn wird, gelernt zu haben, daß Gefahr dabei wäre, sie eine Zeitlang einerlei Weg gehen zu lassen?

Denken wir uns einmahl die Lections-Verhältnisse etwas bestimmter. Der Unterrichtsplan der Juntern Klassen sieht ungefähr folgendermaßen aus. Es wird gelehrt

Latein in etwa	6	Stunden.
Deutsch	6	"
Geogr. Gesch. Naturgesch.	6	"
Rechnen	4	"
Schreiben	4	"
Zeichnen	2	"
Religion	4	"



Ist das nicht alles für den künftigen Bürger unmittelbar nothwendiger, nützlicher, und für diejenigen, welche schon aus diesen untern Klassen heraus in einen bürgerlichen Stand treten (gemeinlich zu einer niedern Profession übergehende), auch vollkommen zureichender Schul-Unterricht? Nur die 6 Stunden Latein wollen nicht sogleich als nothwendig einleuchten. Es hindert uns aber auch nichts, für diejenigen, die sich lediglich zum gemeinen Handwerk eignen, anstatt dieser Lectiön, eine Übungsgelegenheit und Verstärkung des übrigen Unterrichts einzurichten. Nach Tertia könnien sie natürlicher Weise nicht gelangen. Wo es aber dem Knaben nicht offenbar an aller Fähigkeit fehlt und an Vernunft, da läßt man sich billig durch seine wahrscheinliche Bestimmung zu einem bürgerlichen Gewerbe nicht abhalten, ihm auch etwas mehr als den bloßen Bedarf mitzugeben. Es sind wunderliche Vorstellungen von fruchtloser Zerqualung des Lehrers und Schülers, die zuweilen geltend gemacht werden. Was wird denn dem lateinisch. Sextaner oder Quintaner zugemüthet? Daß er Wortformen genau ins Auge und Ohr fasse; daß er dadurch auf Erkenntniß des Gedankens selbst geleitet werde; daß er eine Menge solcher Gedanken-Ausdrücke ins Gedächtniß aufnehme. Er leñt *industriam adjuvat deus — ut sementem feceris ita metes — disce aliquid, nam quum subito fortuna recessit, ars remanet, vitamque hominis non deserit unquam — vulgare amici nomen, sed rara est fides — querelis tuis quotidianis nihil proficies* —



non faciunt meliorem equum aurei fraeni — discipulus est prioris posterior dies — oculus domini bovem saginat — fides, ut anima, unde abiit, eo nunquam redit — fortuna manus et pennas habet; quum manus porrigit, pennas quoque comprehendere non finit — bona merx facile emtorem reperiet — donec eris felix, multos numerabis amicos; tempora si fuerint nubila, solus eris — arbores ferit diligens agricola quarum adspiciet baccam ipse nunquam — non bene imperabit qui parere non didicit — spreta in tempore gloria interdum cumulatior redit — cuius potest accidere, quod cuiquam accidit — nec honor nec aetas hominem a labore vindicat — ager quamvis fertilis sine cultura fructuosus esse non potest. — Wie wäre es möglich, daß einige hundert solcher und anderer Sätze vom Schüler nach Wort und Sinn fleißig betrachtet, in den Mund genommen, niedergeschrieben würden, ohne daß er an formaler Bildung des Urtheils und Ausdrucks überhaupt gewinnen sollte. Gewiß er erinnert sich einst als Mann mit Vergnügen der in seiner Jugend erlernten alten Weisheitsprüche. Und an Zeit zu solcher, wenn man will, überflüssigen Anstrengung fehlt es ja auch nicht; die Jugend hat immer welche übrig.

In den obern Klassen, von Tertia an, wird (mit kleinern Modificationen jeder Klasse, die hier nicht in Betracht kommen) ungefähr folgende Lektionstafel angeordnet seyn:



Latein	in 10 Stunden.
Griechisch	— 8 =
Deutsch	— 3 =
Französisch	— 3 =
Geschichte	— 2 =
Mathemat.	— 6 =
Naturlehre	— 2 =
Zeichnen	— 2 =

Ist nun dabei der Nichtstudierende vernachlässigt? Wird er in der Bürgerschule, die doch auch keine Specialschule für einen bestimmten Beruf, keine Mahlerschule, kein Handlungs-Institut, Kriegsschule *rc.* vorstellen soll, sondern immer nur eine gemeinnützliche Vorbildung für das praktische Leben überhaupt bezwecken kann, mehr erreichen? Freilich ist wieder ein bedeutender Theil des Unterrichts, beinahe die Hälfte, philologischer Art. Allein es wird auch einem großen Theil der Nichtstudierenden, welche bis in diese Klassen fortgerückt sind, selbst in Bezug auf ihren wahrscheinlichen Beruf, gerathen seyn, wenigstens mit dem Latein in Bekanntschaft zu bleiben. Man führe ihnen nur nicht selbst den Gedanken zu zeitig vor, daß sie nicht studieren sollen, und die gelehrten Sprachen nicht brauchen. Denn da machen sich freilich die jungen Leute gern recht bequem mit den Autoren und der Grammatik; ohne deshalb in andern Dingen sich bemerklicher anzustrengen. Wo indessen Talente und Lust entschieden eine reale Richtung nehmen, und die Umstände Berücksichtigung verdienen, wird auch mit Beschränkung der philologischen eine Erweiterung der Real-Sectionen zu erreichen seyn; wie denn auch wohl



umgekehrt der Fall eintreten mag, daß man dem Studierenden die Theilnahme an manchen Realien in dem hier bezeichneten Umfange erlassen kann, für die sich kein Sinn in ihm anschließen will.

Wollen wir doch nicht durch vorzeitige und willführliche Richtungen den Gang der Natur stören, und gar zu genau jedem sein Theil zumessen. Wie leicht können wir darüber in Mißgriffe gerathen, und unnöthige Hemmungen herbeiführen. Steht die Bürgerschule isolirt für sich: so wird mancher auf dem Gymnasium studierende Jüngling mit Neid auf die schönen mathematischen und naturwissenschaftlichen Lectionen hinblicken, welche er zu benutzen Lust und Kraft hätte; aber die Stunden passen nicht; er muß sich mit dem beschränkteren Maaße begnügen, was ihm das Gymnasium seinem Zwecke gemäß reicht. Und umgekehrt wird mancher durch seine entschiedne Bestimmung des Nichtstudierens in die Bürgerschule hingewiesen werden, der doch den Wünschen seines Vaters, und vielleicht auch seinen Talenten und Neigungen gemäß, die humanistische Bildung weiter verfolgen würde, wenn ihm Gelegenheit dazu gegeben wäre. Wie dem nun auch seyn mag: immer wird diejenige Anordnung den Vorzug verdienen, welche den freisten Spielraum gewährt, jede Art der Ausbildung zu nutzen.

Man bedenke auch das: Soll die Schule zu Hieronymus auf die Bestimmungen einer Bürgerschule beschränkt seyn: so werden bei dem ausgedehnten Locale, was man doch nicht wird wollen leer stehen lassen, oder zu bloßen Elementar-

schulen benutzen, eine große Anzahl Lehrer erforderlich seyn. Wo diese hernehmen? Die gewöhnlichen Schulamts-Candidaten werden für den Zweck der Bürgerschule, wenn sie sich wesentlich und streng von der gelehrten unterscheiden soll, nicht so recht geeignet erscheinen; auch selbst nicht sonderliche Neigung haben, eine Stellung einzunehmen, in welcher sie nicht den ganzen Wirkungskreis finden, für den sie vorbereitet sind. Wie viel leichter wird alles, wenn die Bürgerschule sich an das Gymnasium anschließt; daß das vorhandne Lehrer-Personale und die bereits gegebenen Unterrichts-Mittel mit zu benutzen sind. Es ist nicht grade Kosten-Ersparniß, was hiebei in Betracht kommt. Wie ich denn überhaupt diese Seite der Sache, welche vielleicht manchem am ersten einleuchtend zu machen wäre, hervorzuheben weder Neigung noch Befugniß habe. Ich darf vielmehr voraussetzen, wo bereits so vieles gethan worden, werde sich auch zu weiterem Rath finden; und — Ausgaben werden immer noch genug zu machen seyn. Allein es ist doch auch nicht zu übersehen, wie viele Vortheile nicht bloß in Bezug auf die Casse, sondern für Beförderung des Zweckes selbst, gewonnen werden, wenn, wie es sich in diesem Gebiete doch wohl gebührt, kein getrenntes Interesse herrscht, sondern alles ineinander greift; jedes seinen rechten Platz findet, und in der möglichsten Ausdehnung in Wirksamkeit gesetzt wird; überall das jedesmalige Bedürfniß berücksichtigt werden kann.

Die Idee der Gymnasien-Vereinigung, die übrigens mit der Sache der Bürger-Schule in der engsten Verbindung steht, und daraus hervorgeht,



liegt auch für sich nahe genug. Wozu, kann man fragen, zwei Gymnasien von einerlei Zweck und Art, und unter derselben Behörde stehend? Wären die beiden Anstalten durch irgend einen individuellen Charakter, durch irgend eine auf locale Umstände, Stand der Schüler, Confession, künftige Bestimmung u. gegründete Eigenthümlichkeit unterschieden: so möchte man fürchten, durch ihre Vereinigung irgend eine wohlthätige Wirksamkeit zu stören. Das ist aber so wenig der Fall, daß vielmehr offenbar gewonnen würde, wenn man alle die durch alte Stiftungen und die fortgehenden Unterstützungen frommer Wohlthätigkeit, so wie durch die Vorsorge der Behörden bestehenden Anstalten und Mittel zu Einem Ganzen vereinigte. Warum soll das günstige Geschick, was der einen oder der andern Schule einen trefflichen Jugendlehrer zuführte, eine bedeutende Stiftung, irgend einen Vortheil, nicht sofort in möglichster Allgemeinheit auf den Gesamtzweck zurück geführt werden? Warum soll der Vater, der seinen Sohn zur gelehrten Schule schicken will, immer eine beschwerliche Ueberlegung anstellen, welche von beiden wohl eben den Vorzug verdienen möchte? Wie sorgfältig er auch alles möge abgewogen haben: immer wird er dem Bedauern nicht entgehen können, dies und jenes entbehren zu müssen, was das andre nicht gewählte Gymnasium doch wieder Vorzügliches hat.

Unsre Vorfahren scheinen auch diesen Uebelstand gefühlt zu haben*), indem sie nicht nur

*) Nach einem handschriftlichen Aufsatz des Rector Martin Hande, ging schon im Jahre 1655 der May



beide Gymnasien auf vollkommen gleichen Fuß zu setzen suchten, und ihnen ganz dieselbe Einrichtung gaben, sondern auch, um sie in gleichem Geiste zu erhalten, bei vorkommenden Vacanzen die Lehrer immer aus einem Gymnasium ins andre abwechselnd versetzten. Auch daß sie eine Inspectionem utriusque Gymnasii errichteten, ja sogar manche Lectionen für beide Schulen zugleich bestimmten, wie die theologische, mathematische, fran-

gistrat selbst mit dem Gedanken um „aus dem (erst 12 Jahre früher errichteten) Gymnasio Magdalenaeo wiederumb eine vulgarem scholam (Bürgerschule?) zu machen, hingegen das Elisabetanum mit mehrern Professores zu versehen, und nach Art eines andern, zu Danzig, oder Hamburg, oder andern großen Stadt, wo nicht mehr als ein Gymnasium zu finden, einzurichten zc.“ Gerathener allerdings und auch ausführbarer ist förmliche Vereinigung beider zu einem Stadt-Gymnasium; dergleichen auch seit einiger Zeit wirklich an mehreren Orten vorgenommen worden, nahmentlich und neuerdings in Bremen, wo (nach dem Allgem. Repertor. zc. 1823 No. 14.) das luth. und reform. Gymnasium in eine Hauptschule vereinigt ist, die 3 Zweige hat, Gelehrten-Schule, und Vorschule; also ebenfalls mit einer solchen Umfassung aller besondern Zwecke, als in gegenwärtigem Aufsatze empfohlen wird.



französische,*) deutet auf solche Absicht, die beiden Anstalten möglichst zu verschmelzen. Es ist jetzt Gelegenheit da, sie vollständiger und mit freierer Berücksichtigung aller Umstände zu erreichen.

Man spreche nicht von dem Nutzen wetteifernder Rivalität. Wer sollte denn wetteifern? die Lehrer und Schüler beider Gymnasien? die künamern sich sehr wenig um einander. Die Rectoren? die sind ja den Bestimmungen und Genehmhaltungen einer gemeinschaftlichen Behörde unterworfen, welche immer geneigt sein wird, auf Gleichförmigkeit zu halten; sie werden sich eben dadurch in ihrem Thun eher gehemmt als durch Wetteifern angespornt finden, und durch Scheu vordringlich zu scheinen oder widerstrebende Stimmung bei dem andern zu finden, leicht zu einer nur allzuruhigen Passivität geführt werden. Soll gewetteifert werden, so geschehe es mit den besten Anstalten Deutschlands.

Aber ist nicht solcher Verschmelzung, wenn sie sich auch zu einem Gegenstande der Ueberlegung eignete, doch die Ermangelung eines gemeinschaftlichen Schulgebäudes durchaus hinderlich? Ich denke nicht. Der eintretende Schüler findet sein

*) Es wird sich vielleicht noch mancher aus seiner Jugend erinnern, wie die Magdalensischen Primaner des Mondtags ins Elisabetan kamen, um Gerhards Vorträge zu hören; oder Mittwochs und Sonnabends Scheibels mathematische Vorlesungen besuchten.



Serta an 4 Orten, zu Elisabet, Magdalene, Bernhardin, u. Hieronymus; er findet überall denselben Vohrgang, dieselben Vorthelle. Es ist einerlei wohin er geht; er kann das nächste wählen. Die mittlern Klassen, vielleicht mit Einschluß von Secunda, werden nebst ihren besondern Anstalten für Nichtstudierende in den 3 größern Schulhäusern Raum finden, und denselben bei der großen Schülerzahl dieser Klassen auch wohl vollkommen besetzen; so daß Prima mit seinen 3 Abtheilungen lediglich dem Hauptgebäude — denn als solches würde sich doch das zum heiligen Hieronymus schon äußerlich ankündigen — zufallen würden, und hier also alle 9 Abtheilungen des Stadt-Gymnasiums nebst den zugehörigen Real-Erweiterungen aufgestellt wären.

Aber wird nicht die Direction einer Anstalt von solchem Umfange Schwierigkeiten darbieten? Sie werden sich durch eine gute Organisation des Ganzen und zweckmäßige Vertheilung der einzelnen Inspectionen an dazu geeignete bezwingen lassen. Ja es möchte rathsam seyn, auch die Elementarschulen dieser obersten Leitung und Aufsicht zu unterwerfen, damit so das ganze Schulwesen die nöthige Einheit und kraftvolle Bewegung in allen Theilen erhalten könne.

Es sind freilich nur Andeutungen, die ich in der Kürze habe geben können; indessen man wird — wenn auch kein Nahme unterzeichnet ist, der doch zur Sache nichts thut — es ihnen wohl anmerken, daß sie nicht aus phantastischem Dunstgebilde eines Einfalls, sondern aus fester zusammenhängender Ueberzeugung hervorgegangen sind; daß



ich von mir wohlbekannten und erwogenen Verhältnissen spreche, bereit, auch genauere Rede zu sehen, falls ich dazu aufgefördert werde.

Die Idee der Bürgerschule ist für sich kein Hirngespinnst; man kann ihr die innere Haltbarkeit nicht absprechen, und an der Nützlichkeit des Zweckes durchaus nicht zweifeln. Allein durch absolute Trennung vom Gymnasium geräth sie auf äußere Schwierigkeiten von großer Bedeutung. Es kommt — um die Hauptpunkte noch einmahl ins Auge zu fassen — folgendes zur Frage:

Erstlich, wenn sich die Bürgerschule selbstständig und in ihrem reinen Charakter als practische Anstalt für Nichtstudierende aufstellt, und eben so auch andrerseits das Gymnasium sich ausschließend für die Zwecke der Studierenden einrichtet: wo werden die bleiben, deren künftiger Beruf noch unbestimmt ist, und die doch der Elementarschule entwachsen sind? Es ist ihrer eine große Zahl; und sie werden, wohin man sie auch weise, sofort die angenommene Grundlage und das ganze Verhältniß der beiden Bildungs-Anstalten stören.

Zweitens, wie wird man es in Absicht des gesetzlichen Nachlasses zweier Dienstjahre, welche Gymnasial-Schülern zu Gute kommt, halten wollen? Werden die Eltern sich gefallen lassen, daß ihren die Bürgerschule besuchenden Kindern solcher Vortheil entgeht?

Wenn nun drittens, mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß, schon der eben erwähnten beiden Umstände wegen, auch durch Errichtung einer besondern Bürgerschule die Frequenz der Gymnasien nicht sonderlich vermindert werden

dürfte: wie wird den Erleichterungen und Erweiterungen zu genügen seyn, auf welche die Gymnasien gerechte Ansprüche machen, und um so dringender machen werden, je liberaler für die Bürgerschule gesorgt wird? Wenn auch der in Vorschlag gebrachte Umbau des Elisabetans zu Stande kommen sollte, so stehen doch ein paar Zimmer, die man vielleicht gewinnt, in keiner Vergleichung mit dem was die Vereinigung darbietet.

Ich weiß nicht wie hoch oder niedrig man diese Bedenklichkeiten anschlagen, oder wie man sie beseitigen werde; allein das ist mir klar, daß von jedem Erörterungspunkte aus, der sich darbietet, man immer auf die Frage treffen wird, ob nicht alle Zwecke am umfassendsten und sichersten erreicht werden möchten, wenn man, was sich im innersten Wesen so vielfach berührt, auch äußerlich zusammenfaßt und verschmilzt.

Wie nun aber auch von Seiten der Auctoritäten alles geordnet werden möge: man darf sich der fröhlichen Hoffnung hingeben, welche die Ueberschrift ausdrückt, daß in der sich so ansehnlich vergrößernden und verschönernden Hauptstadt Schlesiens auch das Schulwesen im Begriff stehe einen bedeutenden Fortschritt zum Bessern zu machen; eine Angelegenheit, die ja in so vielerlei Bezug die ganze Provinz interessirt.



Gedrängte Ansichten über die häufig gestellte Frage:

Wie können die Pfandbriefe von 4 pro Cent Zinsen auf 3 pro Cent herabgesetzt werden, ohne die Kapitalisten zu drücken oder zu gefährden?

Von einem schlesischen Gutsbesitzer.

In Zeiten, wo die Macht der Verhältnisse den Grundbesitzer mit gewaltsamem Drucke zu zermalmen drohet, denkt ein Jeglicher auf Mittel: wie solchem Drucke zu begegnen sey. Die Pflichten des Staatsbürgers fordern es von dem Einzelnen, die ersonnenen mitzutheilen, damit aus vielen Meinungen das Tüchtigste erwählt, und auf die tief Gebeugten angewendet werde. Und so ist es auch nicht schriftstellerische Eitelkeit, sondern inniges Pflichtgefühl, welches den Verfasser, obwohl zagend, treibt: seine lang durchdachten Vorschläge und Meinungen dem Papiere anzuvertrauen.

Die Gutsbesitzer Schlesiens sahen ihrem Untergange entgegen, als Friedrich der Einzige zu ihrer Rettung die Landschaft schuf, und somit dem augenblicklichen Verderben einen kräftigen Kiegel vorschob. Auf wem anders, als auf diesem Institute, müssen daher beim erneuten Unglücksfalle unsere Blicke haften? Da du früher so Herrliches wirktest, warum jetzt feiern?

Im Gewühle des geselligen Lebens hört man heute nur einstimmige Klage; halb = offizielle Nachrichten über Erhöhung des Zinsfußes von 4 auf 5 vom Hundert (einzelne Landschaft zur Deckung des eigenthümlichen Fonds); die Rede von einstweiliger Bons = Vertheilung in die Stelle der baaren Interessenzahlung.

Der Gutsbesitzer wendet die letzte Spannkraft an, um sich so lange als möglich vor der Beschlagnahme seiner Habe zu retten; er muß aber denn doch endlich erliegen, wenn sich der niedrige Preis aller seiner Produkte nicht bald um ein Bedeutendes hebt. Seine Besizung trägt bei der besten Bewirthschaftung und der eignen höchsten Einschränkung, ja Entbehrung, keine 4 pro Zent des landschaftlichen Tax = Werthes. Wie soll er also 5 pro Zent ausbringen? Das Widersinnige liegt deutlich zu Tage, und es fragt sich um so mehr: wie der Zinsfuß von 4 auf 3 pro Zent zu reduzieren sey, ohne den Rentiers zu nahe zu treten, oder sie gar zu gefährden.

Meine Ansichten werden hier folgen. Verdammte sie nicht, freundlicher Leser! wenn sie denn Deinigen nicht entsprechen, und erblicke in ihnen nur das schwache Bestreben, meinen Pflichten als Bürger eines Staates mit Dir zu genügen.

Binnen kurzer Zeit werden wir, bei fortwährend schlechten Preisen, jene Ahnung realisirt sehen, welche sich durch Wechselgespräch über Bons = Vertheilungen in die Stelle baarer Interessen = Zahlungen kund gab. Ich meine nun: daß diesem Uebel zuvor zu kommen sey, ehe es hereinbreche; — und dies zwar auf folgendem vermittelndem Wege.



Man zahle die Hälfte der Interessen an Johanni und Weihnachten 1825, auch an Johanni und Weihnachten 1826, in baarem Gelde; die andere Hälfte in Pfandbriefen al pari, welche nur 3 pro Zent Zinsen tragen. Um diese 3 prozentigen Pfandbriefe zu erhalten, verwende man die baaren eingehenden Zinsen zweiter Hälfte auf Einwechselung 4 prozentiger Pfandbriefe, und schreibe diese in 3 prozentige um. Jeder Kapitalist wird diese Zahlungsweise freudiger aufnehmen, als die gefürchteten Bons.

Wenn Schlesien eine Pfandbriefs-Schuld von 36 Millionen Reichsthaler besitzt, so wäre auf diesem Wege $\frac{1}{25}$ der Schuld, oder 1,440,000 Reichsthaler auf einen erniedrigten Zinsfuß gesetzt. Es steht nun in der Gewalt, und liegt in den Kräften der Landschaft, jenen 3 prozentigen Pfandbriefen einen angemessenen Cours zu verschaffen. Man würde ihn schon dadurch erhalten, wenn man nur Pfandbriefe von 25 bis 200, wenige bis 500 Thaler Höhe zu dem bemeldeten Zwecke ausgabe. Sollten sie fehlen, müssen sie geschafft werden.

Geschickte Mandobres bringen in Kurzem den Cours derer, mit 3 vom Hundert, verzinlichen Pfandbriefe zu einer bedeutenden Höhe; die Landschaften schreiben ihre eigenthümlichen, auf 4 pro Zent angelegten Fonds in drei prozentige Pfandbriefe um; und es wäre bei der Bedeutenheit der Fonds in wenig Frist ebenfalls $\frac{1}{25}$ der ganzen Schuld, zusammen also beinahe $\frac{1}{12}$, in drei prozentige Papiere ohne alles Aufsehen umgeschaffen.

Der Gewandtheit der Beauftragten wird nun ein großes Feld der Wirksamkeit geöffnet. Bei

günstiger, kaufmännischer Einwirkung auf den Cours kann fortwährendes Verwechseln der 3 prozentigen, Einwechseln 4 prozentiger, neue Umschreibung und neues Verwechseln dieser 3 prozentigen Pfandbriefe, und so immer weiter, stattfinden.

Die eigenthümlichen Fonds werden freilich, wie hoch auch der Cours der 3 prozentigen Pfandbriefe getrieben werde, bei jedem Verwechseln verlieren; die Stände aber werden selbst dann gewinnen, wenn jene Fonds, bis zur völligen Reduktion der 4 prozentigen in 3 prozentige Papiere, aufgerieben werden sollten. Sie nehmen jedenfalls ein rühmlicheres Ende, als gegenwärtig, wo sie im Erfolge früherer Mißgriffe verschwinden. Uebrigens wird es von der früher beregten Gewandheit lediglich abhängen, wie schnell die totale Herabsetzung des Zinsfußes herbeigeführt werden kann.

Endlich wiederführe dem Lande durch die Vertheilung von Pfandbriefen über niedrige Summen das große Glück, daß sie, aus liegenden Hypotheken in coursirendes Papier umgeschaffen:

das Grund = Eigenthum mobilisirten und die Masse des Geldes im Lande vermehrten;

die Landschaft aber, ihrem herrlichsten Ziele, — die National*) = Bank der Provinz zu werden, — mit raschem Schritte entgegen führten.

*) Hypotheken = .



Gegenstände, über die schon so viel Treffliches und Treffendes geschrieben wurde; daß sie der Verfasser mit Stillschweigen übergehen muß, da er sich zu schwach fühlt, etwas Neues darüber anzuführen.

Ob in besseren Zeiten das vierte pro Zent wieder aufzunehmen und zur Tilgung der Pfandbriefe zu verwenden sey, — mögen jene erwünschten Zeiten lehren. Dermalen kann von Tilgung vernünftiger Weise wohl nicht die Rede seyn.

Auf den Tod der Frau v. Holtei.

Klage zittert in dem Ton der Saiten
 Und die Leier hüllt ein Trauerflor,
 Düster schaut der Blick in ferne Weiten,
 Wo er sonst nur sehrend sich verlor:
 Jenes heiße, glühende Verlangen,
 Das so oft die volle Brust durchbebt,
 Bleibt erstarrt am offenen Grabe hangen;
 Denn sein schönes Ziel hat ausgelebt.

Aufgeschwebt zu himmlischen Gefilden,
 Von dem Glanz der Seligkeit umstrahlt,
 Ist sie, die in lieblichen Gebilden
 Uns der Unschuld hohen Reiz gemalt;
 Die, durch ihrer Anmuth zartes Walten,
 Unfre Herzen zauberisch besiegt,
 Die in schönen wechselnden Gestalten
 Uns in Träume besser Zeit gewiegt.



Fern enteilt den sehnsuchtsvollen Blicken,
Folgten Dir die Herzen liebend nach.
Der Erinn' rung bleibendes Entzücken
Hielt Dein Bild in unsrer Seele wach,
Hielt uns ewig fest an Dich gekettet! —
Da ertönt es wie Vernichtungsspruch:
Sie, die Holde, ist ins Grab gebettet,
Dieses Herz birgt jetzt ein Leichentuch!

Ja, Du bist dahin! Emporgestiegen
Zu den Bürgern einer bessern Welt,
Wo die Unschuld, wo die Tugend siegen
Und der Neid nicht seine Neze stellt.
Unsre Thränen sollen laut es sagen,
Wie wir Dich, Du Herrliche, verehrt,
Und das Herz wird ewig um Dich klagen,
Uns durch Kunst, so wie durch Tugend werth.

Ewig, ewig wirst Du in uns leben!
Bist Du auch der Erde schon entflohn,
Und Dein Geist wird liebend uns umschweben,
Einst uns grüßen an des Höchsten Thron.
Wenn Dich auch der Nachwelt nicht verkündet
Eines Denkmahls hohe, stolze Pracht,
In den Herzen hast Du Dir's gegründet,
Nur vertilgbar durch des Todes Macht.

R. D ö r i n g.



Auch ein paar Worte über die immer häufiger werdenden Feuersbrünste, und Ursachen derselben.

Der würdige Herr Verfasser der „Fragmente über die in unserer Provinz immer häufiger werdenden Feuersbrünste“ hat gewiß die besten Absichten und Wünsche in diesen Fragmenten ausgesprochen; und er verdient von allen Einwohnern unsers lieben Vaterlandes den hochverehrtesten Dank; und daß von uns alles Mögliche gethan und befolgt werde, was sein durchdachter Rath in Vorschlag gebracht hat. Besonders die Schuljugend auszumuntern, und ihnen Vorsicht mit Feuer und Licht einzuschärfen — auch Beispiele von Feueranlegen und Mordbrennern, deren Entdeckung, Bestrafung, Schande und Verachtung, denselben belehrend zu erzählen; und auf diese Art diesem fürchterlichen Uebel einigermaßen Einhalt zu thun.

Es giebt jedoch aber auch so mancherlei andere Ursachen, wo durch eine frühere leichtsinnige, oder unbesonnene Veranlassung dies Uebel um sich griff — und die Bewohner eines Hauses in Feuersnoth geriethen, ohne daß ihnen die Entstehungen derselben hinlänglich bekannt geworden wären. Hieher gehören vorzüglich die, in frühern Zeiten, und hauptsächlich die damaligen, ohne verständige Aufsicht unternommene Verwandlung der hölzernen Schorsteine in massive. Häufig möchte wohl bei genauerer Untersuchung der Fall vorkommen,

daß Holzbalken, oder Holzsäulen in den Brandmauern eingeschlossen, verblieben wären, welche sich mit der Zeit entzündten, und auf diese Art eine oft unerklärbare Feuersbrunst veranlassen. Davon ein paar Beispiele:

In meiner Schulwohnung wurde dieses Jahr eine Haupt-Reparatur vorgenommen, und es fand sich ein hölzerner Balken in der Brandmauer, welcher nur ein paar Zoll über der Rauchöffnung des Zugofens lag, und schon ganz braun war. Früher wurde eine Säule, welche zu nahe am Backofen stand, vorsichtshalber weggerissen: die Säule war über die Hälfte ausgehauen, damit der Bauch des Backofens Raum hatte. Sie zeigte ebenfalls Merkmale der möglichen Entzündung. Beide standen mit dem übrigen Holzwerke des Gebäudes in Verbindung. In der Schultisey hieselbst entzündete sich vor mehreren Jahren ein Balken, welcher ebenfalls in der Brandmauer über der Rauchöffnung liegen geblieben war — und ein Glück war es, daß sich ein ungewöhnlicher Dampf und Rauch noch vor Nachtseinbruch im Hause verbreitete, und dadurch bei möglicher Vorsicht und Hülfe dem gewiß bald völlig ausgebrochenen Feuer Einhalt gethan wurde.

Wie viele dergleichen Säulen und Balken mögen noch hin und wieder in den Brandmauern, und nahe an Brandstätten versteckt liegen und stehen! und es ist gewiß ein großes Glück, daß jetzt die Maurer unter sachverständiger Aufsicht sind, wo sich's kaum mehr erwarten läßt, daß die geringe Mühe, alles Holzwerk bei Brandmauern und Brandstätten wegzuschaffen, unbeachtet bleiben könnte.



Der würdige Herr Verfasser jener „Fragmente“ wolle mir gütigst verzeihen, daß ich diese Bemerkungen, mit Thatsachen begleitet, seinen durchdachten und ausführlichen Vorschlägen, zur Verhütung der Feuersbrünste, bei hoffentlich gütiger Aufnahme in die schlesischen Prov. Blätter noch nachfolgen ließ. Ich habe dabei keine andere Absicht, als den Wunsch: daß der Feuersbrünste in unserer Provinz immer weniger werden mögen.

Geschrieben im Monat December 1824.

. d.

N a c h r i c h t

aus dem zweiten Bulletin der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur
im Jahr 1825.

In der Versammlung vom 2. Februar zeigte Herr Regierungs-Mechanikus Klingert mehrere verfertigte elektromagnetische Multiplikatoren und einen sehr scharfsinnig eingerichteten Apparat vor, der sich zur Erkennung der kleinsten Quantität Elektricität, die sich bei einem Prozesse entwickelt, sehr empfiehlt.

Hr. Mechanikus Pinzger zeigte als Proben der Thätigkeit seiner Werkstatt folgende, für ein Königl. Gymnasium verfertigte, Instrumente und Apparate vor: Ein mineralogisches Besteck, ent-



haltend einen Goniometer nach Haug; ein Löthrohr nach Berzelius; Pincetten mit und ohne Platinspitzen; einen Platinlöffel; magnetische und elektrische Nadeln u. s. w. Eine Löthrohr-Delelampe, mit Gestell zum Zusammenlegen, nach Berzelius; eine Aeolipile, nach Fischer, zum Glasblasen; ein Areometer, nach Nicholson, mit Gewichts-Satz von 1000 Gran, die Unterabtheilung von Silber, jedes Gewicht bis auf $\frac{1}{1000}$ Gr. genau ajustirt. Ein Fischbein-Hygrometer, nach De Luc. Eine Camera lucida nach Wollaston. Eine Davy'sche Glühlampe. Einen Seebeck'schen thermomagnetischen Apparat. Einen Apparat zur Darstellung der Chladnischen Klangfiguren. Alle Anwesende und Sachverständige freuten sich über die musterhaft saubere und genaue Arbeit dieser Instrumente, von denen, wegen ihrer Seltenheit, die Ansicht des so äußerst künstlich gefertigten Goniometers und der Camera lucida den Physikern und Mineralogen besonders interessant war. In seiner Behausung waren noch folgende, zu diesem Schul-Apparate gehörige, und eben so vollkommen von ihm gefertigte Instrumente zu sehen. Ein Manometer, mit luftleerer Kugel von 1 par. Fuß Durchmesser mit Hahn, $2\frac{1}{2}$ Pfund schwer, der Waagebalken 2 Fuß lang auf $\frac{1}{100}$ Gr. ajustirt, mit Gradbogen. Ein künstlicher Horizont. Ein korresp. Barometer und Thermometer. Ein Verdunstungs-Messer. Ein Har scher Desflagrator, mit Platin-Drähten. Ein Elektrophor von 18 Zoll Durchmesser. Ein Sprach- und H r-Rohr und eine Wasserstoffgas-Harmonika.



Der Hr. Prof. Paul Scholz ist der Erste und bis jetzt der Einzige, der zu der anzulegenden Büchersammlung für Gewerbetreibende seinen in bereits vier Bänden erschienenen belehrenden Hausvater geschenkt hat. Diesem für das große Publikum und für den Landmann geschriebenen und sehr verdienstlichem Werke muß man recht viele Leser wünschen, da es nicht nur Rath und Mittel für alle häuslichen Angelegenheiten, Vorfälle und Bedürfnisse, sondern auch Vorschläge zum Brodt-Erwerb und recht zu beherzigende Vorschriften für Professionisten enthält, wie sie den Gefährlichkeiten entgehen können, die mit ihren Geschäften verbunden sind.

Breslau, den 13ten Februar 1825.

Müller, Sekretair.

C h r o n i k.

Königliche Regierung zu Pieg nitz. Durch die Allerhöchste Kabinettsordre vom 13. März v. J. ist verordnet worden, daß derjenige Theil der Ober-Lausitz, welcher bis jetzt zum Regierungsbezirk Frankfurth gehört hat, von demselben abgesondert und mit den übrigen dem Regierungsbezirk Pieg nitz einverleibten Bestandtheilen der Ober-Lausitz vereiniget werden solle. Nach einem Rescript der Kgl. Ministerien und der Finanzen vom 16. Dec. v. J. ist die Uebnahme dieses Theils von der Königl. Regierung zu Pieg nitz mit dem Anfange

des laufenden Jahres erfolgt, und zwar in Hinsicht des Umfangs des zu übernehmenden Verwaltungsbezirks in der Art, daß auch das früher zum Meißenschen Kreise des Königreichs Sachsen gehörige, zuletzt zum Spremberg-Hoyerswerdaschen Kreise geschlagene Dorf Heinersdorf zum Liegnitzschen Regierungsdepartement mit übergegangen ist; dagegen der kleinere oberlausitzische Theil des Dorfes Terpe, mit Ausschluß der Grundsteuern und Dominalleistungen, als welche mit der aus allen übrigen oberlausitzischen Bestandtheilen des Regierungsbezirks Frankfurth in das Departement von Liegnitz übergehen, sonst aber für alle übrigen Theile der Verwaltung beim Bezirk Frankfurth verblieben ist. Das Königl. landrätthl. Amt des Spremberger-Hoyerswerdaschen Kreis. zu Spremberg setzt übrigens die Verwaltung auch in dem zur Königl. Liegnitzer Regierung übergehenden Landestheile so lange fort, bis wegen der künftigen Kreiseintheilung der Königl. Preuß. Oberlausitz eine nähere Bestimmung erfolgt ist.

Nach der Verordnung der Königl. Regierung zu Liegnitz vom 7. Januar ist dem Liegnitzer Regierungsbezirk auch der Theil der Ober-Lausitz, welcher zum Frankf. Regierungsbezirk gehört, auch in Hinsicht der indirekten Steuerverwaltung einverleibt worden; es ist sonach das Hauptzollamt zu Hoyerswerda zur Verwaltung der Königl. Regierung zu Liegnitz mit dem 1. Jan. übergegangen.

In dem Königl. Liegnitzer Amtsblatte vom 8. Januar d. J., und auch in der Staatszeitung, steht eine Darstellung des Zustandes des Elementarschulwesens im Liegnitzer Regierungsbezirk. Die Resultate sind höchst erfreulich.



Kunsthacht. Von den Abbildungen der vorzüglichsten Pferde, die sich in den Königl. Preuß. Gestüten befinden, nach dem Leben gemalt und radirt von Frdr. Bürde, sind drei Lieferungen in Großfolio mit Umschlag (Berlin 1821, 22 u. 23) und außerdem ein einzelnes Blatt, das den arabischen Hengst Mirza, ein Pferd von großer Schönheit, darstellt, erschienen. Ein Kenner, d'Alton, urtheilt von diesen Blättern unsers Landsmanns, in Göthes, zur Naturwissenschaft überhaupt, besonders zur Morphologie, Band II. Heft II. S. 142 ic. „Bürdes Blätter sind größtentheils voll Charakter und Wahrheit, und selbst in den Nebensachen geistreich behandelt. Er glaubt, sie, da sie zu dem Vorzüglichsten gehören, was hierinn jemals geleistet worden, Kennern und Pferdeliebhabern, und selbst Künstlern, bestens empfehlen zu können.“

Erste Einrichtung des Antiken-Museums zu Breslau. Seitdem im Dezember-Stücke der Provinzialblätter die erste Nachricht von der Einrichtung des Raumes zum Antiken-Museum und den damit vereinten Sammlungen bekannt gemacht wurde, hat Ein Königl. Hohes Ministerium des öffentlichen Unterrichts mir unterm 20. Januar ein Verzeichniß derjenigen Stücke gesendet, die hieher bestimmt sind. I. An Bildsäulen. 1. Diana von Versaille (im Pariser Museum). 2. Apollo von Belvedere (aus dem Museo Vatic.), 7 Fuß 2 Zoll hoch (dies und alle



andern Maaße sind Rheinl.) 3. Ganymed, sich anlehnend, (Mus. Chiaramonti im Vat.) 4 F. 2 Z. 4. Amor, den Bogen spannend (Museo Capitolino), 4 F. 2 Z. 5. Bestalin, kolossal (August. zu Dresden), 6 F. 6 Z. 6. Ariadne oder Parze, sitzend und kolossal (ebend.), 5 F. 6 Z. 7. Minerva, kolossal, ohne Arme (ebend.), 7 F. 4 Z. 8. Minerva (ebend.) 4 F. 9. Minerva, lebensgroß, in altgriechisch. Styl, (ebend.) 4 F. 9 Z. 10. Faun, lebensgroß, (ebend.) 5 F. 11. Thetis oder Venus veluta, (ebend.) 4 F. 1 Z. 12. Bacchus, (ebend.) 3 F. 8 Z. 13. Muse, mit eingehülltem, auf einen Felsen gestützten Arm (aus dem Antikentempel zu Potsdam), 4 F. 9 Z. 14. Muse, gerade stehend, (ebend.) 4 F. 9 Z. 15. Nymphe, Anchyrrhoé (Eigenthum Sr. Erz. des H. St. M. v. Humboldt zu Tegel), 3 F. 10 Z.

II. Antike Büsten und Köpfe. —

1. Juno Ludovisi, kolossal, 4 F. 10 Z. 2. Apollo von Belved., 2 F. 6 Z. 3. Diana von Versaille, 2 F. 4 Z. 4. Minerva mit der Aegis, mit Greifen am Helme (in England befindlich), 2 F. 7 Z. 5. Apollo Justiniani (Eigenthum des Grafen Pourtales zu Paris), 2 F. 7 Z. 6. Jason, kleiner als die Natur, 1 F. 10 Z. 7. Minerva, kolossal (im Antikentempel zu Potsdam), 2 F. 9 Z. 8. Jupiter, (ebend.) 9. Faun des Praxitales, (ebend.) 10. Julius Cäsar, (ebend.) 11. Antinous, im ägyptischen Styl, (August. zu Dreß.) 1 F. 9 Z. 12. Männliches Bildniß, (ebend.) 1 F. 5 Z.

III. Antike Basreliefs. 1. Die drei Parzen (Besizthum Sr. Erz. des Hn. Min. von



Humboldt), lang 3 F. 4 Z., hoch 2 F. 5 Z. 2. *Estona, Diana, Apollo und Hebe*, altgriechischen Styls (in der Kunstkammer zu Berlin), lang 3 F. 5 Z., hoch 2 F. 2 Z. 3. *Jupiter*, Mus. Rondanini (Eigenth. des Hn. Min. von Humb.), hoch 2 F. 2 Z., breit 1 F. 6 Z. 4. *Vulkan*, ebendaselbst (ebend.), hoch 2 F. 2 Z., breit 1 F. 6 Z. 5. *Candaleben = Fuß*, dreieckig, altgriechischen Styls, mit Basreliefs verziert, von seltner Schönheit, im Augusteum zu Dresden, 4 F. 3 Z. 6. *Herkules und Juno* (Florent. Mus.), 7 Z.

IV. Fragmente. 1. *Grazien*, Torso, in Athen gefunden (Eigenth. Sr. Erz. des Hn. Min. von Humboldt), 3 F. 7 Z. 2. *Amor*, Torso, in schreitender Stellung (ebend.), 2 F.

Außerdem wird noch ein schreitender Löwe, 3 F. 10 Z. hoch und 1 F. 4 Z. breit, erwartet, der nachträglich, zur Treppen = Verzierung, erbeten worden.

Ein Hohes Königl. Ministerium des öffentlichen Unterrichts schließt das erwähnte Schreiben mit folgender erfreulichen Versicherung: „jedoch darf dieses Verzeichniß bei der Einrichtung des zur Aufstellung solcher Kunstwerke bestimmten Lokals nicht als vollständige Norm zum Grunde gelegt werden, indem das Ministerium die angemessene Vermehrung dieser Sammlung beabsichtigt.“

Die Anerbietungen der Breslauer Künstler (welche im Dezember = Stück schon namentlich angegeben worden sind), zur Verzierung der Ausstellungsräume durch ihre Kunst beizutragen, sind von Einem Hohen Ministerio mit Vergnügen und Wohlwollen aufgenommen worden, und werden

jetzt die nähern Verabredungen darüber getroffen werden. B g.

Stiftung eines Geschichts = Vereins.
 Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist die Stiftung eines Vereines für Glogau'sche Geschichte zu Groß-Glogau. Er besteht für jetzt aus vierzig Mitgliedern, von denen indessen nur etwa die Hälfte zu den arbeitenden, die andern zu den beitragenden gehören. In dem ersten Jahre wird sich der Verein wohl nicht öffentlich wirksam zeigen können, weil vor allen Dingen Materialien gesammelt werden müssen. — Wir sind überzeugt, daß nur auf dem Wege der genauesten Bearbeitung einzelner Landstriche etwas Gründliches und Tüchtiges hervorgebracht werden kann, und wir würden uns sehr freuen, wenn recht viel tüchtige Männer zusammen träten, und sogar die Geschichte einzelner Dörfer urkundig bearbeiteten. Solche kleine Abhandlungen, denen jedesmal die vorhandenen Abhandlungen diplomatisch genau angehängt werden müssen, finden am leichtesten Unterstützung und Absatz, und leicht läßt aus der ganzen Masse sich dann in späterer Folgezeit des Landes Geschichte bearbeiten, worin bloß auf die einzelnen Materialien zurückgewiesen werden braucht. Welche unendlich reiche Beisteuer zu solchen kleinen Werken müßte allein schon das Königl. schlesische Provinzial = Archiv zu Breslau, mit seinen mehr als 30,000 Urkunden, geben! Welches Land könnte dann einer solchen Geschichts = Bearbeitung sich rühmen?



Freundliche Bemerkung. Es verlautet, daß jetzt die in der Ohlauer Straße und auf der Schmiedebrücke eingeführte Erleuchtungsart, mit hangenden Laternen bei der Kreuzung der Straßen, allgemein eingeführt werden soll. Der Schreiber dieser Zeilen beklagte sich in einer Gesellschaft über diese neue Einrichtung, die seinen Augen gänzlich entgegen wäre und ihn oft in die Verlegenheit setzte, getäuscht durch die langen und scharfen Schatten, welche die Personen werfen, aus dem Wege zu springen, wo nichts zu vermeiden wäre und dagegen tüchtig anzulaufen, sobald sich ihm die Personen genah, die wahrscheinlich an gleicher Blendung litten. Es war ihm auffallend, daß die gegenwärtigen elf Personen vollkommen mit ihm übereinstimmten und zu seinen Klagen noch andere hinzufügten, besonders auch bemerkten, daß die Kutscher nicht allein darüber klagten, sondern auch schon öfter zusammengefahren waren, weil auch hier die Blendung eingetreten. Als Muster einer hellen und dabei gar nicht blendenden Erleuchtung ward allgemein die am Theater befindliche Lampe anerkannt. Vielleicht ist sie etwas kostspieliger, aber dadurch werden die städtischen Behörden, deren Bemühungen, die Einrichtung in und um die Stadt zu verbessern, mit Dank anerkannt werden, von der Wahl des Bes fern sich nicht abhalten lassen.

Breslau. Im Jahre 1824 wurden hier geboren.

Der Religion nach	Knaben.	Mädchen.	Summa.
Lutherischer,	854.	864.	1718.
Reformirter,	24.	28.	52.
Katholischer,	473.	467.	940.
Jüdischer	73.	66.	139.

Summa 1424. 1425. 2849.

Gegen das Jahr 1823. 6 weniger.

Unehliche sind:

Lutherischer,	123.	154.	277.
Reformirter,	2.	—	2.
Katholischer,	102.	97.	199.
Jüdischer,	3.	—	3.

Summa 230. 251. 481.

40 mehr als im Jahre 1823.

Beinahe das 6te Kind ist ein unehliches.

Der Knaben sind nur 6 mehr als Mädchen geboren worden.

Zwillings-Geburten:	Paar.	Dem Geschlecht nach.
Bei d. Evangelischen	22.	22 Knab. 22 Mädch.
— — Katholiken	10.	14 = 6 =
— — Juden	4.	4 = 4 =

Summa 36. 40 Knab. 32 Mädch.

Getraut wurden:

Bei den Lutheranern,	502 Paare.
— — Reformirten	14 =
— — Katholiken	197 =
— — Juden	33 =

Summa 746 Paar.

Gegen 1823 mehr 33 Paare.



Gestorben dem Alter und Geschlechte nach.

1)	todgeborne eheliche Knaben	79.	Mädch.	46.
	unehl.	= 13.	"	9.
2)	vor vollend. 1n. Jahre			
	ehliche	= 303.	=	205.
	unehliche	= 81.	=	72.
3)	nach d. 1. u. vor vollend.			
	3n. J.	= 150.	=	157.
4)	nach d. 3. u. vor d. 5. J.	53.	"	60.
5)	nach d. 5. u. vor d. 7. J.	26.	"	27.
6)	nach d. 7. u. vor d. 10. J.	23.	"	17.
7)	nach d. 10. u. vor d. 14. J.	7.	"	14.
		männl.	weibl.	
8)	nach d. 14. u. vor d. 20. J.	28.		25.
9)	nach d. 20. u. vor d. 25. J.	21.		43.
10)	nach d. 25. u. vor d. 30. J.	36.		36.
11)	nach d. 30. u. vor d. 35. J.	28.		38.
12)	nach d. 35. u. vor d. 40. J.	38.		43.
13)	nach d. 40. u. vor d. 45. J.	43.		48.
14)	nach d. 45. u. vor d. 50. J.	46.		46.
15)	nach d. 50. u. vor d. 55. J.	59.		49.
16)	nach d. 55. u. vor d. 60. J.	61.		55.
17)	nach d. 60. u. vor d. 65. J.	50.		40.
18)	nach d. 65. u. vor d. 70. J.	36.		52.
19)	nach d. 70. u. vor d. 75. J.	43.		59.
20)	nach d. 75. u. vor d. 80. J.	30.		59.
21)	nach d. 80. u. vor d. 85. J.	20.		29.
22)	nach d. 85. u. vor d. 90. J.	5.		15.

Männl. 1281. Weibl. 1252. Sum. 2533.
 1823. 1537. 1474. 3011.

Im J. 1824

weniger gestorb. 256.

222.

478.



Den Jahreszeiten nach:

Im Januar, Februar, März	713.
— April, Mai, Juni	691.
— Juli, August, September	531.
— October, November, Decbr.	598.

Den Krankheiten und andern Todesarten nach mit
 Ausschluß der Todgebohrnen:
 männl. weibl. Geschlechts.

Bei erreichtem natürl.

Lebensziel an Entkräftung und Alter	71.	135.
durch Selbstmord	2.	5.
durch Unglücksfälle	17.	4.
bei der Niederkunft u. im Kindbette	—	26.
durch die Pocken	—	—
durch die Wasserscheu	—	—
durch innere hitzige Krankheiten	135.	132.
durch innere langwierige Krankheiten	810.	776.
durch schnelltödliche Krankheits-Zufälle, Blut-Stick- u. Schlagfluß	131.	94.
an äußern Krankheiten u. Schäden	14.	16.
an nicht bestimmten Krankh.	9.	9.

*

*

Im Jahr 1824

sind gebohr. Knab. 1424. Mdch. 1425. Sum. 2849.
 — gest. männl. G. 1281. weibl. 1252. — 2533.

Mehr gebohren als gestorben	143.	173.	316.
-----------------------------	------	------	------



Breslau. In der Anstalt der Elisabethine-	
rinnen für weibliche Kranken verblieben am 31.	
December 1823	61.
Ausgenommen wurden im J. 1824 ohne	
Unterschied der Religion	1017.
	<hr/>
Es wurden daher	1078.
Kranke behandelt. Davon starben	31.
Gesund wurden entlassen	966.
Erleichtert verließen die Anstalt	18.
Unbekannt blieb der Krankheits- Aus-	
gang bei	5.
Am 31. Decbr. 1824 verblieben in der	
Anstalt	58.
	<hr/>
	1078.

Nach dem Gesetz dieser zum Wohl der armen leidenden Menschheit errichteten Anstalt werden alle heilbare Kranke unbedingt aufgenommen und ihre Wiederherstellung durch sorgfältige Pflege, Arznei, u. Cur befördert. Die dazu erforderliche äußerst bedeutende Bedürfnisse können ohne menschenfreundliche wohlthätige Unterstützung nicht befriedigt werden. Die Anstalt erfreut sich großmüthiger Wohlthäter und ist ferner derselben und neu hinzutretender würdig und bedürftig.

Bei der hiesigen israelitischen Gemeinde hat sich ein Privat-Vereint zur Unterstützung und Erziehung armer Waisen gebildet. Das Nähere besagen die vom 24. März 1822 datirten und von dem Kgl. Ober-Präsidium von Schlesien am 14. Decbr. 1824 bestätigten Statuten der israelitischen



Waisen-Verpflegungs-Anstalt zu Breslau. Breslau 1825, gedruckt bei Löbel Sulzbach Sohn, 4. Der Preis, bestimmt zum Besten der Anstalt ist nach Belieben.

Dh Lau. Im J. 1816 wurden 21576 Ctr. Taback versteuert, im J. 1822 wurden 3856 Ctr. und im J. 1824 3448 Ctr. gewonnen. Im Durchschnitt ist von letzterm der Ctr. mit 5 Rthl. bezahlt worden. 1816. wurden 805 Stück Luche, 1822 148 und 1824 207 gefertigt. Zur Beförderung der Baulust werden, wenn ein massives Haus von 2 Stock nach einer genehmigten Zeichnung gebauet wird, die Dachziegeln ganz, und bei ein Stock Höhe zwey Drittheile derselben unentgeldl. abgereicht. Soviel erhält auch derjenige, der die Giebelfronte seines unten massiven, zwischen nicht feuersichern Gebäuden belegenen Hauses, massiv bauet. Wer sein Schindeldach in eines von Ziegeln verändert, erhält den dritten Theil der Ziegeln unentgeldlich. In diesem Jahre sind an Bau-Beneficien 10000 St. Mauer- u. 105,976 St. Dachziegeln verabreicht und dadurch viel, nemlich Mehrfeuersicherheit gewonnen worden. Mehrere alte baufällige Häuser sind niedergedrissen und an deren Stelle massive erbauet worden. Um diesen Zweck zu erreichen und eine breitere Straße zu gewinnen; auch um die Fleischer bezüglich ihrer Fleischbank's-Gerechtigkeiten zufrieden zu stellen, hat die Cämmerey mehrere Fleischbänke mit den dazu gehörigen Schragen zum Abbruche gekauft und den dazu gehörigen Hutungstheil wieder an die Fleischer verpachtet. Seit un-



denklichen Zeiten ist hier an Markttagen von allen zu Märkte gebrachten Gegenständen ein Gewisses, unter der Benennung Marktgeld erhoben worden. Zur Beförderung der Frequenz ist diese Abgabe im J. 1823 nicht mehr erhoben worden. Der Garten beim freundlich gelegenen Hospitale hebt sich durch das Gedeihen der Obstbäume u. gewährt den Hospitaliten den Gemüsebedarf; die im Garten angelegte Baumschule gedeiht und die darin zum Theil von den Schulknaben veredelten Baummstämmchen sind gut fortgegangen. Der alte unsichere Bürger-Schützen-Schießplatz ist geschlossen worden. Am Schluß des J. 1823 sind 3406 Einwohner gezählt worden.

Strehlen. Von den am 3. Septbr. 1822 hier abgebrannten 63 Häusern sind 55 völlig und 7 bis auf den innern Ausbau hergestellt, nur eines liegt noch im Schutt, weil es wegen des Unvermögens des Besitzers zum gerichtlichen Verkauf unter dem Beding des Aufbaues gestellt werden muß.

Gutsveränderungen.

Im Goldberg = Haysnaischen Kreise. Der v. Hoffmann auf Tscheschendorf hat Gohlzdorf an den Vorwerks-Besitzer Leichmann für 50600 Rthlr. verkauft. — Der Graf v. Hochberg, Grödditzberg an den Bankier Bennecke in Berlin für 35000 Rthlr. — Die Brunzelsche Erben Nieder = Grödditz, an die Frau Kindler verw. gewesene Brunzel für 8500 Rthlr. — Der



Gutsbesitzer Peisker auf Brockenndorf u. Woitsdorf hat Ober-Lobendau aus dem Keulschen Concurse für 26650 Rthlr. erstanden. — Rechenberg hat Müller an den Schulhalter Güttler in Woitsdorf für 4900 Rthl. verkauft. — Schmerbach mit Kottwik hat Weißig an den Ober-Urtm. Bieß auf Petersdorf für 10500 Rthl. verkauft.

Im Liegnitzschen Kr. Der Rittmeister v. Görlich hat Groß-Wandriß an den Kgl. Regierungs-Rath Carl Friedrich Ludwig v. Heinen zu Breslau für 70000 Rthl. verkauft.

Im Rothenburgschen Kr. Der Landes-Älteste Ernst Gustav v. Gersdorff auf Grödiß im Königreich Sachsen hat Zimpel u. Teuer an seinen Bruder Carl Heinr. Traug. v. G. auf Mückenhayn für 45000 Rthlr. verkauft. — Aug. Wilh. Zigra das Guth Neuliebel an den Carl Ottomar Lepper für 10000 Rthlr. — Carl Heinr. Traugott v. Gersdorf das Guth Kaltwasser an den Gotthold v. Schmidt auf Cunersdorf für 33000 Rthl. — Carl Gotthelf Thiele das Guth Quolsdorf an seinen Sohn Christian Frd. Th. für 40000 Rthl.

Im Schönauschen Kr. Der Landrath Freyherr v. Zedlich hat Hohenliebenthal an den Staatsminister Grafen v. Bülow für 130000 Rthl. verkauft.

Gnadenbezeugungen.

Verzeichniß der bei dem auf Befehl Sr. Majestät des Königs am 23. Januar zu Berlin gefeierten Krönungs- u. Ordnungs-Feste in Schlesien Betheiligten.



Den rothen Adler = Orden dritter Klasse hat erhalten der General = Major u. Ingenieur = Inspecteur von Pullet zu Breslau; der General = Major v. Werder, Kommandeur der 9. Caval. Brigade zu Glogau; der Superint. Sander zu Urschkau; der Superintend. Rilke zu Seiffersdorf; der Director des evang. Schullehrer = Seminarium u. des Waisenhauses zu Bunzlau, Hoffmann; der Regierungs = Director Freiherr v. Kottwitz zu Breslau; der Graf Anton Ferdin. v. Magnis zu Eckersdorf; der Berg = Hauptmann Graf v. Einsiedel zu Brieg; der Land = Rath Liegnitsch. Kr. v. Berge.

Den St. Johanniter = Orden. Der Major von dem Busche zu Breslau, Kommandeur des 1. Kürass. Reg.

Das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse. Der Pfarrer Brendel zu Mertschütz; der Pfarrer Meißner zu Kohnstock; der Pastor Dürlich zu Koitz; der Bataillons = Arzt Miettge von d. II. Inv. C. zu Patschkau; der Stadtphysikus Doctor Lengfeld zu Habelschwerdt; der Kreis = Chirurgus Höregott zu Habelschwerdt; der Hofrath Bach, Prof. an der Kunstschule zu Breslau; der Zuchthaus = Director Schönfeld zu Jauer; der Bürgermeister v. Adlersfeld zu Neustadt; der Bau = Inspector Feller zu Breslau; der Kreis = Steuer = Einnehmer Zahn zu Neumarkt.

Das allgemeine Ehrenzeichen zweyter Klasse. Der Schornsteinfeger = Geselle Münch zu Neumarkt;*) der Wegegeld = Einnehmer Hein =

*) Zu Regnitz, Neudörfel, Krampitz, Goldschmieden u. Gamöse hat Münch dem Feuer mit äußerster



rich zu Wiltshkau; *) der Erb- u. Gerichtsscholze Neudeck zu Grochowk Franksteiner Kr.

Dem verdienten Burgermeister Ehrmann zu Strehlen ist das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu Theil worden, weil er mit rastloser Thätigkeit und ungemeiner Umsicht eine die Umgegend von Strehlen und die benachbarten Kreise geraume Zeit beschädigende Diebesbande unter Anführung des Tagearbeiter Gottfr. Tscheschke zu Strehlen und des Inlieger Gottfr. Schmidt zu Giehrau mit den Hehlern und den Käufern der gestohlenen Sachen ermittelt, sie zur Haft gebracht u. von dem Gestohlenen einen beträchtlichen Theil herbeigeschaft hat. In diesem Bestreben hat ihn der Stadt-Sekretair Krage eifrig unterstützt. Diesem ist eine Belohnung von 50 Rthlr. zu Theil geworden.

Anstrengung u. Hingebung zu wehren gesucht. Zu G. hatte die Flamme das Kirchdach ergriffen; ohneachtet der durch das gesprungene Dach herabfallenden Brände, u. des brennenden Thurmes bestieg M. das Kirchdach u. rettete die Kirche.

*) Die Gamöser hatten ihr Habe in die Kirche gerettet. Es gerieth durch das Brennen des Kirchthurmes u. Daches in Gefahr. H. drang muttig durch brennende Gebäude in die Kirche und rettete das Eigenthum der Kirche u. den größten Theil der Habseligkeiten. Auch bei andern Feuern hat er sich ausgezeichnet.



Der Medizinal=Rath und Professor Doctor Wendt zu Breslau zum Geheimen Medizinal=Rath.

Die Ober=Zoll=Inspectoren Staude zu Liebau, Wendt zu Groß=Glogau, Kauschmann zu Landsberg und von Brandt zu Neustadt sind zu Steuer=Räthen ernannt worden.

Dienstveränderungen.

Im geistlichen und Lehrstande.

Katholischer Religion.

Der Pfarrer Langer zu Rudelstadt u. Seitendorf zum Pfarrer zu Albenorf Landesh. Kr.

Der Kapellan Heinr. Müller zu Schmottseifen zum Pfarrer zu Rudelstadt u. Seitendorf.

Der Ober=Kapellan Weidner zu Patschkau zum Pfarrer zu Bielau im Meißischen.

Der Kooperator Joh. Kabessa in Zauchwitz zum Pfarr=Administrator zu Pommerwitz.

Der Lokal=Kapellan Joh. Beinard in Kochanowitz zum Pfarrer in Wieschowa Beuthner Kr.

Evangelischer Religion.

Der Candidat Hollstein zum Prediger zu Kunzendorf im Glogau.

Der Candidat Jäckel aus Schweidnitz zum Rector der Stadtschule in Striegau.

Der Cantor u. zweyte Lehrer der Stadt= und Fürstenthums=Schule zu Sagan, Bartsch, hat resignirt.

Schullehrer. Zu Breslau der Seminarist Unsoerge zum Hauptlehrer der Schule zu 11000



Sungfrauen u. der Seminarist Bartsch zum Lehrer am Kinder-Hospital zum Heiligen Grabe. — Der Schuladjuvant Bischoff zu Dyhrn furth zum S. L. zu Keulendorf im Neumarkts. — Ringeltaube, S. L. zu Kalkowsky, zum S. L. zu Kotzine im Wartenb. — Hanisch, Hilfslehrer an d. Elementarschule No. 3 zu Breslau, zum S. L. zu Zweibrod in Bresl. — Der Seminarist Wirth zum S. L. zu Steingrund Waldenb. Kr. — Zu Arnsdorf im Hirschb. der interim. Schullehrer-Gehülfe Pachmann zum wirkl. Adj. — Der Schuladjuvant Fischer zu Dalkau zum S. L. zu Gosel im Glogauschen. — Scholz, Hilfslehre in Bunzlau zum S. L. in Klitschdorf.

Im Civil.

Königl. Ober-Landes-Gericht zu Ratibor. Der Justiz-Commissarius Stöckel II. auch zum Notarius publicus in dem D. L. G. Bezirk von Ober-Schlesien.

Königl. Regierung zu Liegnitz. Die Candidaten der Mathematik Kern zu Primkenau und Stumpe zu Liegnitz, zu Regierungs-Conducteurs.

Beuthen an d. Oder. Der Bürgermeister Poffow anderweit auf 6 J.

Greiffenberg. Kaufm. Töpfer u. Kaufm. Fischer zu unbes. Rathm.

Haynau. Der Kaufm. Horwitz zum unbes. Rathm.

Liegnitz. Die unbes. Rathsherrn Borne-mann u. Pöhley anderweit auf 6 Jahre. — In die Stelle des mit Gnaden-Gehalt in Ruhestand



verfezten Bataillon = Arztes vom 1. Bat. des 18. Landw. R. Böhm ist der Bat. Arzt des 19. Landw. R., Hanold, getreten. Er ist zur Civil = Praxis berechtigt.

Peiskretscham. Der Schneidermeist. Niehl zum Cämmerer.

Prieбус. Schuhmacher Hübner zum unbes. Rathm. Der unbes. Rathm. Feude anderweit auf 6 J.

Prausnik. Der privatisirende Gelehrte Pfänder zum Bürgermeister.

Ratibor. Der Steuerrath Sohet ist mit Pension in den Ruhestand versetzt u. die einstweilige Verwaltung seines Amtes dem Steuerrath Wils aufgetragen worden. — Die unbesold. Rathsherrn Dosterschill u. Thiel anderweit auf 6 Jahr und der Schwarzfärber Krieger zu unbes. Rathsherrn.

Rosenberger Kreis. Der Wundarzt v. Jakrzensky von der einweiligen Verwaltung des Kreis = Chirurgen = Dienstes entbunden und der Wundarzt Schindicht einstweilen angestellt.

Rothenburg an d. Oder. Der Stadt = Verordneten Protokollführer Schwandke zum Kämmerer.

Rybnick. Der Bürger Göhzig anderweit zum Kämmerer. — Die Bürger Stephany u. Müller zu unbes. Rathm.

Schnau. Der Kaufm. Liebich und der Sattlermeister Hahn zu unbes. Rathm.

Sprotta u. Der Kupferschmidt Gürke zum unbes. Rathmann.



Der Kgl. Leib=Garde=Chirurgus, Doctor Keyl aus Löwenberg zum Kgl. Pensionair=Arzt in Berlin.

Der Diätarius Franke bei d. Kgl. Regierung zu Merseburg, der als solcher zuletzt bei dem Ausgleichs=Geschäft mit Weimar in Berlin gearbeitet hat, zum geheimen Rechnungs=Revisor u. exped. Secret. bei d. Kgl. Ober=Rechnungs=Cammer in Potsdam; der 3te Sohn des Kgl. Superintendenten Franke zu Bunzlau.

H e y r a t h e n .

Im Januar.

D. 18. zu Pleße, Hänfel, Kgl. Ober=Zoll=Inspector zu Berun Zabrzeg, mit des Kgl. Post=Director Rudzinsky zu P. einzigen Tgf. L., Emilie Doroth. Aug.

D. 25. zu Hirschberg, der Elementarlehrer Reiche mit Tgf. Carol. Sophie Sachse aus Ra=deberg.

Im Februar.

Zu Breslau. Jonathan, kgl. Polizey=Prä=fidial=Secretair, mit des kgl. D. L. Ger. Archivs=Registrator Kulich Tgf. L., Constance Henr. — Weinhold, Lehrer am Taubstummen=Institut, mit des Organisten an der St. Bernhardin Kirche zc. Bürgel Tgf. L., Doroth. Sophie. — Den 14. Hoffmann, Regier. Conducteur in Schweid=nitz mit Tgf. Mathilde Julie Brandner. — Den 16. Sabarth, Privatlehrer u. Vorsteher einer Erziehungs=Anstalt mit des verst. Kaufm. Schmidt Tgf. L., Marie Carol. — D. 21. Gerhard, Subsenior zu St. Elisabeth mit Tgf. Wilhelmine Anisfeld.



D. 3. zu Frankenstein, Schmidt, Kaufmann aus Stettin, mit Ggf. Rosalie Koppitz.

D. 7. zu Striegau der Privatlehrer Scharf mit Ggf. Amal. Eschentscher aus Kupferberg.

D. 8. zu Raschwitz, Schullehrer Hilscher mit Ggf. Ernest. Böneke aus Trachenberg.

D. 9. zu Sybillenorth, Neugebauer, königl. Kreis-Steuer-Einnehmer zu Trebnitz, mit des Ober-Amtmann Bargander zu S. einzigen Ggf. L. Antoin. — Zu Bolkenhain, der Tuchfabriken-Inspector Bernitzer mit Frau Susan. verw. Beyer. — Zu Petersdorf der Ober-Steuer-Contr. Wiesler mit Ggf. Henr. Demus. — Zu P. Wartenberg, Gorisch, Cantor bei der kathol. Stadt-Pfarrkirche mit Ggf. Gottliebe Wicke.

D. 11. zu Köben, Franz Albert Ritter, Doct. der Medicin u. Chir. zu Zerbst, mit des kgl. Ober-Amtmann und Polizey-Districts-Commissarius Liborius auf Köben 2ten Ggf. L., Mathilde Aug. — Zu P. Pissa der Apotheker Förster mit des Pastor Polluge jüngsten Ggf. L., Carol.

D. 15. zu Sagan, Eichling, Artillerie-Chirurgus mit Ggf. Joh. Papritz.

D. 22. zu Liegnitz, Rambly, kgl. Regierungs-Registrator mit d. verstorb. Director Friße. Ggf. L.

Zu belhochzeiten. D. 19. Januar zu Löwenberg der Unterofficier in der 9ten Invaliden-Comp. Hild, 80 J. mit seiner Ehefrau geb. Ziegler, 61 Jahr. — Zu Sagan d. 31. Januar der gewesene Färber Oberälteste Sellge, 82 Jahr alt, mit seiner Frau gb. Siegel 70 J. Von 9 Kindern 33 Enkeln u. 3 Urenkeln leben noch 5 K., 8 E. u. 1 Urenkel. — D. 1. der Auszügler



Joh. Frd. Giertner zu Raaben Schweidnitzer Kr.,
75 J. mit seiner Ehefrau Anna Rosina gb. Hein;
71 Jahr.

G e b u r t e n.

Im December 1824. Die Frauen.

Land- u. Stadt-Gerichts-Assessor Fischer zu
Gr. Glogau, L., Marie Helene Elise Frd., d. 11.

Schullehrer Laureck zu Pfaffendorf, S., d. 21.

Fabr. Insp. Liebich gb. Schmidt zu Liegnitz,
S., Gustav Otto Herrm. — Amtmann Tesch-
ner geb. Waltherr zu Schön-Ellguth, S., Carl
Herrm. Dskar. D. 22.

Musiklehrer Köhler zu Liegnitz, S., Carl Hugo
Herrmann, d. 23. Das Kind starb d. 14. Ja-
nuar an Schwäche.

Kaufm. Golle gb. Varius zu Görlitz, S., Carl
Frd. Aug., d. 25.

Amtmann Gommert zu Proskau, S., Otto
Jul. Alexd., d. 30.

1825. Januar. Söhne. Die Frauen.

v. Stranz gb. v. d. Busche, (Major v. d. U.)
Carl Gustav Ferdinand, d. 4. — Kaufmann
Barchewitz geb. Nitschke, Johann Friedrich Wil-
helm, d. 12., starb den 12. Februar — Pas-
sow gb. Wachler, (Prof. und Dr.) Moritz Lud-
wig Adalb., d. 15. — Stadt-Gerichts-Ju-
stizrath Muzel gb. Grund, Heinrich Maximilian
Siegfr., d. 21. — Lehrer Förchel gb. Conrad,
Gottlieb Reinhold, d. 21. — Korn geb. Ha-
berkern (Egl. Accise-Einnehmer) Carl Felix, den
28. — Reichmann, (kaufm. Buchhalter) Bruno
Alexd. Richard. Zu Breslau.



Gerichts = Amts = Actuar Wagner zu Frankenstein, Franz Carl Robert, d. 6.

Premier = Lieut. Hencke zu Gr. Glogau, Emil Ferd. Albert, d. 9.

Haupt = Steuer = Assistent Faber zu Gr. Glogau, Gustav Adolph, d. 10.

Rittmeister v. Berge gb. v. Lüttwitz zu Weisholz b. Glogau, Jul. Cuno, d. 17.

Pastor Zander gb. v. Posadowska zu Mallmitz, Carl Wilh. Hugo, d. 18.

Beck zu Lauban, Prem. Lieut. in d. 9. Inv. Comp., d. 19.

Heinzmänn gb. Mens zu Trier, (Ober = Procurator b. kgl. Land = Ger.) — Stadt = Gerichts = actuar Siegert zu Nimptsch, todten S. D. 23.

Hoffmann geb. Kunze zu Nimptsch, (Kreis = Physikus u. Doctor) Ernst Theod. — Berger zu Wirschkowitz. D. 27.

Knappe gb. Braun zu Coblenz, (Hauptmann u. Adjut. der 3. Artillerie = Inspect.) Philipp Carl Frd. — Commerzien = Ráthin Treutler geb. Menzel zu N. Weißstein. — Dittrich zu Schreßdorf. D. 28.

Töchter. Die Frauen:

Kaufm. Treutler gb. Müllendorf, Marie Helene, d. 12. — Unverricht gb. Terne, (Lieut. u. Adj. der 6n. Artillerie = Brigade) Maria Josephine Friedr., d. 19. — Peucker geb. Elter, (Lehrer an der reformirten Schule) Anna Helene Marie, d. 24. — Prediger Schilling gb. Liedel, Elisabeth Marie Carol., d. 24. — Ober = Landes = Ger. Journalist Schneider geb. Kindler,



Ida Marie Luise, d. 24. — Gräfin v. Praschna
 gb. Gräfin v. Schafgotsch, (Major v. d. U.) den
 28. — Holzer, (Cand. d. Theol.) Henriette
 Sophie Elise Albert. Zu Breslau.

Köhler geb. Brückner zu Marklissa, (Groß u.
 Kauf. u. Handelsherr) Aug. Paul. — Kauf-
 mann Heinrich zu Pleße, Emilie Charl. Ferdin.
 D. 2.

Professor Dehr gb. Weber zu Dppeln, Anna
 Carol. Eleon., d. 9.

Chirurgus Purrmann zu Volkenhayn, d. 12.

Schullehrer Klose gb. Schöneich zu Friedemost,
 Luise Amal. Henr. Rosalie, d. 14.

Kaufm. König zu Lauban, d. 15.

Kaufm. Koppan zu Sauer. — Michael zu
 Sagan, (Cantor d. kathol. Stadt-Pfarrkirche)
 Clara Josephe Bertha. D. 17.

Pastor Alter gb. Fischer zu Prauß, Marie So-
 phie Rudolph. — Wundarzt Herzog zu Liegnitz,
 das Kind starb d. 21. — Vorwerksbesitzerin
 Christiane Ros. Rauppach gb. Saremba zu Schmie-
 deberg. Die Wöchnerin starb d. 23., alt 22 J.
 D. 19.

Hauptmann v. Schrabisch auf u. zu Reussen-
 dorf. — Capitain v. Maltitz zu Silberberg. —
 Schullehrer Burmann geb. Bergel zu Siegda,
 Henr. Paul. D. 22.

Zellner gb. Spiller zu Gosei, (Egl. Casernen-
 Inspector) Paul. Aug. Emilie. Das Kind starb
 d. 16. an Krämpfen u. Schlagfl.

Landes-Ver. Präsident. Dswald zu Köln am
 Rhein. — Premier-Lieut. v. Pfuhl gb. Freiin
 v. Stosch, Sophie Paul. — Raths-Calcula-



tor Knoblich zu Brieg, Henr. Paul. Juliane Con-
cordie. D. 27.

Kaufm. Weiß zu Jauer, d. 28.

Würing zu Reichenbach, (königl. Provinzial-
Stempel-Fiskalats = Secretair.) Agnes Sophie
Amal., d. 29. Das Kind starb d. 11. Febr. am
Steckfluß.

Hübner zu Birngrüz, (Polizey = Districts-
Comissar.) Bertha Agnes Franc. — Justiz-
Director Kretschmer geb. Pantke zu Fürstenstein.
D. 30.

Fändrich gb. Stark zu P. Wartenberg, (fürstl.
Biron = Curländ. Amts = Calculator), d. 31.

Kaufm. Gerlach zu Bunzlau.

Im Februar. Söhne. Die Frauen:

Regier. Canzellist v. Pflanz gb. Wende, Paul
Theod. Car, d. 6. — Conrad geb. Henners-
dorf, (Gutsbesitzer zu Bohnwitz) d. 15. —
Weber gb. Zähne, (vgl. Universitäts = Professor)
d. 17. Zu Breslau.

v. Tiesen Hennig gb. Gräfin v. Reichenbach
zu Herrnschloß, (Major im 2. Hus. R.) — Sey-
del zu Schiedlagwitz. D. 1.

Langer zu Dhlau, (Landwehr = Lieut. u. Ta-
baks = Fabrikant) Emil Alexd. — Schneider
zu Dhlau, (Lieut. u. Tabaks = Fabrikant) Carl
Wilh. Robert Emil. — Kaufmann Worbs zu
Cosel, Johannes Valentin Julius Berthold Ar-
nold. D. 2.

Oberförster Krahberg zu Hummel, d. 3.

Plönzig zu Jauer, (Hauptm. u. Kreissektr.)
d. 5.

Kaufm. Schönbrun zu Brieg, Julius Albert, d. 6.

Gädicke gb. v. Czudnochowsky zu Thorn (vgl. Postsekretair). — Bürgermeister Fiedler geb. John zu Schömburg, Gustav Oscar. D. 12.

Cantor Jung gb. Bertermann zu Charlottenbrunn, d. 13.

Thomas zu Reichenbach, (vgl. Ober-Landes-Gerichts-Rath und Stadt-Gerichts-Director), d. 14.

Kaufm. Adamsi gb. Beierlein zu Landeshuth. — Actuar Jenner geb. Brauneck zu Tarnowitz. D. 18.

Töchter. Die Frauen.

Gräfin Hencel v. Donnersmark geb. Gräfin v. Bohlen, (freier Standesherr auf Beuthen, vgl. Ober-Landes-Mundschenk u. s. w.) d. 7. —

Kaufm. Quakulinsky, d. 16. — Gutsbesitzer. Meister, Henr. Charl. Carol. — Kaufm Dempe gb. Mitschke, d. 21. Zu Breslau.

Landrathin v. Ohlen zu Namslau, Jeanette Luise Charl. Melanie, d. 1.

Kaufm. Peck geb. Frenzel zu Görlitz, Alma Helmine Felicie, d. 2.

Amtmann Teschner gb. Beling zu Rostersdorf, Eveline Amal. Elise, d. 3.

Apotheker Cochler zu Tarnowitz, d. 4.

Kurgas gb. Benecke zu Löwen, (pens. Artillerie-Hauptm.) — Schulrektor Roth gb. Koszmalu zu Kreuzburg, Emilie Sophie Hulda. D. 6.

Gerichtsactuar Würfel gb. Uke zu Dittersbach, v. Waldenburg, todte L., d. 7.

Regier. Secret. Schultes zu Reichenbach, d. 9.



Pastor Engwiz gb. Ritter zu Primkenau, Marie Conradine, d. 10.

Gutsbesitz. Hempel gb. Kröber zu Schmaradt. — Welz zu Pilgramshayn, (Schullehrer zu Järschendorf) todte T. D. 11.

Regier. Canzelist Fischer gb. Rochow zu Dypeln, Emilie Aug. Luise, d. 14. Das Kind starb d. 15.

v. Reizenstein geb. von Kessel zu Carlsruh, (Obriß-Lieut. a. D.) d. 16.

Groce zu Meisse, (Kaufm. u. Rathsherr) Agnes Anna Carol. — Kaufm. Fiebing gb. Hoffmann. D. 19.

Zwillinge. Frau Ober-Landes-Gerichts-Canzelistin Spalcke zu Breslau, d. 5. Februar, Sohn todgeboren, u. Tochter, Mathilde Luise, die nur 13 Stunden lebte.

T o d e s f ä l l e .

Zu Freihan starben im Jahr 1824 3 adliche Frauen von hohem Alter: Christiane v. Bachstein gb. v. Pössow, 92 J.; deren Schwester Carol. v. Unruh gb. v. Pössow, 82 J. und Eleon. von Pessel gb. v. Kölichen, 90 J.; zusammen 264 Jahr alt.

D. 6. Decbr. 1824 zu Budowine der Schullehrer Bursian, Schleimfieber, 37 J.

D. 29. zu Sorau in d. L. des Handelsmann Eichner S., Julius Sigism., Auszehr., 15 J. 3 M.

1825. Im Januar.

Zu Breslau. D. 20. Frau Joh. Amalie verw. Kaufm. Közner geb. Krause, Auszehrung,

48 J. 5 M. 7 Z. — D. 24. Frau Lieut. Cathar. Gerstler gb. Hampel, 44 J. — D. 25. Frau Criminal-Actuar Joh. Christiane Hampel geb. Alscher, Wassersf., 65 J. 2 M. — D. 25. Aug. Wilh. Tralles, ehemaliger Privatlehrer, Brustwassersf., 74 J. — D. 28. Frau Marie verehelicht gewesene Prorektor Woltersdorf, gb. Hermes, Gouvernante u. erste Lehrerin an der Töchterschule zu Maria Magdal., Wassersf., 65 J. 2 M.

D. 5. zu Jauer des Chirurgus Koch Z., Henriette Math., 1 J. 6 M.

D. 10. zu Hirschberg des Deconom Pitschiller Z., Cäcilie Amal. Carol., 28 Z.

D. 11. zu Marklissa Jul. Ubrah. Wiegner, Candidat d. Predigtamts u. Elementar-Schullehrer, Schwäche, 65 J. 25 Z. — Zu Schmiedeberg Fr. Maria Ros. Jungfer gb. Plische, Freigutsbesitzerin zu Grögersdorf, Schlag, 59 J.

D. 13. zu Görlitz des Buch- u. Steindruckerei-Besizers Heinze Gattin, Christiane Regine geb. Kunze, Schwäche, 52 J. 10 Z. — Zu Schwarzbach des Schullehrer Ulbrich S., Carl Wilhelm Emil, 24 Z.

D. 14. zu Buchwald b. Schmiedeberg, Frau verw. Cantor Maimwald gb. Künzel, Entkräftung, im 71. J.

D. 16. zu Löwenberg des Bataillon Arztes v. Gušnar S., Reinh. Friedr. Wilh., 16 Z. — Steuer-Aufseher Albrecht zu Sorau in d. Lausitz, Schlag, 61 J.

D. 17. zu Ratibor des kgl. Deconomie-Commissions-Rath Cuno S., Volkmar, Bahnkrämpf, 4 M.



D. 18. zu Görlitz des Justiz-Commissarius ic. Höffner Jgf. L., Anton. Henr. Ernest., Nervenschlag, 16 J. 2 M. 27 L. — Zu Manze des Rentmeist. Schor S., Jul. Eduard, Studios. d. Theol. in Breslau, Brustkrankh., 21 J.

D. 19. zu Vorken, Mar. Jos. vermittw. Chirurgus Ende gb. Neunherz, 69 J. 10 M. 4 L. Eine geachtete Hebamme. Sie hat 1800 Geburten vorgestanden. — Zu Hirschberg, Johann Friedr. Linkh, Rittergutsbesitzer und Kaufmann, Brustkrampf, im 75. J. — Zu Langenöls der Apotheker Johann Gottfr. Schmidt, 36 J. — Zu Leobschütz, Carl Rudolph Stanjeck, Stadtgerichts-Assessor, Unterleibsbeschwerden, im 34. Jahr. — Zu Krikau der Oberamtm. u. Gutspächter Schubert, Entkräft., 70 J. 8 M. 27 L.

D. 20. zu Bunzlau, der Kaufm. Benj. Gottlob Klingsporn, nach 12jährigen gichtischen Leiden, an wiederholtem Schlage, 60 J. 3 M. — Zu Sagan des Kaufmann Werner S., Louis Alerd., 1 J. 6 M. Er verbrühte sich an heißer Milch. — Zu Strehlen, Carl Koschwitz, Doctor d. Medicin, Unterleibschmerzen, 84 J.

D. 21. zu Groß-Glogau des Kreis-Physikus u. Doctor Wunsch Gattin, Josephine gb. Kaas. — Dasselbst des Prem. Lieut. ic. Gregor Gattin, Aug. Helene Anton., Nervenschw., 36 J. 2 M. — Zu Hohlstein, Fr. Schullehr. Henr. Eschrich gb. Ehrlich, 4 St. nach h. Entbind., 31 J. 2 M. 27 L. — Zu Dels, Christoph Schmidt, herzogl. Braunschweig-Delsn. Fürstenthums-Gerichts-Ingrossator, Hirnfieber und Nervenschlag, 74 J. 2 M. — Zu Trachenberg die verw. Fran Ffl. Cammerräthin Stiegelhofer, Folgen des Krebses, 87 J.



D. 22. zu Kunzendorf am Kahlen Berge, Gottlob Frd. Bened. Künzel, Leber-Verstopfung und Entkräft. Geb. das. d. 20. May 1757, seit 1798 Prediger das. — Zu Leppersdorf des Schullehrer Better einziger S., Ernst Herrm. Robert, 27 W. — Zu Reisse, Frau Rittmeist. Barb. verw. von Rosß, Alterschw., 70 J. 8 M. — Dasselbst des Doctor u. Stadtphys. Linke Gattin Christiane gb. Steiner, Krämpfe u. Halsentzünd., 55 J. — Zu Steinau a. d. D., des Kaufm. Crone einzige T., Sus. Helene Emilie, Krämpfe, 4 M. 19 J.

D. 24. Fr. Oberamtm. Anna Rosina Hitzler, gb. Gotschling auf Piskorsine u. Norigowe, Alterschw., 73 J. 11 M. 3 J.

D. 26. zu Skronskau, Ludw. von Maltitz, Major, Ritter des Verdienst-Ordens u. des eiser-
nen Kreuzes 1r. u. 2r. Klasse, Lungenlähmung.
— Zu Groß-Glogau, Erdmann Hunger, Ober-
Landes-Gerichts-Auscultator, Sohn des Pastor
Hunger zu Lorenzberg 1c. S. Anhang. — Zu
Hirschberg des verstorbenen Kaufmann Müller zu
Schmiedeberg, Wittwe, Anna Ros. geb. Keller,
80 J. 6 M. — Zu Maywaldbau des Pastor
Meißner T., Henr. Dtilie, 19 J. 9 M. 28 J. —
Zu Prausnitz, Joh. Gottfr. Bornmann, Pastor
das., Gallenfieber u. Lungenschlag. Geb. d. 31.
März 1766. Seine Lebensbeschreibung steht in
der von ihm in Druck gegebenen Chronik von Praus-
nitz u. Hasel. Das Verz. seiner Schriften wird
das Märzstück der liter. Beilage enthalten.

D. 28. zu Glewitz des Pastor Ansförge Gat-
tin, Juliane gb. Wittwer, nach jahrelangen Lei-
den, an Abzehrung als Folge eines Unterleibs-



übel, 49 J. 11 M. — Zu Ober-Glogau, der Stadt-Pfarrer Ignaz Bolick, Abzehrung. — Zu Lauban des Apotheker Ramming L., Jul. Natal, 1 J. 6 M. 17 T. — Zu D. Eschirnau der emirirte Wirthschafts-Inspector der v. Pestwizschen Stiftsgüter, Joh. Gottlob Kade, 79 J. 4 M.

D. 29. zu Liegnitz, Frau Regier. Calculator Philipp. Sophie Schmidt gb. Krause aus Posen, Folgen der Wassers., 46 J. 9 M. — Zu Löwenberg, Killmann, Hauptm. v. d. U., Ritter des eisernen Kreuzes u. Stadt-Cämmerer, 50 J. 11 M. — Zu Silberberg des Kaufm. Adolph einziger S., Steckfluß, 1 J.

D. 30. zu Ellguth b. Stroppen der Schullehrer Carl Ludw. Hielscher, Halsgeschwür, 53 J. — Zu Glas, Gottfried Krause, Gastwirth zur goldnen Krone, Nervenschlag, im 64. J. — Zu Schweidnitz, Joh. Gottlieb Thomas, Rathsherr, Schlagfluß, 71 J. 7 M.

D. 31. zu Brieg des Hauptm. Born S., Erdmann Eduard Heint., Krämpfe, 7 J. 9 M. — Zu Falkenberg des Kreis-Kanzellist. Hoffmann ältester S., Emil, Bräune, 1 J. 6 M.

Zu Neisse des Hauptm. im 22. Linien J. R. v. Wunsch S., Robert, 24 J., Sticfluß. Des Hauptmann und Brigad. des 6ten Pionier-Abtheilung Giese Sohn, Paul, Auszehr., 9 M. — Joh. Klose, ehemal. Wirthschaftsbeamte zu Reisendorf, Brustkrankh., 56 J.

Im Februar.

Zu Breslau. D. 1. des verstorbenen Kayserl. Dester. Major v. Siebert Gemahlin, Elisabeth.

geb. Wohl, Altersschwäche, 75 J. — D. 1. Jungfer Justine Christiane Uber, Unterleibsbeschwerden u. Brustwassersf., 74 J. 6 W. — D. 2. des Candidaten Engel L., Marie, Krämpfe, 20 W. 2 L. — D. 3 Tuchkaufm. Ernst Scholz, Wassersucht, 39 J. — D. 7. Frau Anna Maria verw. Registrator Scholkmann gb. Gleiß, Brustwassersf. u. Altersschwäche, 77 J. 3 M. — D. 8. Handlungsdiener Carl Wilh. Reibestein, Lungenschwindsf., 23 J. 4 M. — D. 9. Kaufm. Ernst Frd. Wilh. Schlipalius, Sicht und Brustwassersf., 57 J. 5 M. — D. 10. des Capellmeister Schnabel Zwillingssohn, Carl Pius Raphael, Krämpfe, 16 W. — D. 12. Frau Christiane Wilh. Juliane verw. Stadtráthin Müller gb. Girnt, Abzehr., 56 J. — D. 14. des verstorbenen Kanzler Sedlaczek Jgf. L., Philippine, Lungenschlag, 30 J. — D. 15. des verst. Calculator Pohler Jgf. L., Juliane, Abzehr., 22 J. — D. 17. die Wittwe des berühmten Leipziger Musik-Director Hiller, Christiane Eleonore, Altersschw., 78 J. — Des Actuar Seifert L., Aug., 1 J. 5 M.

D. 1. zu Ingramsdorf der Verwalter Walther.

D. 2. zu Ober-Glogau, Frau verw. Wirthschafts-Inspect. Lieb gb. Fritsch. S. Denkmal. — Zu Neisse, Peter Hermes, ehemals Stadtpred. u. Rector d. evangel. Schule, 40 J., Schlag.

D. 3. zu Brieg, Frau Canzellist Mar. Elisabeth Schulz gb. Hübner, Auszehr., 72 J. — Zu Hirschberg, Frau Joh. Luise verw. Kaufm. Tralles gb. Alens, 66 J. — Zu Ratibor, Wilh.



Heinrich Kumpf, kgl. Contr. zu Klingebettel, Lungenentzünd., 53 J.

D. 4. zu Zabrze des Prem. Lieut. a. D. von Hohberg einz. S., Carl, Keuchhusten, 3 J. 2 M. — Zu Tauer, Joh. Traug. Friebe, Lieut. a. D., 47 J.

D. 5. zu Groß-Glogau, Carl Graf v. Fernemont, kgl. Cammerherr u. Majoratsherr der Herrschaft Schlawa, Schlag, 65 J. — Zu Gog-lau des kgl. Cammerherrn von Hohberg jüngster Sohn, Rudolph, Zahnen, 1 J. 3 M. — Zu Pleße der ehemalige Stadtrichter Samberger, Schlagfl. — Zu Schmiedeberg, Siegm. Helzig, kgl. Land- und Stadt-Gerichts-Kanzellist, 35 J. 10 M. — Zu Striegau des Kaufmann Sander L., Sophie Bertha, 4 W.

D. 6. zu Hirschberg, George Hcinr. Marquard, Thierarzt, 52 J. 11 M.

D. 7. zu Schweidnitz des Buchdrucker und Rathsherrn Stuckart jüngster S., Carl Hugo Otto, Sticthusten, 10 M. 3 J.

D. 8. zu Tannhausen des Reichsgfl. Wirthschaftsbeamten Hütter jüngste L., Marie Emilie, Darmfieber, 1 J. 17 L. — Zu Neumalde im Trebnitzschen des Rittergutsbes. Puschmann ältester S., Carl Aug. Benj., Gehirnentzünd., Folge eines unglückl. Falls. — Zu Podzamcze bey Kempen des kgl. Zoll-Rendanten Jonas Gattin, Christiane Dorothea, Leberentzünd., 63 J. — Zu Ratibor des herzogl. Wirthschafts-Inspect. Brogmann S., Victor Louis Koban, Zahnen, 9 M. — Zu Rostersdorf b. Glogau der Chirurgus Carl Daniel Schöfinius, Nervenschlag, 57 J. 3 M. 14 L. Sein Verlust wird allgemein bedauert.

D. 9. zu Bukowine, Frd. Wittsch, gewesener Amtm. in Leipe, Schlag, 75 J. — Zu Pleße die ehemalige fürstl. Schloß-Castellanin Fr. Charl. Greupner gb. Sleziona, Schlagfl., 36 J. 11 M. 6 T.

D. 10. zu Neustadt, Peregrinus Danquart, Prior des Barmherzigen Brüder-Instituts, Altersschw., 76 J.

D. 11. zu Rybnick, Wilhelm v. Wostrowsky, Obrist-Lieut. u. Commandant des kgl. Invaliden Hauses u. Ritter des Verdienst-Ordens, Leberauflösung u. Gallenverstopfung, 61 J. 11 M. — Zu Herrnlaueritz, Frau Christiane Luise verm. Superintend. Schwarzer gb. Neumann, Schlag, 59 J. 10 M. — Zu Neumarkt des Kaufmann Drogand jüngste T., Auguste, Krämpfe.

D. 13. zu Militisch der ehemalige Amtmann Nerger, Auszehrung.

D. 14. zu Reisse der pens. Lieut. Robert v. Gilgenheimb, Schlag, 40 J. — Zu Peilau, Ernst Ferdinand Ludwig von Kursell auf Plohmühle und Bärzdorf, Major von der A. ic., Gehirn-entzünd., 40 J. 10 M. — Zu Piskorsine Frau Anna Hof. Zimmer gb. Nippert, Altersschw., 76 J. — Zu Ratibor des verstorbenen Hof- u. Kriminatrath Kaiser 2r. S., Edmund, 22 J. 7 M. 14 T., nach langen schweren Leiden. — Zu Wellersdorf b. Sorau in d. L. des Deconom Neumann S., Carl, 21 W.

D. 15. zu Simsdorf b. Zülz des Capit. v. d. A. v. Boyciehowsky einziger S., Zahnfieber u. Steckfluß, 3 $\frac{1}{2}$ M. — Zu Neustadt, kgl. Postsekretair Chiasto, Abzehr., 26 J.

D. 16. zu Sprottau, des Kaufm. Kallert Töch-terchen, Maria, Krämpfe.



D. 17. zu Militsch, Frau Kreis-Chirurgus Gulik.

D. 18. Joh. Menzel auf Stanowitz, kgl. Oeconomie-Comissarius, Lungenübel u. Brustentzünd., 50 J.

Gestern erlitt unser Gemeinwesen einen schmerzlichen Verlust durch das Ableben des hiesigen Kaufmanns u. Stadtverordneten auch Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens 1r. Klasse, Hrn. Friedr. Gottlieb Krischke. Zu Bielitz in österreichisch Schlessien d. 12. Mai 1767 geboren, wurde derselbe 1798 hiesiger Bürger, 1802 Vorsteher des Kinder-Hospitals zum heiligen Grabe, nach Einführung der Städte-Ordnung Mitglied der Kranken-Hospital-Direction u. 1819 Stadtverordneter. Groß u. allgemein anerkannt sind die Verdienste, welche sich der Verstorbene nicht nur in den von ihm bekleideten Stadtämtern und als Vollstrecker des letzten Willens seines Oheims u. Erblassers, Hrn. Andreas Krischke rücksichtlich des Kranken-Hospitals, sondern auch als Mitglied des hiesigen Privat-Vereins für die Erziehung und den Unterricht Taubstumm Geborner, durch eine rastlose Thätigkeit und ein höchst uneigennütziges Bestreben, überall Gutes zu thun und zu befördern, erworben hat. Nie wird daher sein Andenken unter uns erlöschen, sondern bis in alle Zeiten gesegnet und hoch in Ehren gehalten werden.

Breslau, d. 18 Februar 1825.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

Hohes Alter. Zu Löwen starb d. 13. Januar der älteste Bürger, Christian Friemelt, ge-



wesener Bäckermeist, 86 J. 7 M. 13 T. 56 J. 6 M. Bürger und im 60sten J. verheyrathet — Eben daselbst d. 1. Febr. d. älteste Bürgersfrau Barb. Rosina verm. Hanke geb. Seiffert, 90 J. weniger 6 T. — D. 20. Januar starb zu Kaltvorwerk bei Dels die verm. Auszüglerin Rosina Hentschel gb. Sehrig, 95 J. Sie war stets gesund u. erlebte in 11 Kindern, 52 Enkeln u. 25 Urenkeln eine Nachkommenschaft von 88 Seelen. — D. 21. Janr. in Stroppen der älteste Bürger Joh. Christoph Buttge, Mittels-Ältester der Fleischhauer, nahe an 87 J. Er war seit 62 J. Bürger, hatte 60 J. in der Ehe gelebt, und 10 Kinder, 36 Enkel u. 17 Urenkel, zus. 63 Nachkommen gesehen. — D. 7. zu Gr. Petersdorf der Auszügler Michael Molch, 90 J. 4 M. Bis an sein Ende stets gesund.

Selbstmorde. Der Unterofficier Bierck vom 4. Hus. Reg. erschoss sich zu Namslau am 23. Januar im Garten eines Gastwirths nach beendigter Lustbarkeit. — Der Scholze Mich. Gottschling zu Baldowitz, ein guter Wirth und ein rechtlicher vermögender Mann, ging an 31. Januar auf den Heuboden, um wie er oft that, Ruhe zu pflegen. Gegen Mittag sah seine Frau nach ihm und fand ihn an einer Saule hängen u. tod. Sie lösete ihn ab, suchte die Todesart geheim zu halten u. machte alle Anstalten zum Begräbniß. Den Morgen darauf aber bemerkte die Leichenwäscherin um den Hals des G. einen schmalen rothen Streif u. auf ihre Anzeige wurde durch gerichtl. Untersuchung der Selbstmord ermittelt. Die Ehe soll nicht



die glücklichste gewesen seyn. — Ein Freigärtner zu Groß-Tschuder hat sich am 2. Febr. des Nachts um 12 Uhr durch Durchschneidung der Kehle mit einem Barbiermesser entleibt. Er war ein guter Hausvater u. hatte keine Hausorgen.

Unglücksfälle. Der Schifferknecht George Konrad fiel zu Breslau am 22. Januar Abends betrunken vom Schiff in die Oder. Er konnte nicht wieder aufgefunden werden. — Zu Kleinburg warf am 24. Januar der Knecht Christian Jönisch die mit ihm Scherz treibende Magd Kosfina Bock aus Muthwille mit einem Stein an den Kopf. Sie wurde dadurch tödlich verwundet. — Der Sohn des Einwohner Gomille zu Schmiegrode lehnte den 19. Januar, um auszuruhen, eine Bürde Holz, die er mit einem Stricke um den Hals befestigt hatte, auf einen Zaun. Sie glitt auf die andere Seite, und er wurde erdrosselt gefunden. — Zu Dzielau im Goselschen übten sich am 27. Decbr. der Scholze Muscholl und der Landwehr Mikulla im Scheibeschießen. Das Gewehr sprang und beschädigte den Mikulla dermaßen an Kopf, daß er am 4. Januar starb. — Der Knecht Lorenz Baron aus Krzanowitz im Goselschen wurde am 3. Februar im Walde von einem gefällten Stamme zu Boden geschlagen und ihm beide Beine und ein Arm gebrochen. Er starb den 5. Februar an den Folgen. — Am 17. Januar trieb der 17jährige Schaafjunge Pusch zu Diebau im Sagenschen die Schaasheerde von Diebau ab auf die Popowitzer Felder. Er bemerkte, daß fremde Schaafe unter die seinigen liefen, wollte eines



ergreifen, glitt aus, fiel, und stach sich ein Taschenmesser, das er offen in der Tasche trug, so in die linke Seite des Unterleibes, das die Eingeweide herausstraten. Der wundärztl. Hülfe ohnerachtet, starb er nach 24 Stunden. — Der 16jährige Sohn des Stellen-Besizers Anton Müller zu Gierschdorf war vor 2 Monaten von einem Hunde gebissen worden; er hatte von einem benachbarten Schmidt ein Pulver bekommen, mit der Versicherung, daß er nach dessen Gebrauch nichts zu befürchten habe. Am 13. Februar starb er jedoch an der Wasserscheu.

Verbrechen. In der Nacht vom 22. zum 23. Decbr. wurde zu Löwen die Jungfer Anna Rosine Klimke, 72 J. alt, bestohlen u. grausam ermordet. — Der auf der Festung zu Glas in Strafarest sitzende Justiz-Commissarius Stöckel aus Breslau wurde am 19. Februar in der Mittagsstunde von dem ihn bedienenden Kettengefangenen Schmolting ermordet. Der Stöckel soll dem S. Verweise gegeben haben, darüber soll es zu Thätlichkeiten gekommen seyn und der S. dem Stöckel ein Messer in den Hals gestochen, und mit dem Stiefelknecht getödtet haben.

Brandschäden. Den 17. Januar brach Abends 7 Uhr zu Mittel-Leipe auf dem Dominial-Gehöfte im Kuhstalle Feuer aus. 45 Stück Rindvieh Schweizer Race, der Pferdestall, die Wagenremise, die Gesinde- und Amtmanns-Wohnung wurden ein Raub der Flammen. — Den 20.



Januar brannten zu Urbanowitz im Coselschen, das Schloß, der Schüttboden, sämtliche Scheuern u. Stallungen ab. Auch 476 Schaafse kamen um. — D. 31. Januar brannte eine Freistelle zu Ober-Längendorf Wartenb. Kr. durch Verwahrlosung beim Speckbraten ab. — Am 2. Februar kam Abends um 7 Uhr auf dem Hofe des dicht an Neumarkt gelegenen Guths Flämischdorf Feuer aus. Bei heftigem Sturmwinde legte es den Kretscham und ein auf dem Stadtgebiete belegnes Bauergut in Asche. — In der Nacht vom 1. zum 2. Februar brach auf dem Töpferberge nahe bei Liegnitz Feuer aus. 12 Gehöfte brannten ab und 17 Familien verloren Obdach und zum Theil ihr Habe.

Aus dem Wohlauischen. Der Schullehrer Hoffmann zu Raudchen, 40 J. alt, ging am 31. Januar nach Haltung der Nachmittags-Schule nach Wohlau, um zu seiner Hochzeit, die er den 2. Februar mit einem 16jährigen Mädchen feiern wollte, Einkäufe zu machen. Er soll von seinen Eltern ererbte Goldmünzen 325 Rthlr. in Werth bei sich gehabt haben. Er ist in Wohlau gewesen und hat eingekauft. Seitdem ist er nicht gesehen worden. Drey Gemeinden haben die Waldungen zwischen Wohlau, Raudchen und Schöneiche durchsucht, in allen Dörfern der Umgegend ist Nachfrage geschehen; bis jetzt umsonst.

Die ehemalige Paulsche Apotheke zu Grünberg hat der approbirte Apotheker Hensel erkaufte.



Bei der gelinden Witterung im Janr. trieben zu Hussineh u. Gurtsh im Strehlens. in freien Gartenbeeten Rosensträuche Blumenknospen und blühten Auzifeln.

Der als Wundarzt approbirte Candidat der Chirurgie Merkel hat sich zu Giesmannsdorf Bunzl. Kr. niedergelassen.

Berichtigungen. Im Novemberstück von 1824 S. 490 Z. 8 ist zu lesen: Fr. Steuer = Einnahmer Müller gb. v. Kaniewska.

Das Kind der Horndrechsler Frau Thiel zu Breslau ist nicht, wie S. 93 im Januarstück steht, von ihr erdrückt worden, sondern nach der Obduction am Schlage gestorben.

N a c h t r a g.

H e y r a t h e n.

Im Januar. D. II. zu Beuthen in Oberschlesien, Ober = Lehrer Gramer mit Fräul. von Dieschowik.

D. 18. zu Kontop, Frd. Ludw. Ferd. Schotte, Lieut. und kgl. Ober = Förster zu Kuhbrück in der Forst = Inspection Trebnitz mit des Landraths Freystädtchen Kr. v. Deter jüngsten Fr. Marie Agnes.

D. 31. zu Meisse, Kautze, Kreisjustizräthl. Secretair, mit des Guthspächters Michel zu Schildau Tgf. L. Clara. — Zu Beuthen in Ober = Schlesien, Doctor Maiselbach mit Tgf. Klause.



Ehejubiläum. Der Müller Gzierpka, 81 Jahr u. seine Ehefrau gb. Nier, 71 J., aus Truschütz wurden am 23. Febr. in der Kirche zu Ludwigsthal, in welcher sie an demselben Tage vor 50 Jahren copulirt worden, als Jubelpaar eingeseget. Sie führen bei guten Kräften noch ihre Wirthschaft. Von 5 Söhnen u. 6 Töchtern leben noch 1 S., 5 T., 36 Enkel u. 5 Urenkel. Die Brautführerin war 90 J.

G e b u r t e n.

December. Polizei=Secretair Benicke zu Sorau in d. P., S., d. 15.

Im Januar. Apotheker Aßfalk geb. Richter zu Sommerfeld, Elise, d. 7.

Stadtgerichts=Calculat. Leutloff geb. Hettler zu Breslau, S., Berthold Richard Gottlob Dskar, d. 16.

Häusler geb. Schaar zu Neu=Tschau, (Erb- u. Gerichtsherr auf Neu= u. Antheil Alt=Tschau) L., Elise Agnes, d. 17.

Schullehr. Köhricht gb. Heinzl zu Landeshut, L., Agnes Emma, d. 22.

Cantor Bollberg zu Festenberg, L., Aug. Frd. Dorothea, d. 23.

Wittich zu Herrnsstadt, (Salzfact. und Postwärt.) L., Antonie, d. 29.

Im Februar. Gutsbesitzer. Lange gb. Nowak auf u. zu Geiserdau, L., Marie Aug., d. 12.

Zwillinge. Frau Apotheker Beinert geb. Rumpfe zu Charlottenbrunn, Sohn und Tochter, beide todgeboren, d. 26. Janr.



Victualien-Preise im Februar 1825
in Courant.

G e t r e i d e. Der Preuß. Scheffel.

| Weizen. | Roggen. | Gerste. | Hafer.

	R	S.	P.	R	S.	P.	R	S.	P.	R	S.	P.
Breslau	-	28	5	-	15	5	-	14	—	-	11	10
Frankenst.	1	3	—	-	18	—	-	14	—	-	11	—
Goldberg	-	28	—	-	15	5	-	14	4	-	10	10
Gr. Glogau	1	—	6	-	17	—	-	17	6	-	11	9
Grünberg	1	6	6	-	20	6	-	17	9	-	13	—
Sauer	1	3	4	-	18	6	-	14	6	-	10	4
Leobschütz	1	3	—	-	18	—	-	12	—	-	10	3 $\frac{2}{7}$
Liegnitz	-	—	—	-	—	—	-	—	—	-	—	—
Löwenberg	1	3	9	-	18	1	-	13	2	-	10	6
Meiße	1	—	3 $\frac{4}{7}$	-	17	8 $\frac{4}{7}$	-	13	3 $\frac{6}{7}$	-	11	6
Neustadt	1	—	—	-	16	—	-	11	5	-	10	—
Sagan	1	3	6	-	20	—	-	18	6	-	12	6
Schweidnitz	1	5	—	-	19	3 $\frac{3}{7}$	-	15	—	-	12	5 $\frac{2}{7}$
Striegau	1	—	10 $\frac{1}{2}$	-	18	8	-	13	6	-	10	8

Auf dem Markte ist Getreide gewesen: Schfl.

	Weizen	Roggen.	Gerste	Hafer
Breslau	11974	12785	6535	14272
Liegnitz	—	—	—	—



Fleisch.	Rindfl.		Kalbf.		Hamfl.		Schwfl.		Eicht u. Seife	
	Sl.	Pf.	Sl.	Pf.	Sl.	Pf.	Sl.	Pf.	Sl.	Pf.
Breslau	2	10	2	7	2	7	2	10	4	10 $\frac{1}{2}$
Frankenf.	2	2	1	4	2	2	2	4	6	—
Goldberg	2	3	1	3	2	3	2	7	5	2
Grünberg	2	4	1	6	2	4	2	8	4	10 $\frac{1}{2}$
Fauer	2	6 $\frac{6}{7}$	1	8	2	6 $\frac{6}{7}$	2	10 $\frac{2}{7}$	5	1 $\frac{5}{7}$
Leobschütz	2	3 $\frac{3}{7}$	1	8	2	3 $\frac{4}{7}$	2	—	4	6 $\frac{1}{7}$
Piegnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	1	9	1	3	2	—	2	—	5	2
Reiße	2	3 $\frac{3}{7}$	2	—	2	3 $\frac{3}{7}$	2	3 $\frac{3}{7}$	4	6 $\frac{6}{7}$
Neustadt	2	3 $\frac{3}{7}$	1	8 $\frac{4}{7}$	2	3 $\frac{4}{7}$	2	3 $\frac{3}{7}$	5	1 $\frac{5}{7}$
Sagan	2	2	1	6	2	4	2	6	4	6
Schweidnitz	2	3 $\frac{3}{7}$	1	8 $\frac{5}{7}$	2	3 $\frac{3}{7}$	2	3 $\frac{3}{7}$	5	5 $\frac{1}{7}$

Quart.	Bier.		Butter.		Eyer		Man.	
	Pf.	Sl.	Pf.	Sl.	Sl.	Pf.	Sl.	Pf.
Breslau	10 $\frac{2}{7}$	10	6	3	6	—	—	—
Frankenstein	6 $\frac{5}{7}$	8	6 $\frac{6}{7}$	2	3 $\frac{3}{7}$	—	—	—
Goldberg	10	8	2 $\frac{1}{7}$	2	10	—	—	—
Gr. Glogau	—	10	11 $\frac{1}{4}$	4	—	—	—	—
Grünberg	8	10	11	4	5	—	—	—
Fauer	6	7	6 $\frac{1}{7}$	3	9	—	—	—
Leobschütz	—	6	—	3	—	—	—	—
Piegnitz	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	10	6	—	4	—	—	—	—
Reiße	8 $\frac{4}{7}$	12	—	4	7	—	—	—
Neustadt	6 $\frac{5}{7}$	8	—	3	1 $\frac{3}{7}$	—	—	—
Sagan	9	10	11 $\frac{3}{7}$	3	9	—	—	—
Schweidnitz	9 $\frac{2}{7}$	10	3 $\frac{5}{7}$	2	10 $\frac{3}{7}$	—	—	—

Rartoffeln



Scheffel.	Kartoffeln.			Erbsen.			Hirse.			Linsen.		
	Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.
Breslau	--	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankenst.	--	13	—	—	13	—	4	15	—	—	—	—
Goldberg	--	10	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gr. Glogau	--	11	4	—	20	6	—	—	—	—	—	—
Grünberg	--	9	6	—	28	—	2	13	3	—	—	—
Fauer	--	11	—	—	28	—	—	—	—	2	12	—
Leobschütz	--	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Liegnitz	--	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	--	12	—	—	18	1	2	20	—	3	22	—
Neisse	--	11	5 $\frac{1}{7}$	—	28	6 $\frac{5}{7}$	—	—	—	1	4	3
Sagan	--	9	—	—	26	6	2	25	—	3	10	—
Schweidnitz	--	8	6 $\frac{3}{7}$	1	5	—	4	25	—	4	—	—

Schoß	Garn.			Werste Garn			Schuß Garn		
	Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.	Rt	Sl	Pf.
Frankenstein	21	4	3 $\frac{4}{7}$	19	21	5 $\frac{5}{7}$	—	—	—
Fauer	22	—	—	18	—	—	—	—	—
Liegnitz	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweidnitz	25	4	3 $\frac{3}{7}$	22	25	8 $\frac{4}{7}$	—	—	—
Striegau	22	2	—	19	1	—	—	—	—

H e u.								
Centn.			Pf.	Centn.			Pf.	
Rt	Sl	Pf.		Rt	Sl	Pf.		
Breslau	—	20	8 $\frac{4}{7}$	Fauer	—	20	—	
Frankenstein	—	14	4	Löwenberg	—	17	—	
Liegnitz	—	—	—	Neisse	—	12	6	
Grünberg	—	23	—	Sagan	—	22	6	
Glogau	—	20	—	Schweidnitz	—	21	4 $\frac{4}{7}$	

S t r o h.								
Schoß			Pf.	Schoß			Pf.	
Rt	Sl	Pf.		Rt	Sl	Pf.		
Breslau	3	4	3 $\frac{1}{7}$	Fauer	2	22	—	
Frankenstein	2	20	1 $\frac{5}{7}$	Löwenberg	2	6	—	
Liegnitz	—	—	—	Neisse	2	—	—	
Grünberg	3	19	6	Sagan	3	5	—	
Glogau	2	20	—	Schweidnitz	3	26	8	



Wechsel = Fonds = und Geld = Course.

In Preussischem Courant.

Breslau, den 23. Februar 1825.

			Briefe	Geld
Amsterdam Cour.	=	a Vista	—	—
detto	detto	= 2 Mth.	143	—
Hamburg Banco	=	a Vista	152	—
detto	detto	= 2 Mth.	—	150 $\frac{1}{2}$
London p. 1 Pf. Sterl.	=	3 Mth.	6 24	—
Paris p. 300 Frances	=	2 Mth.	—	—
Leipzig in W. Z.	=	a Vista	103 $\frac{3}{4}$	—
Augsburg	=	2 Mth.	—	103
Berlin	=	a Vista	—	99 $\frac{3}{4}$
detto	=	2 Mth.	—	98 $\frac{3}{4}$
Wien in W. W.	=	a Vista	104 $\frac{1}{2}$	—
detto	detto	= 2 Mth.	—	103 $\frac{2}{3}$
<hr/>				
Holländische Rand = Ducaten	=	=	97	—
Kaisertliche	detto	=	97	—
Friedrichsd'or	=	=	—	15 $\frac{1}{4}$
Conventions = Geld	=	=	—	—
Münze	=	=	—	—
<hr/>				
Banco = Obligations	=	=	—	89
Staats = Schuld = Scheine	=	=	90 $\frac{1}{4}$	—
Lieferungs = Scheine	=	=	—	—
Stadt = Obligations	=	=	—	105
Tresor = Scheine	=	=	—	—
Wiener Einlösungs = Scheine	=	=	42 $\frac{1}{8}$	—
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.	=	=	4 $\frac{2}{3}$	—
— — von 500 —	=	=	4 $\frac{5}{6}$	—
— — von 100 —	=	=	—	—

U n h a n g.

Dem Andenken
der Frau

Rosina Eleonora Mittmann
geb. Winkler,

Gattin des Kaufmanns Hrn. J. F. Mittmann
zu Breslau.

Gest. am Morgen des 15. Jan. d. J.

Sie war geboren den 2. Febr. des Jahres 1780. Von Gott mit schönen Anlagen, einem für alles Gute offenen Sinn und kräftiger Gesundheit ausgerüstet, verlebte sie, unter der treuen und sorgfältigen Leitung guter Eltern, eine heitere und glückliche Jugend, die nur zuweilen durch die Kränklichkeit der letztern getrübt und zum Ernste des Lebens vorbereitet wurde. Im Jahre 1798 verheirathete sie sich mit ihrem jetzt noch lebenden Gatten, und ward in diesem Bunde ungestörter Liebe und Treue von Gott mit drei Töchtern beschenkt, deren jüngste jedoch schon im 10ten Lebensjahre für diese Welt dahintwelkte, um in einer bessern auf ewig zu erblühen. Im Jahre 1823 ward ihr die große Freude zu Theil, unter dem Segen des Himmels im stillen Kreise ihrer Lieben das Jubelfest ihrer 25jährigen Ehe zu feiern. Wohl entzückte damals das Herz der beglückten Töchter, von denen die älteste schon seit 1818 verheirathet

war, die liebliche Hoffnung: ihre Eltern einst auch mit dem goldenen Jubelkranze zu schmücken; aber der Herr hatte es anders beschlossen. — Heiter, wie sie immer war, doch auch nicht ohne die ernstesten Erwägungen, welche die Flucht der Lage veranlaßt, trat sie in das gegenwärtige Jahr ein. Wie sehr auch mancher Schmerz und manche Sorge des vergangenen Jahres an ihrem theilnehmenden Herzen genagt hatte, schien ihre Gesundheit doch unerschüttert, ja durch manche Familienfreude, wie besonders durch die Geburt des jüngsten Enkelkindes, neu gestärkt und befestiget worden zu seyn; aber schon in der Nacht vom 9. Jan. zeigten sich bedeutende Krankheitsanfalle, die sogleich am folgenden Tage die heftigste Lungenentzündung verriethen; und ach! was auch die Kunst sorgfältiger Aerzte und die treueste Pflege von Kindes- und Freundeshänden ausbieten mochten, schon der sechste Tag der Krankheit führte die gänzliche Auflösung ihrer Kräfte und das Ende ihres Lebens herbei.

Als am 17ten Nachmittags die entseelte Hülle zur Erde bestattet wurde, um an der Seite ihrer vorangegangenen Tochter und ihres Enkelkindes den großen Auferstehungsmorgen zu erwarten, da sprach die ausgezeichnete Theilnahme, welche ihr Begräbniß begleitete, deutlich aus, was die Selige auf Erden gewesen. — Unzählige Arme und Nothleidende, Wittwen und Waisen hatten bei ihr Hülfe und Trost, oder freundlichen Rath und Aufmunterung gefunden. Sie war eine Freundin ohne Falsch, überall Friede und Heiterkeit um sich her verbreitend. Erkrankte jemand, so war sie die

treueste unermüdetste Pflegerin. Was sie dem Kreise ihrer Familie und ihrer nächsten Freunde war, läßt sich nicht mit Worten aussprechen. — Fern von Frömmerei liebte sie aufrichtig Kirche und Religion, versäumte ohne Noth keinen Sonntag die Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienste, und kam oft voll hoher Freude aus dem Gotteshause, um den gewöhnlichen Segen ihrem Hause mitzutheilen. Der Gang in die Kirche ist auch ihr letzter Ausgang, und die Unterhaltung über Gott und seine weise Vorsehung ist ihr letztes Gespräch am Vorabende ihres Krankenlagers gewesen. Ihre letzte Sorge, noch in den größten Schmerzen, war die für ihre Lieben, und ihr letztes Gebet im heissesten Leidenskampfe das Flehen um die Barmherzigkeit des Herrn. Ach, er hat sich erbarmt, er hat ihre Seele aufgenommen in die Wohnungen des Friedens, wo sie durch viele befreundete Herzen, die ihr dahin vorangingen, schon heimisch geworden war. Den zurückgelassenen Lieben aber bleibt ewig frisch ihr freundliches Bild, das Andenken an ihre Herzensgüte und ihre treue Gatten- und Mutterliebe; und der Geist froher Häuslichkeit, Einfachheit und Tugend wird unter ihnen fortwalten.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit: denn ihre Werke folgen ihnen nach.
(Offenb. 14, 13.)

Dem Andenken
meines unvergeßlichen Freundes,
des Ober-Landes-Gerichts-Auskultator
Erdmann Hunger
gewidmet.

Ach, nur zu wahr ist jene Schreckenssage,
Dich traf zu früh des Todes schwarzes Loos. —
O, weine Mutter! weine laut und klage,
Denn wahrlich Dein gerechter Schmerz ist groß;
Es sank die Hoffnung Deiner künftgen Tage,
Ein theurer Sohn sinkt in des Grabes Schooß;
Und seines regen Geistes schöne Hülle
Umfängt des Orkus schattendüstre Stille.

Du wär'st verloren unsrem Freundschaftsbunde?
Der uns so innig, treu und fest umwand?
O Gott! so ist's, es naht die finstre Stunde,
Die Zwietracht schüttelt ihre eh'rne Hand,
Die Kugel trifft — es brennt die schwere Wunde,
Du sinkst für Deiner Ehre heil'ges Pfand. —
Ach! unerforschlich ist des Schicksals Wille,
Der Jüngling stirbt in seiner Blüthenfülle.

Wie herrlich, groß und edel war Dein Streben,
Du warst so reich an Geist und an Gemüth,
Du tratst so kräftig jugendlich ins Leben,
Wie eine Blüthe, die der Lenz erzieht;
Du konntest frei zum Höchsten Dich erheben,
Von Hochgefühl begeist'ungsvoll durchglüht,
Und Deinen Wünschen, Deinem kühnsten Hoffen
Stand selbst der Dichtung heilger Tempel offen.

Es ist vorbei, die Töne sind verklungen,
 Und süßlos starrt das eingeschlafne Herz. —
 Die Hoffnung, die uns alle jüngst durchdrungen,
 Verwandelt sich in unnennbaren Schmerz, —
 Doch Dir ist wohl, Du hast den Kranz errungen,
 Der freie Geist bringt jubelnd himmelwärts,
 Denn was wir hier nur hoffen oder träumen,
 Wird einst zur Wahrheit, dort! in jenen Räumen.

G. G.

Wehmüthige Klage

des Cantor J. G. Reimann zu Günthersdorf,
 Grbr. Kr., bei dem frühzeitigen Tode seiner jüng-
 sten Tochter, Fr. Ernestine Auguste Hen-
 riette Reimann verehl. Gabriel, welche den
 30. Januar 1824 im Alter von 24 Jahren,
 10 Monaten und 2 Tagen verstarb.

Ach! Du schließ'st Deine Augen auch nun zu,
 Geliebte Tochter! nach so vielen Leiden,
 Und gehest ein in jene Gottesruh,
 Zu dem Genusse höh'rer, größrer Freuden,
 Als Dir hienieden hat des Schicksals Hand
 Im kurzen Erdenleben zugewandt.

Hinauf gingst Du ins bessere Vaterland
 Noch in der schönsten Blüthe Deines Lebens,
 Und aufgelöset ist der Liebe Band,
 Zurück ruft Dich der Sehnsucht Wunsch vergebens;

Dagegen aber bist Du dort nunmehr vereint
Mit Mutter, Bruder, Schwestern, Kind und
Freund.

Ach! aber ich steh traurig und allein,
Weil in Dir meine Stütze ist gefallen.
Wer wird im Alter nun mein Leiter seyn,
Wenn ich noch länger soll auf Erden wallen?
Nur Du, Gott Vater! kannst und wirst es seyn,
Und mich mit Deinem Schutz und Trost erfreun. —

Dir will ich daher fernerhin vertraun,
Der Du mein Führer bis hierher gewesen,
Und künftig noch auf Deine Hülfe baun,
Bis meine Seele wird dereinst genesen,
Wenn ich den schweren Lauf hier hab' vollbracht,
Und zu Dir dringe durch des Todes Nacht.

Dann werd' ich alle, die ich hier geliebt,
Und durch den Tod mir sind vorangegangen,
Dort, wo kein Wechsel meine Seele trübt,
Mit hohen Freuden wonniglich umfassen. —
Daß sey mein Trost, der meine Seele stillt,
Wenn banger Kummer sie noch oft erfüllt.

Du aber ruhe sanft in Deiner stillen Gruft,
An der Dein Gatte trostlos mit mir weinet. —
Wer weiß, wie bald der Todtenengel uns auch ruft,
Dann werden wir mit Dir auf's neu' vereinet,
Und niemals wird der Trennung düst'rer Schmerz
Wie jetzt zerreißen unser wundes Herz. —

N a c h r u f
 an unsern innigst geliebten
 E r d m a n n H u n g e r,
 Königl. Preuß. Oberlandesgerichts = Referendar
 und ehemaliges Mitglied des akademischen
 Musik = Vereins zu Breslau.
 (Er starb in Glogau den 26. Januar 1825.)

Mit diesem Gedicht, von dem Stud. Hoffmann ergreifend in Musik gesetzt, feierte der akademische Musik = Verein zu Breslau das Andenken seines ehemaligen Mitgliedes Hunger.

Wo habt ihr ihn hin begraben,
 Meinen Jüngling, groß und kühn?
 Muß ihm weihn des Liedes Gaben,
 Kann nicht stumm vorüberziehn!
 Wallt in wehmuthsvoller Feier,
 Löhne um sein frühes Grab,
 Weht den Brudergruß hinab
 Durch den abendlichen Schleier!

Jüngling, der mit heitern Blicken
 In die Ferne hingeschaut,
 Dem, das Leben hold zu schmücken,
 Ward der Lyra Spiel vertraut;
 Warum stieg aus Abgrundsnächten
 Auf des Jornes blinde Wuth,
 Dir in wildempörter Gluth
 Schnell den Todtenkranz zu flechten!?

Gieb uns, Grab, den Liebling wieder,
 Gieb der Mutter ihren Sohn!
 Schwebt neubelebt uns nieder,
 Bruder, uns zu früh entflohn!
 Du, o ew'ge Allmacht, rette!
 Dringe mit des Lichtes Schein
 In des Grabes Nacht hinein,
 Weck' ihn auf vom Leichenbette!

Ach, umsonst! des Schmerzes Klage
 Wiederhallt in nicht'ger Luft!
 Bei dem letzten Glockenschlage
 Sant auf ewig er zur Gruft;
 Nimmer lacht sein Bild uns wieder,
 Nimmer weckt sein Saitenspiel
 Unser's Herzens Hochgefühl!
 Ewig schweigen seine Lieder! —

Bald ins Thal hernieder wallen
 Wird ein Jüngling, reich an Pracht!
 Säng' aus belaubten Hallen
 Grüßen ihn, und alles lacht
 Ihm auf Berg und Flur entgegen;
 Blümlein opfern süßen Duft,
 In des milden Frühlings Luft
 Klopft das Herz in lautern Schlägen.

Und auf ätherlichem Flügel
 Nahet er dem Ort der Ruh:
 „Jüngling steig' aus Deinem Hügel!“
 Flüstert Dir sein Odem zu.
 „Willst Du meine Pracht nicht sehen,
 „Holder Schläfer? — Hörst Du nicht?“

„Willst Du Dich im goldnen Licht
„Meiner Sonne nicht ergehen? —“

„Sieh! Es naht die göttergleiche
„Liebe mit dem Myrthenkranz!
„Locket Dich die wunderreiche
„Nacht in meinen Frühlingsglanz?
„Horch! wie Philomele stötet
„Durch den thaubenekten Hain!
„Wie im duff'gen Rosenschein
„Sich der Brauttagsmorgen röthet!“ —

„Lautlos steht Apollo's Feier,
„Dir gestimmt zu hohem Ruhm!
„Nahst Du nicht zu meiner Feier
„In der Muse Heiligthum?
„Komm! — Schon blühen Deine Kränze!
„Für Dein jugendliches Haupt
„Blüht der Lorbeer grün umlaubt! —
„Daß ich liebend Dich umkränze!“ —

Ach, kein Erden-Frühling wecket
Dich, Geliebter! aus der Ruh!
Kühle Vatererde decket
Heilend Deine Wunden zu,
Und der Liebe sanfte Klage.
Säufelt in des Abends Glanz
Durch des Ruhmes schönen Kranz
Auf dem stummen Sarkophage.

Stille, Mutter, Deine Thränen,
Hemmt, Geliebte, Euren Schmerz!
Eurer Liebe heilig Sehnen

Schwebt hoffend himmelwärts!
 Dort hat er die Brust gefunden,
 Die hienieden ihm vereint;
 Dort umarmt der Freund den Freund:
 Reich an Liebe, frei von Wunden.

Nachbarlicher Abschied,
 mit wehmüthigem Herzen empfunden
 am 30. Jan. 1825.

Wo so oft sich unsre Blicke trafen,
 Theure Schlummernde! Dort weilest Du nicht
 mehr. —

Bald kehrt Frühling — Nachtigall uns wieder,
 Brächt' auch Dich ein Zephir zu uns nieder,
 O Verklärte! — Deinem Staub' dieß Lied.
 Breslau. Ch. D.

Pleß den 30. Jan. 1825.

Funfzigjähriges Dienst-Jubiläum.

Der jetzige Forstbereiter Honoré Depoir,
 geboren im Februar 1752 in der Picardie, wurde
 von Sr. Durchlaucht dem hochseel. Fürsten Frie-
 drich Erdmann zu Anhalt-Köthen in dem Jahre
 1767, als 15jähriger Jüngling, von Paris mit
 nach Pleß genommen. Einige Jahre später schickte
 ihn sein durchlauchtigster Herr in den Harz, und

zwar in das Wernigerodische, um die Jägerei zu erlernen, und nach vollendeten Lehrjahren kehrte er hieher zurück, und erhielt am 6. Januar 1775 als Revier-Förster das Wyrower Revier zu seinem Wirkungskreise. Dieses Revier hat Depoir ununterbrochen bis jetzt, und also am 6. Januar d. J. durch 50 Jahre, in Aufsicht gehabt, und dient überhaupt dem hochfürstl. Hause 58 Jahre.

Se. Durchlaucht der jetzt regierende Fürst Heinrich zu Anhalt-Köthen-Pless, hochwelcher die Ausdauer, die Treue und das Verdienst seiner Diener nicht unbeachtet läßt und gern anerkennt, hatten von Berlin aus die Feier des Jubelfestes des Förster Depoir befohlen, den 6. Jan. d. J. dazu bestimmt, und das Locale in dem Fürstl. Amtshause zu Wyrow angewiesen.

Die nähere Ausführung des Festes war dem Oberforstmeister von Schüz übertragen worden. Nachdem sich auf dessen Anordnung die Fürstl. Forst-Officianten und die sämtliche Jägerei mit ihren Familien, und die eingeladenen Verwandten des Jubelgreises am 6. Jan. früh in Wyrow eingefunden hatten, wurde der Jubelgreis aus seiner Försterei-Bohnung zu Wagen in das Amtshaus abgeholt, daselbst von dem Oberforstmeister von Schüz, nebst den übrigen Forst-Officianten, empfangen, und der zahlreich versammelten Gesellschaft als der Gefeierte des Tages vorgestellt. Zunächst wurde dem Jubelgreise ein Handschreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten überreicht, wornach derselbe in den gnädigsten Ausdrücken, mit Gehaltserhöhung, zum Forstbereiter ernannt worden ist. Hierauf hielt der Oberforstmeister v. Schüz

eine auf die Feier Bezug habende eindringende Anrede, und behändigte dem Jubelgreise einen von seinem durchlachtigsten Herrn von Berlin aus für ihn bestimmten, sehr schön gearbeiteten, silbernen, inwendig vergoldeten Pokal, mit der Inschrift:

„Dem treuen Förster Honoré Depoix zur
 „Feier seines 50jährigen Dienst-Jubilae-
 „ums, von Heinrich Fürst zu Anhalt,
 „1825.“

und von der andern Seite mit einem gravirten Wolf versehen, weil kurz vorher, und zwar am 1. December v. J., der 72jährige Jubelgreis das seltene, für einen Jäger nicht hoch genug anzuschlagende Glück gehabt hatte, bei der Treibjagd in seinem Revier einen Wolf zu erlegen, dessen Anwesenheit nicht geahnet worden war.

Nach ausgesprochenen herzlichen Glückwünschen von allen Anwesenden gegen den Jubelgreis, wurde zum Mittagmahl geschritten und an zwei Tafeln, welche 68 Personen saßen, gespeist. Unter den Gästen befanden sich, außer der Ehegattin des Jubelgreises, dessen 9 Kinder, 10 Enkel, 2 Urenkel und 2 Schwiegersöhne.

Während dem Mittagmahl wurde auf das Wohl und die Gesundheit des Jubelgreises aus dem ihm verehrten Pokal getrunken, und es herrschte durchgehends die anständigste Heiterkeit und Freude.

Gegen Abend verherrlichten Se. Durchlaucht der Prinz Louis zu Anhalt das Fest durch Ihre Ankunft, und verehrten dem Jubelgreise mit der Ihnen eigenen liebreichen Freundlichkeit, eine ge-

schmackvolle goldene Uhr, mit der darauf gravirten Inschrift:

„Zum 50jährigen Dienst - Jubilaeum des
„Honoré Depoix, von Louis Prinz zu An-
„halt - Cöthen.“

Gerührt und mit dankbaren Thränen empfing der Jubelgreis die Beweise von Gnade seines durchlauchtigsten Fürsten und Sr. Durchlaucht des Prinzen, und freute sich jugendlich über die erhaltenen Andenken.

Bald nach Ankunft Sr. Durchl. des Prinzen nahm der angeordnete Ball seinen Anfang und wurde mit gleichem Frohsinn bis zum andern Morgen fortgesetzt.

Der 72jährige Jubelgreis ist noch heute ein rüstiger, thätiger Mann, und der heitere Franzose spricht sich noch immer in ihm aus. Die Vorsehung schenke ihm noch viele frohe Tage!

Ober = Glogau. Nach vieljährigen harten Leiden und ausgestandenen Drangsalen starb am 2. Februar d. J. unsere theure und innigst geliebte Mutter, die verwittwete Wirthschafts = Inspektor Lieb geb. Fritsch, in ihrem 82sten Lebensjahre an einer nervösen Brustkrankheit. Dies machen allen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst bekannt.

Die hinterlassenen Kinder und Enkel-
kinder.

Bei der Nachricht von dem Hinscheiden
der biedern Frau Kaufmann
Mittmann.

So bist Du unter uns nicht mehr,
Ach Du, die ich geliebt so sehr,
Bist wirklich in der Heimath schon,
Dort an der ew'gen Liebe Thron.

Ach vielen hast Du wohlgethan
Auf ihres Lebens Dornenbahn,
Von Liebe war Dein Herz erfüllt,
Drum war Dein Blick so freundlich mild.

Du schiedst von uns, Dein Auge brach,
Du folgtest den Geliebten nach,
Um welche fest die Freundschaft wand
Ein unzertrennlich Schwesterband.

Sie gingen in die Herrlichkeit,
Wie Du, in ihrer Saamenzeit,
Und goldner Hoffnung freud'ge Saat
Der Todesengel niedertrat.

Nun sind sie alle wieder Dein,
Kannst selig Dich mit ihnen freun,
Und unzertrennlich, ewig neu
Ist eurer Freundschaft Liebestreu.

Und die Ihr nun verlassen scheint,
Der Liebe heiße Thränen weint,
Und nicht verweinen könnt den Schmerz,
D schaut nur gläubig himmelwärts!

Der Oben hat es ja gethan,
 Und was der thut, ist wohlgethan;
 Wer diesen Trost erst recht gewinnt,
 Dem nicht so heiß die Thräne rinnt.

t.

Wenn liebevolle Milde, durch vorangehende treffliche Beispiele geweckte Nachahmung, Gutes zu befördern und zu erhalten, wohlüberdachtes Hinwirken auf die Fortdauer schon bestehender löblicher Anstalten oder Vermächtnisse bedeutender Summen zur Bervollkommnung derselben, in unsern Tagen fast an den meisten Orten und auf die ausgezeichnetste Weise sich zu erkennen geben, so freuen auch wir uns, unter den mit Güte Beobachten einer edlen Zeitgenossin zu stehen, die, einst entschwunden der Erde, nach ihrem Tode noch, durch eine lobenswürdige Stiftung, fortwirken wollte.

Frau Regierungs-Präsidentin Reisel zu Breslau, hienieden zu 58 Jahren irdischer Wallfahrt, und dort zum heimathlichen Wirken und Genießen endloser Ewigkeiten bestimmt, gleichdenkend mit ihrem Gemahl, der ins höh're Seyn ihr voranging, fand unter den freudigen Erinnerungen schöner Vergangenenheiten, auch den Geburtsort des besten Gattens, Brauchitschdorf bei Lüben, eines immerwährenden Andenkens würdig, und, von dem Drange, Gutes zu stiften, beseelt, wollten Beide, um Aufmunterung, Belohnung, Gemüthsruhe und Frohsinn zu veranlassen, durch eine vielumfassende Wohlthätigkeit ihren Sinn

fürs Gute, selbst über ihrem Staube noch, wirksam erhalten.

Unsre schätzbare Wohlthäterin vermachte der evangelischen Kirche allhier 1000 Rthlr., eben soviel dem jedesmaligen Prediger des Orts, als Zulage seines Einkommens, und dem Schullehrer und der Schuljugend die nämliche Summe, so daß Jedem von der erstern Hälfte die Interessen, und von der zweiten der Zinsen-Ertrag den fleißigen Schülern zugedacht ist, um theils zur Belohnung, theils zur Aufmunterung, einen jeden mit dem angenehmen Geschenk einer Bibel zu erfreuen.

Es ward aus Achtung und Dank gegen die Unvergesslichen, eine kirchliche Feier dieserhalb veranstaltet. Die Gemeinde, von dem Prediger gestimmt, für die gemeinschaftliche Erhebung dankgerührter Herzen, fand sich durch die Gegenwart ihres Grundherrn, des Herrn Reichsgrafen von Schmettow, den hohen Werth der Stiftung, um derentwillen das Erwähnte geschah, mit Geist und Herz fühlend, hingezogen zu des Altars erhabener Stätte, auf welchem nach geendigtem Gottesdienst und Gesang des Liedes: Auferstehn, ja auferstehn wirst du u., der Prediger des Orts in einer kurzen Rede den Zweck der ganzen Feierlichkeit anzeigte, der fromm Gelebten und bis an die Grenzen der Zeit fortwirkenden Entschlafenen rühmlichst gedachte, und Segen, Heil und Frieden, als die geäußerten Gefühle eines dankbaren Herzens, aussprach. Zwei Reihen Schulkinder beiderlei Geschlechts umgaben in Halbzirkeln die Seiten des Altars, dessen Ornat und Beleuchtung, auf die Sinnlichkeit hinwirkend, das Ganze in seinem

Eindruck begünstigte, — mitten vor der ehrwürdigen Stätte, das Wort des Herrn. — Dreizehn gebundene Bibeln wurden diesen fleißigen Schülern übergeben, und im Geiste der Verkärten, vor dem Thron des Ewigen, himmlisch unsterblich, ihrer irdischen Unvergänglichkeit sich freuend, Worte kraftvoller Ermahnung in die Herzen der Empfänger niedergelegt. Seiner gedenkend bei dieser herrlichen Gabe an Kinder, Jesu, des großen Kinderfreunds, wurde dieser Akt mit dem Gebeth des Vaterunsers und der Ertheilung des Segens geschlossen, und die Versammlung verließ, nach dem Gesang des Verses: Säen muß ich hier mit Fleiß zu der Erndte jenes Lebens &c., unter den darin ausgesprochenen Entschliefungen, die Kirche.

Brauchitschdorf bei Lüben,
im Januar 1825.

R.

Öffentlicher Dank.

Aus wahrhaft reinem Dankgefühl sehe ich mich bewogen, den Namen eines im Stillen so überaus wohlthätig wirkenden Mannes darum öffentlich bekannt zu machen, als dieser Edle mit eignen großen Aufopferungen unablässig bemüht ist, die Gesundheit seiner Nebenmenschen herzustellen, ja selbst die ärmere Klasse mit Lebensmitteln und Medizin unentgeltlich zu unterstützen. — Es ist dieser menschenfreundliche Wohltäter der ehemalige Wundarzt, jetzige Besitzer des Rittergutes Gimz

mel bei Köben, Herr Zimmermann, welcher mich von einem bedeutenden innern Mundgewächse durch Operation, trotz meinem Alter von 69 Jahren, so glücklich hergestellt hat, daß nächst Gott, ich nur Ihm meine vollkommene Gesundheit zu verdanken habe.

Möge der Allgütige diesen Vater und Pfleger der leidenden Menschheit noch viele Jahre in seiner unermüdeten Thätigkeit erhalten, Ihn und seine edle Familie mit dem unschätzbaren Gute steter Gesundheit belohnen! Dieß ist der herzlichste Wunsch

des Destillateurs Lange
zu Lüben.

Dankfagung und Bitte.

Mit gebührendem Dank erkennen wir die mancherlei Geschenke an, durch welche im Laufe des vergangenen Jahres 1824 mehrere Freunde und Gönner das zoologische Museum der Universität bereichert haben. Indem wir eine gedrängte Uebersicht dieser Geschenke mittheilen, bitten wir zugleich die gütigen Geber und überhaupt alle Freunde der Naturgeschichte, die Sammlungen des Museums ferner durch zoologische Beiträge bereichern zu wollen.

Verzeichniß der Geber und ihrer Schenkungen.

Herr D. Berg-R. von Charpentier 37 Insekten.
Hr. D. Fisinger in Wien 3 Amphibien. Hr. Stua-

biosus Gloger 48 Vögel und 7 Eier. Hr. D. Gratz-
 tenauer 2 Vögel. Hr. Veterinär-Arzt Grill 1 Vo-
 gel. Hr. Stud. Hein 2 Vögel. Hr. Apotheker
 Hübner 1 Säugethier. Hr. Maler Jänsch 1 dito.
 Hr. Schwimmmeister Knaut 1 Vogel. Hr. Lehrer
 Kanschate 1 dito. Hr. v. Koschützki 1 dito. Hr.
 Bäckermeister Lummer 1 dito. Hr. Referendar
 Müller 1 dito. Hr. Prof. D. Otto 4 Säugethiere,
 1 Ins. und 3 Würmer. Hr. Rittmeister v. Kan-
 dow 3 Vögel. Hr. Graf von Reichenbach Koschütz
 1 dito und 24 Eier. Hr. Lehrer Rendschmidt 1
 Vogel. Hr. Conservator Rotermund 3 Säuget-
 thiere, 23 Vögel, 10 Eier, 24 Fische, 30 Insekten
 und 104 Würmer. Hr. Lehrer Sauermann 2 Vö-
 gel. Hr. Assessor D. Schäffer 1 dito. Hr. Geh.
 Commerzienrath Schiller 10 Fische und 87 Wür-
 mer. Hr. Prof. Schilling 1 Säugethier. Hr.
 Stud. Schlooms 1 dito und 2 Vögel. Hr. Hof-
 rath Scholz 1 Säugethier und 6 Eier. Hr. Stü-
 biosus Schütz 1 Vogel. Hr. Stadtrichter Strauch
 1 dito. Hr. Salz-Director Studt 1 dito. Hr.
 Prof. Thielsch 1 dito. Ein Unbekannter 3 dito.
 — In Summa 12 Säugethiere, 98 Vögel, 47
 Eier, 3 Amphibien, 34 Fische, 68 Insekten und
 194 Würmer.

Breslau den 5. Februar 1725.

Gravenhorst. Otto.

A n z e i g e.

Ueberzeugt von dem wesentlichen Nutzen, wel-
 chen Privat-Institute überhaupt stiften können,

und das Reichesche insbesondere gestiftet hat, bin ich, unterstützt von den sämtlichen Lehrern, entschlossen, dasselbe von Ostern d. J. an zu übernehmen, da der zeitige Vorsteher desselben dessen Führung mit dem Rectorat des Elisabethans nicht verbinden kann. Jedoch wird Hr. Rector Reiche deshalb nicht aufhören, wirksam für das Institut zu seyn, indem ein Hochlöbl. Magistrat ihm das Revisorat desselben übertragen hat. Die alten Einrichtungen bleiben unverändert, und sollten später Veränderungen nöthig werden, so sollen sie nur mit Zuziehung des Revisors gemacht werden. Das Honorar wird auf 3 Rthlr. Cour. pro Monat festgesetzt. Alles Andre ist leicht aus den Schulgesetzen abzusehen. Eltern, welche die Erziehung und Bildung ihrer Kinder mir anvertrauen wollen, können sich entweder bei mir — Dhlauer Straße, goldene Kanne, im 2ten Stock — oder bei dem Hrn. Kand. Wagner im Institute selbst — Nikolai- und Herrengassen-Ecke, im Böllnerschen Hause — melden.

Im Februar 1825.

Prediger W. Eggeling.

Literarische Nachricht.

Schul-Vorstehern, Eltern und Lehrern zeige ich ganz ergebenst an, daß ich zum zweiten Theil meiner faßlichen Anweisung zum gründlichen Kopf- und Zifferrechnen,

der mit dem dritten Hest der Ausgaben zum Zifferrechnen Ostern d. J. die Presse verlassen wird, auch noch ein acht Bogen starkes Hest:

Kopfrechenaufgaben

nach Proportionen oder Gleichungen
für

Knaben- und Mädchenschulen

drucken lassen, worin Lehrer und Schüler einen außerordentlichen Reichthum mannigfaltiger Uebungsbeispiele über die höhern Rechnungsarten finden. Ende dieses Monats schon wird das Hest fertig und bei mir für 5 Sgr., gebunden aber für $6\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben seyn. Ich hoffe damit ganz besonders den Mädchenschulen einen willkommenen Dienst zu erweisen. Uebrigens wünsche ich diesen Aufgaben eine eben so beifällige Aufnahme, wie sie meine andern Rechenbücher bereits gefunden haben.

Zugleich erwiedere ich auf mehrere gütige Anfragen in Betreff meiner Rechenbücher, daß bei mir stets der 1. Theil der Anweisung (32 Bogen) für 21 Sgr. (im Buchladen $27\frac{1}{4}$ Sgr.); die Aufgaben (16 Bog.) $7\frac{1}{2}$ Sgr., (im Buchladen 10 Sgr.); die Auflösungen (8 Bogen) für 7 Sgr. zu haben sind. — Das verspätete Erscheinen des zweiten Theils der Anweisung und des dritten Hestes der Aufgaben zum Zifferrechnen habe nicht ich, sondern die Buchdruckerei verschuldet. Reize im Februar 1825.

Kektor Scholz.

A u z e i g e
für evangelische Geistliche und
Schullehrer.

Die lebhafteste Theilnahme, mit welcher die Verbreitung und der heilsame Gebrauch der heiligen Schrift in unsern Tagen befördert wird, hat, wenn nicht allgemein, doch in vielen Geistlichen und Schullehrern den Wunsch erzeugt, der Jugend überhaupt und insbesondere den Confirmanden ein Büchlein in die Hände geben zu können, in welchem von der Entstehung, den Schicksalen, dem Inhalte, den Bestandtheilen und dem Werthe der Bibel auf eine gemeinfaßliche Weise gehandelt, also eine kurze und populäre Einleitung in dieselbe gegeben wäre. Diesem Wunsche wird eine kleine Schrift genügen, welche, von einem evangelischen Prediger verfaßt, unter dem Titel:

Der Bibelfreund an Kinder = Seelen.
Geschenk für Confirmanden

in unserem Verlage erschienen und bei einer Stärke von über 5 enggedruckten Bogen um den geringen Preis von 5 Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Die bereits erschienenenen Rezensionen erwähnen ihrer aufs vortheilhafteste. Aus einer derselben (Pitter. Beilage z. d. Schles. Prov. Bl. 1825, 1. Stück) mag hier noch folgende Stelle stehen:

„Durchgängig ist die Rede des Verf. in
„der edelsten Popularität gehalten, lebendig,
„kräftig, herzlich, Geist und Gemüth auf gleiche

„Weise erregend. Und so möge denn der Bibel-
 „freund sich weit und breit Bahn machen zu den
 „empfänglichen Gemüthern! Es wird zuver-
 „lässig keinen Schullehrer und keinen Geistlichen
 „gereuen, seine Zöglinge mit demselben bekannt
 „gemacht zu haben.“

Bei unmittelbarer Bestellung geben wir auf
 6 Exemplare das 7te frei.

Glogau im Februar 1825.

Neue Güntersche Buchhandlung.

Literarische Anzeige und Aufforderung.

Da seit 17 Jahren Breslau, wie ganz Preus-
 sisch Schlesien, die wichtigsten Veränderungen nicht
 nur in seiner äußern Form und Eintheilung, son-
 dern auch eben so sehr in seinen innern Verhältni-
 sen, als Verfassung, Nahrungsstand u. s. w. er-
 fahren hat, und dennoch über alle diese Gegen-
 stände weder ein vollständiges, noch genügend
 gründliches Werk erschienen ist; so schmeicheln sich
 Unterzeichnete mit der Hoffnung, durch eine zwar
 gedrängte aber dennoch möglichst vollständige geo-
 graphische Beschreibung Schlesiens, welche sowohl
 das statistisch topographische, als auch das physik-
 alische des Landes umfaßt, jedem Bewohner
 Schlesiens einen eben so angenehmen als unter-
 richtenden Gegenstand darzubieten. Und dies um
 so mehr, da alles geschehen wird, was den Ge-
 brauch des Werkes für öffentliche Beamte, Ge-

Schäftsmänner, Lehrer u. s. w. nur irgend nützlich und bequem machen kann. Um jedoch das geachtete Publikum zu überzeugen, daß in dieser letzten Hinsicht, auch schon bei der Art wie das Werk öfentlich erscheinen soll, jede gebührende Einrichtung getroffen ist, welche Bequemlichkeit und Wohlfeilheit der Anschaffung, vorzüglich aber die Sicherheit der geehrten Gönner des Unternehmens fordern kann, mag hier folgendes über den Plan, den Preis und die Art der Erscheinung des Werkes zur nähern Einsicht stehen:

- a) Das Werk soll in Hefen zu 4, 5, höchstens 6 Bogen geliefert werden.
- b) Jeden Monat und wo möglich noch früher soll ein Heft erscheinen.
- c) Die Anzahl sämtlicher Hefen für das ganze Werk soll wo möglich nicht mehr als 30 betragen.
- d) Die ersten 6 dieser Hefen enthalten die Beschreibung von Breslau, als der Hauptstadt und dem Herzen des Landes, die hierauf folgenden 14 oder 15 die der übrigen Städte, Marktflecken und merkwürdigen Orte Schlesiens und des, nach der jetzigen Staatseintheilung dazu gehörenden Antheils der Lausitz.

3 bis 4 der hierauf erscheinenden Hefen be- greifen das vollständige alphabetische Verzeich- niß sämtlicher Städte, Dörfer und Ortschaften Schlesiens und der Lausitz, versehen mit denjenigen Angaben, welche wenigstens keiner augenblicklichen Veränderung unterworfen sind, wobei natürlich auf die früher schon vorgekom-

menen Orte nur rückwärts verwiesen werden wird.

Die letzten 5 bis 6 Hefte endlich, begreifen eine Beschreibung der natürlichen Beschaffenheit des Landes. Diese letzte Abtheilung wird jedoch eben so wie die erste über Breslau, nicht nur eigene fortlaufende Seitenzahlen, sondern auch, was am wichtigsten ist, eigene vollständige, nach der Buchstabenfolge geordnete Inhaltsverzeichnisse haben, und es ist keinesweges die Absicht der Verfasser, jene letzte Abtheilung auch wirklich am spätesten zu liefern, sondern es soll vielmehr durch die eben angegebene Absonderung des letzten Abschnittes möglich gemacht werden, sie schon früher am passenden Orte liefern zu können. Wie aber die Verfasser zu Werke gegangen sind, um dem Publikum nicht nur die richtigsten, sondern auch die möglichst neuesten Angaben vorzulegen, dies soll treu in dem Werke selbst berichtet werden; wo auch die Namen aller derer genannt werden sollen, welche uns auf irgend eine Weise gütig unterstützt haben.

Eben so wird es genügen, hier über den Charakter des Werkes nur dieß Wenige zu sagen. Es soll keinesweges ein raisonnirendes Werk seyn, wodurch wir Andern unsere persönliche Ansicht der vorkommenden Dinge aufdrängen wollen, sondern es sollen nur Thatsachen geliefert, und jeder Leser dadurch in den Stand gesetzt werden, selbst nach eignen Ansichten urtheilen zu können. Uebrigens wird jeder Gönner des Unternehmens durch das heftweise Er-

scheinen des Werkes in den Stand gesetzt, diesem seine Gunst, wenn es dieselbe nicht verdienen sollte, sobald als beliebt, wieder zu entziehen.

Was endlich den Preis betrifft, so ist auch dieser zum möglichen Vortheil der Leser bestimmt: er beträgt für jeden Bogen von 16 Seiten groß Octav 1 Silbergröschcn Preuß. Cour., wird also für das Heft sich nur auf 4, 5 oder 6 Sgr. belaufen.

Vorausbezahlung wird nicht verlangt, sondern nur in der beiliegenden Subscriptionsliste eine gefällige Unterschrift des Namens, Characters und Wohnung erbeten. Der künftige Ladenpreis wird um die Hälfte des gegenwärtigen mehr betragen. Der Plan von Breslau wie die Charte von Schlesien, welche das Werk begleiten sollen, werden besonders und bei möglichster Güte ebenfalls höchst billig bezahlt werden.

Es kann jedoch das erste Heft des Werkes nicht eher erscheinen, bis die zu erwartende Verfügung über die neue Numerirung des innern Breslaus und über die veränderte Benennung verschiedener Plätze und Gassen höhern Orts öffentlich erlassen sein wird, von wo an aber auch die Lieferungen ohne Unterbrechung fortgesetzt werden sollen; wenn anders die nöthige Zahl befördernder Freunde für dieses Unternehmen sich durch geneigte Unterschreibung vereinigt, wozu wir ergebenst mit dem Bemerkcn einladen, daß bei Bestellungen von 3 und mehr Exemplaren nur $\frac{9}{10}$ theil des Betrages künftig entrichtet werden. Wollen daher Personen au-

ßerhalb Breslau auf den Grund dieser Anzeige, die Mühe der Subscribenten-Sammlung freundlich übernehmen, so bitten wir dieselben ergebenst, uns in portofreien Briefen, möglichst bald, sowohl von der Anzahl der Exemplare, welche sie begehren, als auch von der Art, wie sie beim Empfange der gemachten Bestellungen ihre Zahlung zu leisten gedenken, gütigst unterrichten zu wollen.

Breslau den 3. Januar 1825.

Knie, Melcher,
 Oberlehrer der Schlesischen Commissions-Rath,
 Blinden-Unterrichts-
 Anstalt,

als die Verfasser.

Größsel,
 Buchdruckerei-Besitzer,
 als Uebernehmer des Drucks.

Pränumerations = Anzeige.

Die erste Auflage des schätzbaren christlichen Haus-Gesangbuchs, von Herrn Prediger Döring in Elberfeld, ist vergriffen; und der Verfasser wird es Ostern d. J. zum zweitenmal herausgeben. Die Pränumeration beträgt 16 Gr. Cour. Solche anzunehmen ist bereit

D. Scheibel.

Blumistische Anzeige.

Endesunterzeichneter kann wieder folgende Blumen-Sorten in schönen Exemplaren ablassen, als: von der extra schönen Nelken-Sammlung gesunde Ableger mit No., Namen und Charakteristik nach der Vermehrung, das Duzend 3 Ktlr. Cour., geringere aus allen Klassen, ohne No. und Namen, das Duz. 1 Ktlr., 25 Sorten extra feine gefüllte Federnelken, das Duz. 1 Ktlr., die schöne Rose semper florens Centifolie, das Exemplar 18 Gr., 3 Sorten wohlriechende Maiblumen, gefüllte weiße, das Stück 2 Gr., gefüllte ganz große weiße, inwendig röthlich violette, das St. 8 Gr., einfache blaßrothe, das Stück 4 Gr., Lükker Saamen-Nurikel, oder schattirte, das Duz. 18 Gr., gefüllte lilla Primula Veris, das Stück 4 Gr., Saamen-Primula Veris, die Mandel 6 Gr., 2 Sorten gefüllte Beilchen, blaßrothe das St. 4 Gr., weiße d. St. 2 Gr., Saamen von Lükker Nurikeln, die Prise 12 Gr., Saamen von extra schönen No. Primula Veris, die Prise 12 Gr., geringere, die Prise 6 Gr. Courant. Da die Versendungen Mitte März anfangen, so werden Blumenfreunde ersucht, Bestellungen möglichst bald in postfreien Briefen und Gelder einzusenden; auch für Kistel und Emballage, nach Verhältniß der Größe und Anzahl, etwas beizulegen. Brieg den 15. Februar 1825.

v. Ziegler,

Hauptmann in der Armee.

Blumen = Anzeige.

Bei dem Buchbinder Schöpß zu Landeshut sind dieses Frühjahr wieder nachstehende perennirende Blumen-Gewächse zu bekommen: Nelken-Ableger von schönen Sorten mit der No. das Dz. 2 Ktlr. Cour., ohne No. das Dz. 1 Ktlr.; ausgefuchte schöne Primel, das Dz. 12 Gr.; Primel im Kommet, d. Mdl. 6 Gr.; Großnelke oder Statice armeria zu Einfassungen, das Schock 12 Gr.; weiße gef. Viole matronalis, d. Mdl. 16 Gr., unter einer Mandel kostet das Stück 2 Gr.; Hibiscus syriacus, Hortensia, und Stapelia, v. j. d. St. 8 Gr.; Chelone barbata, Mesembrianthemum und Rosa semperflorens, v. j. das Stück 4 Gr.; Anthemis, Aster eleganz, u. grandiflorus, Commeline coelestine, Gentiane acaulis, Hedyssarum coronaria, gef. Helianthus multiflorus, gef. Lychnis calcedonica, Papaver orientalis, Prunus lauro cerasus, dunkelrothe und gestreifte Rosen und Saxifraga crassifolia, v. j. das St. 2 Gr.; Achillea tomentosa, 4 Sorten Aconitum napellus, 5 Sorten Stern = Asten, Campanula medium und persicifolium, Centaurea montana, Coreopsis tripteris, Daphne mece-reum, Delphinium elatum, Dianthus carthusionorm odoratus, Dianth. plumarius, 2 Sorten Eryngium amethyst. Hemorocallis, 6 Iris = Arten, gef. Lychnis viscosa, 4 Sorten Monarden, 4 Sorten Phlox, gef. Saponaria Solidago virgo aurea, Rudbecja laciniata, Tradescantia, Trollius europaeus, Veronica, Viburnum

acerifolium und gelbrandiges Vinca minor, von j. d. St. 1 Gr.; Achillea tomentosa, Achillea ptarmica, gef. rothe Anemone hepaticum, 5 Sorten gefüllte Bellis Hieracium aurantiacum, Malva moschata, Polemonium caeruleum, Ranunculus aconitifol., Reseede lutea, Saxifraga cotyledon, Verbascum blattaria und gef. Viole odorato, v. j. d. St. 6 Pf.; große Engl. Stachelbeeren, d. St. 2 Gr.; Zucker-Erbfen von der großen Säbelschote, das Pfd. 16 Gr. — Briefe und Geld, wobei etwas auf Emballage gerechnet ist, wird postfrei erbeten.

Zu verkaufen.

Ein durchaus wohlgehaltenes, treffliches Spiegel-Telescop von George, opticien de l' Acadm. d. sc. à Paris, nebst zugehörigem Stativ, in einem Kästchen von Mahagonyholz, für 25 Rthl. Cour., ingleichen eine große, ebenfalls wohlconditionirte (Scheiben-) Electrifirmaschine, nebst zugehörigem Apparat, für 15 Rthl. Courant. Etwanige Anfragen erbittet sich portofrei

die verwittwete Consumtions-Steuer-
Einnehmer May zu Goldberg.

Anzeige.

Fertige Windbockmühlen-Kammräder, nach der neusten und besten Art, sind bei mir stets fertig zu haben, und kosten ohne Kämme und Getriebe 30 bis 35 Rthl.; mit Kämmen und

Getrieben aber 36 bis 40 Athlr. Cour. Auf Verlangen werden auch von mir, sowohl zum Treten, als auch zum Ziehen, Roßmühlen-Gewerke verfertigt, bei welchen die Wirkung dem Kraftaufwande stets angemessen ist.

Lüben im Februar 1825.

Waltsgott,
Mühlen- und Maschinen-Baumeister.

Unserm Freunde
dem Herrn Oberlehrer Donath in Sorau
bei dem früh erfolgten Ableben seiner theuren
Gattin, geb. Reiche, und seines geliebten
Kindes.

Noch in des Lebens Fülle
Sank in das stille Grab
Des Geistes Körperhülle,
Vom Tod' gemäht, hinab.

Der schöne Bund, geschlossen
Mit Herz und Mund und Hand,
Ihm sollte nun entsprossen
Der Liebe Unterpfand:

Doch ach! es welkt die Blüthe,
Da sie sich kaum gezeigt.
Es fühlt Herz und Gemüthe
Schmerz, der die Eltern beugt.

Der Mutter zart Gemüthe
Erlag dem herben Schmerz.

Sie sank mit ihrer Blüthe,
Es brach das Mutterherz.

So traf einst in der Ferne
Ein gleiches Mißgeschick
Den Freund. — Auf diesem Sterne
Blüht kein vollkommnes Glück.

Drum trockne Deine Zähren,
Drum stille Deinen Schmerz!
Dort in den lichten Sphären
Klagt nicht das kranke Herz.

Dort wird sie Dir als Engel
Einst froh entgegen gehn;
Frei von der Erde Mängel
Wirst Du sie wiedersehn.

O, neue, frohe Wonne,
Mit ihr vereint zu seyn!
Dort strahlt des Lebens Sonne
Euch ungetrübt und rein.

Hier möge ihre Tugend
Dir in der Tochter blühn!
Gott schütze deren Tugend
Und segne Dein Erzieh'n.

Sorau den 18. Januar 1825.

B — h — n.
B — n.

Einige Worte des Trostes
an die Hinterlassenen
des verewigten

Herrn Pastor Künzel
in Kunzendorf bei Hirschberg.

Wenn vom Schmerz der Trennungsstunde
Eure Brust sich fühlt beengt,
Wenn die Klage von dem Munde
Sich zurück zum Herzen drängt,
Schließt den Schmerz, nicht ins Herz,
Blickt in Thränen himmelwärts.

Wenn in sehnlichem Verlangen
Euch die Welt dünkt öd' und leer,
Vor der Zukunft Euch will bangen,
O! es lebt ja noch der Herr!
Saget nicht, denn er spricht:
„Ich verlass' die Meinen nicht!“

Fühlt Ihr letztes Erdenwehe
Dem Geliebten schmerzlich nach,
Dort schirmt jede kahle Höhe
Ihm ein ew'ges Blüthendach.
Jede Pein, jeder Stein
Wandelt sich zum Palmehain.

C. B . . . r.

C. F . . . e.

D. B. F.

Nicht des Throns berühmte Frauen,
 Nicht, die über Hof und Heerd
 Nur nach Bücher-Weisheit schauen,
 Sind es, die mein Lied verehrt.

Die, von Welt und Prunk geschieden,
 In dem herrlichen Gemüth
 Trägt den reinen Himmelsfrieden,
 Diese singt mein kleines Lied.

In der traulich stillen Klause
 Lebt sie des Berufes Pflicht,
 Und, wenn Jegliches im Hause
 Sie beglückt, sie weiß es nicht.

Ihr Begehr ist nur: zu lieben,
 Ihr Bedarf: geliebt zu seyn.
 Sorgsam, Niemand zu betrüben,
 Froh, kann Andre sie erfreun.

Schaffend in der Thren Mitte,
 Unermüdblich, gleich dem Bach,
 Folget jedem Ihrer Tritte
 Wie von selbst das Gute nach.

So sehn wir in deutschen Gauen
 Oft die Frauen still bemüht,
 Einen Himmel zu erbauen.
 Auf dem eigenen Gebiet.

Und vor allen kannt' ich Eine,
 Die zum Bild die Züge gab,

Doch die Eine, die ich meine,
Schläft seit Monden schon im Grab.

Ach! ihr anspruchloses Walten
Glich dem sanften Beilchenduft,
Beilchen sollen sich entfalten
Drum im Mai auf ihrer Gruft.

Die Mineral-Quelle von Charlottena-
brunn.

Von ihrem ärztlichen Freunde H.

Gehe, Gesang, nicht vorüber, der vielgefelerter
Nymphen,
Liebliches Siebengestern *) dort in freundlicher
Bergflur,
Hundert Jahr grade sind's **) als man euch
faßt in Stein,
Ihr lieblichen heilspendenden Najaden.
Müd' und schwer, hohläugig und bleich, trat
so mancher Kranke in eure Hallen,
Und die Najaden spendeten ihm Freude und
Lebenskraft. —
Ahnten den Göttern die Sterblichen nach, wie
stünd' es so anders

*) Aus 7 Oeffnungen quillt dieser eisenhaltige Säuerling.

**) Im Herbst 1824 wurde diese Quelle wissenschaftlich
gefaßt, untersucht, (separablé in Praxi gestellt
von dem Doctor Med. und Kreis-Physikus von
Sternstein zu Prag.

Um Euch? Ihr würdet ja nimmer vergessen;
 Ueber euch müßte in Gold die würdige Inschrift
 bekunden:

„Hier im Felsen seit hundert Jahren verborgen
 erquickten

„Die Nymphen des Heilquells den Kranken.

„Verne, o Mensch, so geben, und so den Geber
 verbergen.“

Fbg. Geschrieben im Herbst 1824.

A n k ü n d i g u n g.

Unter dem Titel: „Merkwürdigkeiten Alt-
 deutscher Kunst in der Altmark. Aufgenommen
 vom Cantor Stöpel zu Tangermünde. Her-
 ausgegeben von Büsching,“ erscheint ein
 Werk in Lieferungen, welches allen Altmarkern,
 aber auch andern Freunden der Kunst des Mit-
 telalters empfohlen wird, da die Altmark an
 Werken der Vorzeit überaus reich ist, und die
 meisten höchst eigenthümlich erscheinen. Jede
 Lieferung, welche 2 bis 3 Steindrücke enthält,
 kostet netto 14 Gr. Cour. Die erste Lieferung
 ist bereits bei dem Herausgeber in Breslau zu
 bekommen.

D r u c k f e h l e r.

Im Januar-Stück des Anhangs, S. 27. 3. 5.
 von unten, l. statt feindlichen — feindlicher;
 S. 29. 3. 13. v. v. statt Gepränge — Gepräße;
 und S. 30. 3. 1. statt Engel — Engal.